Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

248 (9.9.1935)

Visual Library

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

9. Jahrgang — Karlsruhe, Montag, den 9. September 1935 — Folge 248 / 417

Bezeichnende Illustration zu den Genfer Verhandlungen:

„Abessinien soll unser sein!"

Parade von 20 000 Avantgardisten vor Mussolini

* **Rom,** 9. Sept. 20 000 Avantgardisten marschierten am Sonntagnachmittag vor Mussolini auf der Via dell' Imperio vorbei. Große Menschenmassen säumten die Straße, als Mussolini, begleitet von den Spitzen des faschistischen Staates, eintraf und vom Präsidenten der Opera Ballila begrüßt wurde. 6000 Offizieren der Opera Ballila, denen die Ausbildung und Schulung der Avantgardisten anvertraut ist, folgten 100 Feldgeistliche. Motorrad- und Fahrradabteilungen schlossen sich an, denen 24 Legionen der Campo Dux, zusammen 20 000 Mann, folgten. Mit sichtlicher Freude und Zufriedenheit sah der Duce dem Vorbeimarsch der faschistischen Jugend zu. Die Menge brach verschiedentlich in laute Beifallsrufe aus, die gleichzeitig dem Duce und den Avantgardisten galten. Die Begeisterung kannte keine Grenzen, als aus der Menge Rufe laut wurden: „Abessinien soll unser sein!"

Den Abschluß des Vorbeimarsches bildeten zwei Legionen Marine-Avantgardisten, die kriegsmäßig ausgerüstet waren und sogar Maschinengewehre mit sich führten.

Der italienische Propagandaminister Graf Ciano, ein Schwiegersohn Mussolinis, der bei den italienischen Truppen in Eritrea Dienst tut, hielt, wie aus Asmara, der Hauptstadt von Eritrea, berichtet wird, eine Rundfunkrede in englischer Sprache. Er beschuldigte zahlreiche abessinische Fürsten, alles zu tun, um den Frieden in Afrika zu stören und der Weltwirtschaft und der Weltzivilisation einen reichen Markt zu entziehen. Solche Machenschaften stellten in einer Welt, die an einer der stärksten Krisen leide, ein Verbrechen gegen die menschliche Solidarität und die moderne Zivilisation dar. Wenn Italien diesen Gebieten Ordnung und Frieden wiedergegeben haben werde, behauptete Ciano weiter, werde es gleichzeitig für Kapital und Arbeit einen neuen, kostbaren Markt erschlossen haben.

Der italienische Entschluß, die abessinische Gefahr von den Grenzen seiner Kolonien fern zu halten und normale Lebens- u. Entwicklungsbedingungen zu schaffen, sei unabänderlich.

Das italienische Volk sei bereit, sich durch jedes Mittel, selbst durch die alleräußersten, jedem zu widersetzen, der zum Schaden Italiens den Lauf der Geschichte aufhalten wolle. Die wahren Freunde des Friedens in Afrika und in der Welt müßten jetzt wissen, was es heiße, von Sühnemaßnahmen oder anderen Mitteln zu sprechen, die geeignet seien, Italien in der Durchführung seiner Aufgabe zu behindern.

Italien sei entschlossen und habe dies auch öffentlich kund getan, die Zeit der Versuche einer friedlichen Zusammenarbeit mit Abessinien als beendet anzusehen und in Zukunft keine Versprechen anzunehmen, da solche in der Vergangenheit niemals gehalten worden seien.

Die Männer, die die höchste Verantwortung für die Entschlüsse dieser weltgeschichtlich so wichtigen Stunde hätten, müßten sich daran erinnern, daß 43 Millionen Italiener nur den einzigen Willen hätten, im Namen Mussolinis die Zukunft und die Macht Italiens um jeden Preis und gegen jeden sicherzustellen.

Paris ist pessimistisch

(Spezialkabeldienst des „Führer")

U.P. Paris, 9. Sept. Während am Samstag in französischen Regierungskreisen noch eine ausgesprochene optimistische Stimmung herrschte über die Entwicklung des Abessinienkonfliktes, mehren sich jetzt die pessimistischen Voraussagen im Hinblick auf die weitere Entwicklung in Genf. Nur ein Wunder, so heißt es, könne den Beginn des Krieges zwischen Italien und Abessiniens noch verhindern.

In dem Augenblick, wo die Regengüsse in den kommenden vier Wochen aufhören, sei der Krieg gewiß.

Wenn auch das Fünfmächtekomitee am Montag seine Arbeit wieder aufnehme, so glauben doch Pariser politische Kreise nicht, daß das Komitee viel erreichen wird.

Der Führer bei den Truppen im Manöver

Vorbeimarsch von Infanterie vor Adolf Hitler (im Mantel), der als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht den Herbstübungen des VI. Armeekorps in der Lüneburger Heide beiwohnte. (Presse-Illustrationen Heinrich Hoffmann, K.)

Die Gemeinheit des Juden Brodsky

Protestsitzung der Reichsführung des NS-Juristenbundes

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 9. Sept. Das Urteil, das ein amerikanisches Gericht im Prozeß über den kürzlichen Flaggenzwischenfall auf der „Bremen" fällte, mußte geradezu beispiellos in der Rechtsgeschichte aller Völker bezeichnet werden, die auf ein gewisses geistiges Niveau Wert legen. Es ist notwendig vorauszuschicken, daß in Neuyork, wo das Urteil gefällt wurde, 2¼ Millionen Juden leben, die für das Ansehen der amerikanischen Justiz längst das Ihrige getan haben und auf deren Konto die ständig herausfordernder werdende Greuelkampagne gegen das nationalsozialistische Deutschland in der amerikanischen Presse geht, auf die letzten Endes aber auch der Flaggenzwischenfall auf der „Bremen" zurückzuführen ist. Der Richter, der den Prozeß leitete, ist russischer Jude.

Trotz dieser mildernden Begleitumstände muß es als geradezu ungeheuerlich bezeichnet werden, daß es möglich und geduldet werden konnte, daß ein amerikanisches Gericht nicht nur die am Flaggenzwischenfall auf der „Bremen" beteiligten Kommunisten freisprach, sondern sich darüber hinaus in der Urteilsbegründung noch die Dreistigkeit erlaubte, die unerhörtesten Angriffe gegen eine fremde Nation zu richten.

Man stelle sich den Sturm der Entrüstung vor, der die amerikanische Oeffentlichkeit wahrscheinlich erfassen würde, wenn ein deutsches Gericht eine Handvoll Kommunisten, die die Hoheitszeichen von einem amerikanischen Schiffe herunterreißen würden, nicht nur freisprechen — obgleich sie auf frischer Tat ertappt sind — sondern sich darüber hinaus noch zu der Feststellung veranlaßt sehen würde, daß die amerikanische Flagge nicht die Flagge einer großen Nation, sondern die einer Horde von Gangstern sei.

Der Reichsjuristenführer, Reichsleiter und Reichsminister Dr. Hans Frank, Präsident der Akademie für deutsches Recht, hat unmittelbar nach Erhalt der Meldung über die ungeheuere Herabwürdigung der nationalsozialistischen Reichsflagge und des Deutschen Reiches durch den Richter Brodsky in Neuyork eine

Sitzung der Gesamtjuristenführung

in das Haus der deutschen Rechtsfront zusammenberufen. Es waren die Vertreter der deutschen Richter und Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Notare, Rechtspfleger, Jungjuristen, Wirtschaftsrechter und Rechtsprofessoren, demnach die obersten ständischen Führer des deutschen Rechtslebens, erschienen. In dieser Versammlung führte Reichsleiter Dr. Frank aus:

„Richter Brodsky ist Jude, Juden können weder unsere Flagge noch unser nationalsozialistisches Deutschland irgendwie beleidigen.

Daß ein Jude das Ehrenkleid eines Richters in den kulturell so überaus hochstehenden Vereinigten Staaten von Nordamerika mißbrauchen kann, um den ganzen ohnmächtigen Haß seiner Rasse gegenüber dem wiedererstehenden nationalsozialistischen deutschen Volk auszulassen, ist allerdings ein ernster und höchst bedauerlicher Vorgang.

Aber weder das ehrenvolle Volk der Vereinigten Staaten von Nordamerika noch auch die mit Recht so angesehene Justiz der Vereinigten Staaten haben etwas mit diesem Exzeß zu tun.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß diese bodenlos niederträchtige Gemeinheit eines Juden unter dem Schutz eines amerikanischen Staatsamtes geschehen konnte.

Im Namen des gesamten deutschen Rechtslebens, im Namen der deutschen Justiz und aller deutschen Rechtswahrer erhebe ich gegen diese unerhörte Verunglimpfung Protest, indem ich an das Gerechtigkeitsempfinden des edlen amerikanischen Volkes appelliere, das — es ist meine feste Erwartung — es nicht als angemessen empfindet, daß irgendein einem Ghetto entlaufener Bursche unter dem Mißbrauch der liberalen Gesetzgebung der Vereinigten Staaten von Nordamerika sich als Richter aufführen und Schänder der deutschen Flagge freisprechen darf.

Die geeigneten Schritte werden durch die Reichs- und Parteistellen unternommen werden."

Die Gesamtführung der deutschen Juristen begrüßte die Erklärung des Reichsjuristenführers mit lebhaftem Beifall und gab ihrem Empfinden durch ein Sieg-Heil auf den Führer treffenden Ausdruck.

Hans Stuck gewinnt den Großen Preis von Italien

*** Berlin, 9. Sept. Den Großen Preis von Italien, der auf der Monza-Bahn am Sonntag ausgetragen wurde, gewann Hans Stuck auf Auto-Union mit 137,080 Kilometerstunden vor Nuvolari auf Alfa Romeo (136,039 Kilometerstunden). Rosemeyer (Auto-Union) belegte den dritten Platz, wiederum vor einem Alfa-Romeo.**

Gegen den litauischen Terror

Ministerpräsident Göring gegen die Vergewaltigung der deutschen Memelländer

Königsberg, 9. Sept. Auf einer Grenzlandkundgebung des Kreises Labiau der NSDAP in dem kleinen Dorf Nemonien in der östlichsten Ecke der Provinz Ostpreußen sprach am Sonntag Ministerpräsident General Göring. Der Ministerpräsident fand in seiner Rede scharfe Worte gegen die Unterdrückung der Deutschen im Memelgebiet. Er wies zunächst darauf hin, daß heute der Begriff Grenzprovinz grundsätzlich ein anderer sei als in den Jahren des Systems, in denen die Volksgenossen im Osten auf verlorenem Posten standen. Mit heißem Herzen habe er seit Jahren das Schicksal dieses armen und gerade deshalb so treuen Volkes gefühlt. Auf vorgeschobenem Posten sei das Grenzland Ostpreußens ein Rocher de bronce, an dem nicht gerüttelt werden dürfte als einem Teil des Vaterlandes, der ganz besonders mit dem Reich verbunden sei.

„Wenn wir hier im Grenzland zusammen kommen", so fuhr Ministerpräsident Göring fort, „dann dürfen wir nicht auseinander gehen, ohne unserer Volksgenossen im Memelland zu gedenken, die allein auf sich gestellt einen schweren Kampf um die ihnen durch internationale Verträge feierlich verbrieften Rechte führen. Wenn Ihr hernieder blickt ins Memelland und dort den Terror seht, dann könnt Ihr erkennen, was es heißt, unter einer fremden Herrschaft zu stehen. Dann vermag man es zu ermessen, welch großes Glück einem Volk gegeben ist, das zur engsten Gemeinschaft zusammengeschmiedet einen Führer besitzt, dem Freiheit und Ehre das höchste Gut sind. Dann verstehen wir auch, in welcher Not ein Volk schmachtet, das diese Freiheit nicht besitzt.

Wir fühlen uns eins mit den Brüdern im Memelland, und niemand in der Welt kann von uns verlangen, daß wir die Stimme des Blutes ersticken, die empört aufschreit, wenn wir von dem Terror hören, dem deutsche Brüder und Schwestern schutzlos preisgegeben sind. Es ist unerträglich, daß ein kleiner Staat mit unglaublichen Methoden Deutsche knechtet.

Wir mischen uns nicht in die Angelegenheiten fremder Staaten. Durch das Memelstatut aber ist den Deutschen im Memellande feierlich das Recht der Autonomie, der Selbstbestimmung zugebilligt worden. Wir haben bis heute die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß trotz der schweren Enttäuschung, die wir erleiden mußten, die Siegermächte sich endlich davon überzeugen, daß die unerhörten Zustände im Memellande einen Bruch des Statuts darstellen, und daß es deshalb ihre Pflicht ist, sofort gegen die dauernden Vertragsbrüche einzuschreiten."

Für die leiblichen Bedürfnisse ist bestens vorgesorgt

Beim Hilfszug Bayern, der auch in diesem Jahre wieder die Verpflegung eines großen Teiles der Reichsparteitagsteilnehmer übernimmt, sind die Vorbereitungen in vollem Gange. (Atlantic, K.)

„Die Treue ist das Mark der Ehre"

Gauleiter Bohle vor den Politischen Leitern der Auslandsorganisation der NSDAP

Erlangen, 9. Sept. Die große Erlanger Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP fand ihren Höhepunkt in einer denkwürdigen Stunde, in der Gauleiter E. W. Bohle in einer längeren freien Rede zu den Politischen Leitern der AO sprach und den Männern, die in allen Teilen der Welt und in der deutschen Seeschiffahrt die Partei repräsentieren und dem Auslandsdeutschtum Führer sind, die Richtlinien in ihrer Arbeit gab und sich mit den grundsätzlichen Fragen der Verbindung zwischen den im Ausland lebenden Reichsdeutschen und der Heimat in eingehender und weitblickender Weise befaßte.

Gauleiter Bohle leitete seine von einem tiefen Verantwortungsbewußtsein getragenen Ausführungen mit dem Hinweis ein, daß hier in Erlangen

zum erstenmal eine gemeinsame Tagung des Korps der Politischen Leiter der AO

stattfinde, und wies darauf hin, daß dies allein schon eine Tatsache sei, die in der Geschichte des Auslandsdeutschtums einen besonderen Platz einnehmen werde. Denn dieses Ereignis sei das äußere Zeichen der inneren Entwicklung, die die Betreuung der auslandsdeutschen Volksgenossen durch die NSDAP genommen habe. In großen Zügen umriß Gauleiter Bohle diese Entwicklung, deren Ergebnis die heutige Stellung der Auslandsorganisation der NSDAP in Deutschland und in der Welt ist. Von den Tagen, in denen sich draußen kleine Gruppen von Nationalsozialisten zusammenschlossen, bis heute, wo überall in der Welt die Reichsdeutschen sich in der Partei vereinigen, führte ein schwieriger und dornenvoller Weg. Lange hat es gedauert, bis manches Unverständnis und manche Uninteressiertheit in der Heimat überwunden und damit erst die Voraussetzung für eine geordnete Inangriffnahme dieser großen Aufgabe geschaffen war.

Mit besonderer Wärme und unter dem begeisterten Beifall seiner Politischen Leiter gedachte Gauleiter Bohle der Initiative, die der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hier ergriffen und als einstiger Auslandsdeutscher die heutige Form der Auslandsorganisation der NSDAP geschaffen hat. Sie wurde einst im Mai 1931 als Auslandsabteilung der NSDAP gegründet, dann in einen Gau Ausland umgewandelt, um im Mai 1933 in eine Abteilung für Deutsche im Ausland aufzugehen, aus der schließlich durch eine Verfügung des Stellvertreters des Führers die Auslands-Organisation der NSDAP geschaffen wurde.

Mit besonderer Betonung kennzeichnete Gauleiter Bohle die Pionierarbeit, mit der von zahllosen Parteigenossen draußen unter den schwierigsten Verhältnissen und den größten persönlichen Opfern das stolze Werk der Auslands-Organisation im Deutschtum der ganzen Welt verankert wurde. Wenn es kaum eine Verunglimpfung gäbe, mit der nicht insbesondere die Politischen Leiter der AO verfolgt worden seien und heute noch verfolgt werden, so hätten die Politischen Leiter der AO diese stets nur mit noch größerer Kameradschaft untereinander und mit noch größerer Treue gegenüber der Bewegung beantwortet.

„Die Treue ist das Mark der Ehre" — dieser Leitspruch stehe unauslöschlich über dem ganzen Kampf, den die AO draußen zu führen habe.

Der Gauleiter befaßte sich in seiner immer wieder von begeistertem Beifall unterbrochenen Rede dann mit einer Reihe von aktuellen Fragen der inneren und äußeren Haltung der Auslands-Organisation. Er geißelte dabei auch mit scharfen Worten die früheren Bestrebungen gewisser Kreise, den Geist nationalsozialistischer Volksgemeinschaft von den Auslandsdeutschen fernzuhalten. Das Auslandsdeutschtum selbst habe alle Bemühungen, diesen Geist zu verwässern, eindeutig abgelehnt. Der Gauleiter wies anschließend insbesondere auf die Bedeutung der offenen Aussprache hin, die am Sonntag und Montag in mehreren Arbeitstagungen zwischen den Länder- und Sachamtsleitern der AO und den auslandspolitischen Leitern gepflogen werde und in denen mit aller kritischen Schärfe die Einzelfragen angepackt und Wege der weiteren Gestaltung der praktischen Arbeit gefunden werden sollen.

Zum Schluß seiner eindrucksvollen Rede richtete der Gauleiter an die Politischen Leiter der AO den Appell, die innere Kameradschaft, die sie heute über alle Entfernungen hinweg verbindet, zu einem festen Korpsgeist zu gestalten, der dem Deutschtum der ganzen Welt in dieser seiner größten Organisation zähe Kraft und unerschütterliche Stärke geben wird.

Im Anschluß an die Rede des Gauleiters legte der Auslandskommissar für Südamerika, Pg. Willi Köhn, im Namen aller Anwesenden das Gelöbnis ab, daß die Politischen Leiter der AO sich ihrer Aufgabe und ihrer Verantwortung bewußt sind und mit Begeisterung und Entschlossenheit dem Führer und der nationalsozialistischen Bewegung dienen.

Am Samstagnachmittag gab Oberst Müller-Brandenburg, der Leiter des Aufklärungs- und Außenamtes beim Reichsarbeitsführer einen Ueberblick über die

Vorbedingungen zum Deutschen Arbeitsdienst.

Der Vertrag von Versailles, die Kriegserfahrung, die Verwicklungen auf dem Gebiete der Weltwirtschaft und die Ablösung des Menschen durch die Maschine hätten die riesige Arbeitslosigkeit zur Folge gehabt. Dieser wiederum sei die ungeheure Gefahr der völligen Verbolschewisierung der deutschen Jugend entsprungen, die in fünf bis sechs Jahrgängen auf der Straße gelegen habe. Gegen diesen Zustand habe die Rebellion der „Besten der Nation" eingesetzt. In der großen Not habe Adolf Hitler die NSDAP geschaffen, die neben den Wehrorganisationen als erste den Arbeitsdienstgedanken aufgenommen habe. Aus dem Frontsoldatenerlebnis, aus dem Willen der Jugend zur Arbeit und zum Dienst seien die ersten Arbeitslager entstanden. Der Führer habe im September 1934 auf dem Parteitag zu Nürnberg zum Deutschen Arbeitsdienst gesagt: „Durch Eure Schule wird die ganze Nation gehen". Im Jahre 1935 sei schließlich als letzter Markstein in der Entwicklung des Arbeitsdienstes die allgemeine Arbeitsdienstpflicht erklärt worden, die am 1. Oktober 1935 in Kraft trete.

Der Redner wies abschließend darauf hin, wie jetzt bereits das Ausland die Einrichtung des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes als vorbildlich studiere, wie einst vom Preußen Friedrich Wilhelms I. die allgemeine Schulpflicht ausgegangen sei, vom Preußen Scharnhorsts die allgemeine Dienstpflicht und vom Deutschland Adolf Hitlers die allgemeine Arbeitsdienstpflicht in alle Welt hinausgetragen werde.

Am Sonntag wurde die Arbeitstagung mit einer Reihe von Vorträgen der Sachamtswalter der Leitung der AO fortgesetzt. Gauleiter Bohle faßte am Schluß das Ergebnis dieser Arbeitstagung zusammen, wobei er nochmals die sich für die Aussprachen ergebenden Richtlinien und Verpflichtungen deutlich umriß. Die hier in Erlangen aufgenommenen Anregungen müßten ihren Niederschlag in der praktischen Arbeit draußen finden, nachdem durch die Gelegenheit zur Aussprache in Erlangen die Ziele der Arbeit jedem einzelnen politischen Leiter klar vor Augen gestellt seien.

Der Rundfunk rüstet zum Reichsparteitag

10 Uebertragungsstellen eingerichtet — 32 Sendungen werden durchgeführt

Nürnberg, 9. Sept. Neben den gewaltigen baulichen Vorbereitungen, die zur Zeit in Nürnbergs Mauern für den Reichsparteitag getroffen werden, findet immer wieder die vorbereitende funktechnische Arbeit der Reichsrundfunkgesellschaft größtes Interesse. Unter Leitung von Direktor Dr. Hubmann, dem Chef-Ingenieur des deutschen Rundfunks, ist besonders für die funktechnische Durchführung des Reichsparteitages eine Spezialapparatur erdacht und konstruiert worden, die heute jede Aufgabe bewältigt und Störungen irgendwelcher Art geradezu unmöglich macht. Diese Spezialapparatur ist in kleine leicht tragbare Koffer eingebaut. An jedem Koffer ist kenntlich gemacht, für welche Aufgabe er einzusetzen ist. In diesem Jahre sind nach Nürnberg 150 Zentner funktechnischen Materials verfrachtet worden. Dieses Material wird von 32 Technikern betreut. Man kann sagen, daß es sich hier um Standardgeräte und um eine Standardbesetzung handelt, so daß für alle künftigen Parteitage die bis ins einzelne durchgearbeitete Planung Allgemeingültigkeit behalten wird.

Die gesamte Arbeit wird vom Nürnberg-Funkhaus aus bestritten. Hier ist für die Zeit des Reichsparteitages die funktechnische Zentrale. Das Funkhaus selbst ist im Frühjahr d. J. mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgerüstet worden, so daß es den ungeheuerlichen Anforderungen gewachsen ist.

Der Rundfunk hat 10 Uebertragungsstellen eingerichtet, auf die sich über 60 Mikrophone verteilen. Jede Uebertragungsstelle hat einen Verstärker, einen Mikrophonverteilerverstärker, eine Schallaufnahme-Apparatur, einen Kurzwellensender und eine Telephonvermittlungsstelle zum Nürnberg-Funkhaus. Diese Uebertragungsstellen sind in allen für den Reichsparteitag wichtigen Stellen angesetzt. Jede Uebertragungsstelle ist mit 5 Technikern besetzt. Das Sicherungssystem ist bis ins einzelne durchgeführt. Neben der Hauptverstärkerapparatur ist eine Ersatzapparatur vorhanden. Alle Kundgebungen werden auf Schallfolien aufgenommen, einmal für Funkberichte, diese Schallfolien werden dann zweckgemäß zusammengeschnitten, weiter für Archivzwecke und endlich können diese Schallplatten im Funkhaus abgespielt und über die Sender gegeben werden, falls die Kabelverbindungen aussetzen und dazu auch der an jeder Uebertragungsstelle bereitgehaltene Kurzwellensender aus irgendeinem Grunde nicht betriebsfähig sein sollte.

Der Rundfunk hat 7 Uebertragungswagen in Betrieb genommen, darunter einen Kurzwellensender für unmittelbare Uebertragung. Für besonders schwierige und große Darbietungen steht ein Stromlinienwagen zur Verfügung, der mit modernsten Apparaten ausgerüstet ist. Ferner ist ein Meßwagen dauernd unterwegs, der alle Uebertragungsstellen überwacht und jeden Fehler umgehend behebt. Endlich ist in Nürnberg ein Echo-Wagen eingesetzt, der durch alle Zeltlager fährt, an alle baulichen Vorbereitungsstätten und von morgens bis abends nach anschaulichem funkischem Material sucht, um im sogenannten „Nürnberg-Echo" allabendlich ein Bild von der Atmosphäre in der Zeit vor dem Parteitag und von dem Fortschritt der Vorbereitungsarbeiten zu geben. Die Funktechniker werden 32 Sendungen durchführen müssen, weiter 32 Echoaufnahmen, außerdem werden insgesamt über 800 Wachsplatten geschnitten, und mehr als 1000 Schallfolien hergestellt.

Diese gewaltige Arbeit im Dienst des Reichsparteitages vollzieht sich ganz im Verborgenen, denn die technischen Einrichtungen sind der Oeffentlichkeit nicht zugänglich. Dieser mächtigen, in allen Einzelheiten durchdachten Apparatur werden sich in einigen Tagen unter Führung von Reichssendeleiter Hadamovsky die Funkberichter bedienen, die bereits jetzt mit dem stellvertretenden Reichssendeleiter Carl-Heinz Boese alle Uebertragungsstellen studieren, weil sie nur so das große immer wieder einmalige Erlebnis funkkünstlerisch gestalten können.

Deutschland und Italien

Botschafter Attolico überreicht sein Beglaubigungsschreiben

* **Berlin, 9. Sept.** Der Führer und Reichskanzler empfing gestern mittag den neu ernannten königlich-italienischen Botschafter, Herrn Bernardo Attolico, um sein Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers, des Botschafters Vittorio Cerruti, entgegenzunehmen. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den stellvertretenden Chef des Protokolls in der königlich-italienischen Botschaft abgeholt und im Wagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten" geleitet. Die übrigen diplomatischen und militärischen Mitglieder der Botschaft folgten in besonderem Wagen. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache des Heeres dem Botschafter die vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs und durch Trommelwirbel. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, teil.

Der Botschafter

übereichte die königlichen Handschreiben dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in seiner Landessprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Es ist die selbstverständliche Aufgabe eines jeden Botschafters, die Bande, welche das von ihm vertretene Land und jenes, bei dem er beglaubigt ist, verbinden, zu festigen und noch enger zu knüpfen.

Für dieses Werk des gegenseitigen Verständnisses zwischen unseren beiden Ländern werde ich ein treuer Kämpfer und überzeugter Befürworter sein, denn ich bin dessen sicher, daß aus der guten Freundschaft und der aufrichtigen und freiwilligen Zusammenarbeit unserer beiden Länder — die beide von jenem Gedanken der Gerechtigkeit geleitet werden, ohne den nichts in der Welt wirklich fest und dauerhaft sein kann — nur Vorteile für alle erwachsen können.

Ich bringe Eurer Exzellenz, dem obersten Führer eines so großen Landes, zugleich mit meinem herzlichen und ergebenen persönlichen Gruß, die Grüße meines erhabenen Herrschers und des Duce des faschistischen Italien dar.

Der Führer und Reichskanzler

antwortete ihm mit folgenden Worten:

Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Exzellenz zugleich mit dem Abberufungsschreiben Ihres Herrn Vorgängers das Schreiben entgegen zu nehmen, durch das Sie von Seiner Majestät dem König von Italien als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter beglaubigt werden.

Mit lebhafter Genugtuung entnehme ich Ihren Ausführungen, daß Sie Ihre Aufgabe darin sehen, mit allen Kräften dahin zu wirken, die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien immer weiter zu festigen und auszugestalten; denn ich bin mit Ihnen der Ueberzeugung, daß diese Beziehungen für die künftige politische Entwicklung und für eine fruchtbringende friedliche Zusammenarbeit zwischen den Nationen von größter Bedeutung sein werden. Auch ich glaube, daß eine solche Zusammenarbeit nur auf dem Gedanken der Gerechtigkeit und auf ein gegenseitiges Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten der Völker gegründet sein kann. Zugleich vertraue ich darauf, daß die Gemeinsamkeit vieler Ideale, die das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland verbindet, sich mehr und mehr zum Besten unserer Länder auswirken wird und daß die daraus erwachsenden Vorteile auch der übrigen Welt zugute kommen werden.

In Ihren Bemühungen, auf dieser Grundlage die Beziehungen zwischen unseren Ländern zu fördern, können Sie, Herr Botschafter, auf meine und der Reichsregierung vollste Unterstützung rechnen.

Indem ich die freundlichen Grüße, die Sie mir von Seiner Majestät dem König und von Seiner Exzellenz dem Chef der königlich-italienischen Regierung überbringen, auf das aufrichtigste erwidere, heiße ich Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches bei uns aufs herzlichste willkommen".

Nach dem Empfang schritt der Führer die im Ehrenhof aufgestellte Ehrenwache ab. Er wurde hierbei und auf der Fahrt durch die Wilhelmstraße nach der Reichskanzlei von der Bevölkerung, die sich zahlreich angesammelt hatte, begeistert begrüßt.

Einer, der kuriert ist

„Sie ertrinken im eigenen Blut" — Ein Kommunist über den Kommunismus

* **Neuyork, 9. Sept.** Gerade zum Zeitpunkt der amerikanisch-sowjetrussischen Spannung wird ein Brief des amerikanischen Kommunisten Smith verbreitet, der scharf mit dem Bolschewismus abrechnet und der in Kreisen der amerikanischen Jünger der Moskauer Lehre größte Aufmerksamkeit erzeugt hat. A. Smith, ein früherer Vertreter der amerikanischen Kommunisten auf den Moskauer Tagungen, der aus Ueberzeugung nach Moskau ging und sogar mit Frau und Kind nach Sowjetrußland übersiedelte, ist vor kurzem zurückgekehrt und veröffentlicht nunmehr in der Zeitung „New Journal" seine Eindrücke über die Sowjetunion.

Smith erklärt, er sei seit 1919 Mitglied der amerikanischen kommunistischen Partei und 1929 zum ersten Male in Moskau gewesen. 1932 sei er dann ganz nach dem Lande seiner Träume übergesiedelt. „Mein ganzes Leben lang war ich ein aktiver Revolutionär und 16 Jahre aktiver Kommunist. Als solcher muß ich mich an Euch, amerikanische Arbeiter, wenden, um Euch die wirkliche Wahrheit über Sowjetrußland zu sagen. Nach drei Jahren bin ich wieder nach den Staaten zurückgekehrt. Ich reiste nach Sowjetrußland in der Hoffnung, eine Verwirklichung meiner Sehnsucht zu finden, — ich fand eine Nation, die in ihren eigenen Tränen und in ihrem eigenen Blute ertrinkt. Ich reiste nach der Sowjetunion nicht als Tourist oder als ehrsamer Bürger, sondern ich fuhr als ein Pionier einer neuen Zeit, als überzeugter Kommunist. Ich habe gefunden, daß man das amerikanische Volk belügt und betrügt, wenn ihm von den Errungenschaften des Sowjetlandes erzählt wird. Das, was ich Euch sage, möchten Euch jeden Tag 20 Millionen russischer Arbeiter sagen; aber ihnen sind die Lippen geschlossen. Man erzählt im Ausland nichts von der Tragödie eines großen Volkes. Aber eines Tages wird das jetzige Regime Rechenschaft ablegen müssen. Dann wird die ganze Wahrheit an den Tag kommen."

Feierliche Einholung der Blutfahne in Nürnberg

* **Nürnberg, 9. Sept.** Die Blutfahne, die sonst in München im Hause der Reichsführung der SS aufbewahrt wird, ist am Sonntag nach Nürnberg gebracht worden. In Begleitung des Sturmbanns I der Münchener SS-Verfügungstruppe traf sie in einem Sonderzug auf dem Nürnberger Hauptbahnhof ein. Vor dem Gebäude hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Unter Vorantritt des Musikzuges, dessen Schellenbaum von dem größten SS-Mann Deutschlands getragen wird, marschierte die SS zum Marientor-Schulhaus, wo die Feldzeichen der SS Aufstellung genommen hatten. Die Blutfahne wurde vom Sturmführer Grimminger getragen.

SS-Standartenführer Brassack machte dem Führer des Aufmarschstabes, SS-Oberführer Mack, Meldung. Sodann marschierte die Truppe zum Schulhaus am Frauentorgraben, wo ein Ehrensturm der SS die Blutfahne zu bewachen hat. Während der Musikzug den Präsentiermarsch spielte, wurde die Blutfahne in das Schulhaus getragen.

Der Marsch der SS durch die Stadt hatte eine große Menschenmenge angelockt, die mit erhobener Rechten die Fahne und die Feldzeichen der SS grüßte.

„Hände am Werk"

Ein Film von deutscher Arbeit

* **Berlin, 9. Sept.** Von dem gewaltigen Schöpfertum des neuen Deutschland, von dem Millionenheer der deutschen Arbeiter und ihrer täglichen Pflichterfüllung für die Volksgemeinschaft kündet der Film der Reichspropagandaleitung „Hände am Werk" (Das hohe Lied der Arbeit), der am Sonntagvormittag im Ufa-Palast am Zoo zum ersten Mal öffentlich vorgeführt wurde. Eine gewaltige, ungeheuer schwere Arbeit ist in neuartiger Form hier gelöst worden. Bild, Musik und Wort sind gemeinsam aufgebaut und in vorbildlicher Weise miteinander verbunden. Von gewaltiger Wucht und bleibendem Eindruck sind die kräftigen Bilder, die den schaffenden deutschen Menschen, den Arbeiter, Bauern und Handwerker in treuer Pflichterfüllung zeigen. Wohl zum ersten Male ist der Film tief in das Bergwerk hineingefahren, um zu zeigen, wie der Bergmann in schwerer und gefahrvoller Arbeit die Kohle der Erde entreißt, damit der Mensch sie sich dienstbar machen kann. Eisen und Stahl werden in den Riesenwerken des Ruhrgebietes bearbeitet. In den großen Fabriken, den Lokomotivwerkstätten, den Laboratorien usw. regen sich viele Tausende von Händen. Ueberall greift Hand in Hand bei dem gewaltigen Werk des deutschen Aufbaues, bei der Arbeit für die Allgemeinheit. Aller Hände Arbeit leitet der Gedanke an die große Gemeinschaft, der Glaube an die deutsche Zukunft. Wir sehen in diesem Film auch das große Gemeinschaftswerk der Gegenwart, die Reichsautobahnen, und wir erleben den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, den 1. Mai, an dem der Führer zu dem Millionenheer der deutschen Arbeiter spricht.

Deutscher Filmerfolg in Italien

Erste Preise für „Triumph des Willens" und „Der verlorene Sohn" auf dem Internationalen Filmkongreß.

* **Rom, 9. Sept.** Am Abschluß des großen Internationalen Filmkongresses in Venedig wurde am Samstag die Preisverteilung vorgenommen. Zwei deutsche Filme wurden mit ersten Preisen ausgezeichnet. Der Luis-Trenker-Film „Der verlorene Sohn" ging aus dem Wettbewerb des italienischen Propagandaministeriums als der ethisch bedeutungsvollste ausländische Film als Sieger hervor, während der Film „Triumph des Willens" als der beste ausländische zeitgeschichtliche Film bezeichnet wurde. Im Wettbewerb um die Coppa Mussolini wurde der amerikanische Film „Anna Karenina" als bester ausländischer Film bezeichnet.

40 000 Franken auf ein untergeschobenes Pferd gewettet

* **Paris, 9. Sept.** Auf der Pferderennbahn von Vincennes wurde am Donnerstag wieder eine Unterschiebung eines falschen Pferdes aufgedeckt. Es handelte sich hierbei um dasselbe Pferd, das unter dem Namen „Hallencourt" in Enghien und Hanoi in Marseille gelaufen war und jedesmal gewonnen hat. Der wirkliche Name des Pferdes ist „Ecurieur V." Am Donnerstag lief das Pferd unter dem Namen „Guiseppe" im Preis von Thann in Vincennes und wurde zur allgemeinen Ueberraschung Zweiter. Obgleich das Pferd vollkommen unbekannt war und man nur wußte, daß es aus Südfrankreich in Paris eingetroffen war, wurde festgestellt, daß etwa 40 000 Franken auf Platz darauf gewettet waren. Die Wetter waren natürlich die Schwindler, die das Pferd unterschoben hatten und die inzwischen verhaftet worden sind.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Fecz. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilsert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VIII. 1935

Zweimalige Ausgabe		11 665 Stück
davon:		
Karlsruhe	8 194 Stück	
Merkur-Rundschau	1 622 Stück	
Aus der Ortenau	1 849 Stück	
Einmalige Ausgabe		46 633 Stück
davon:		
Karlsruhe	28 516 Stück	
Merkur-Rundschau	8 306 Stück	
Aus der Ortenau	9 811 Stück	
Gesamtdruckauflage:		58 298 Stück

D.A. VIII. 1935

Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	1 140 Stück
Merkur-Rundschau	863 Stück
Aus der Ortenau	1 627 Stück
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe:	3 630 Stück

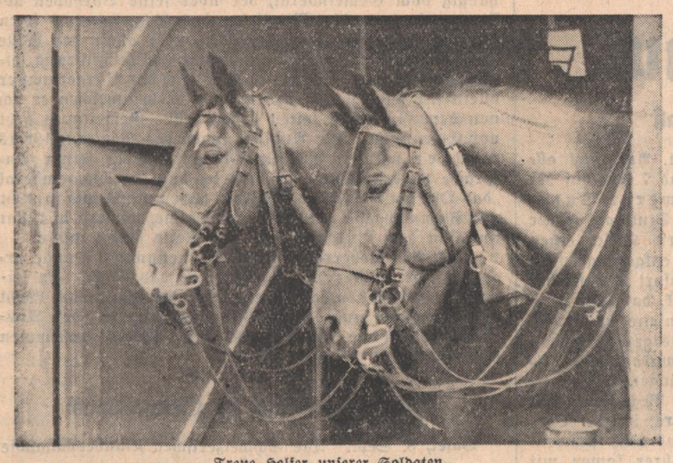
Die Kämpfe bei Schramberg und Rottweil

Auf Einladung des Wehrkreiskommandos V, Stuttgart, wohnten am Wochenende eine Anzahl Pressevertreter den Manövern von badischen und württembergischen Truppenteilen im Schwarzwald als Gäste bei. Unser CVG-Schriftleiter berichtet im nachstehenden über die Kämpfe. Vorausgeschickt sei dabei, daß die Kampflagen und die Kritik der durch Generalleutnant Geyer-Stuttgart, den Kommandeur des Wehrkreises, sowie den Uebungsleiter, Generalmajor Hahn-Ulm, gegebenen Schlußkritik entsprechen.

Weiter gilt zum voraus unser Dank den beiden genannten Generälen, die alles möglich machten, daß die zahlreichen Ehrengäste den Kampfhandlungen so folgen konnten, daß sie immer im „Bilde" waren, wofür aber noch den direkten Führern der Presse, Major Elsässer und Hauptmann i. G. Kratzer, Erwähnung getan werden muß. Diese Führung war einfach vorbildlich. Was beide Herren an Fragen über sich ergehen lassen mußten, wird diesen sonst im stillen arbeitenden Generalstäblern nicht so oft vorkommen. Aber immer waren sie zur Stelle und sorgten dafür, daß auch dem Nichtsoldaten für jede Kampfhandlung das nötige Verständnis kam.

Die teilnehmenden Truppen

Am Freitagabend empfing Generalmajor Hahn im „Lamm" zu Schramberg die Gäste und gab an Hand der ausgegebenen Karten die nötige Einführung in die Lage. Nach Durchführung der Regimentsübungen sind nun die Truppenteile zusammengefaßt zu einer Uebung im größeren Verband. Das Infanterieregiment Konstanz (Standorte Konstanz, Villingen, Donaueschingen), Infanterieregiment Tübingen (Standorte Tübingen und Ulm), Artillerieregiment Ulm, Pionier-Bataillon Ulm, Nachrichtentruppen und ein Teil des Reiterregiments Cannstadt waren zu dieser Uebung zusammengezogen. Dazu kamen noch die Flieger. Die Infanterieregimenter waren gegliedert in Stab, Reiterzug, 4 Bataillone, Minenwerferkompagnie und Panzerwagenabwehrkompagnie. Auf beiden Seiten nahmen auch Panzerwagen teil, allerdings nur Attrappen. Es handelte sich bei den Leuten um die Freiwilligen, die bereits längere Zeit die Uniform tragen und die das Bindeglied bilden zwischen unserem früheren 100 000-Mann-Heer und dem kommenden Reichsheer der allgemeinen Wehrflicht. Freiwillige, die durchweg schon durch den Arbeitsdienst, die SA, die SS oder Hitlerjugend eine gewisse Vorschulung hatten, vor allem geistiger Art, wofür General Hahn der NSDAP besonders Dank zu sagen wußte.



Treue Helfer unserer Soldaten

Das Gelände

Zwischen Alb und Schwarzwald zieht sich, von den Steilabhängen zum Neckar abgesehen, eine leicht gewellte Hochebene dahin, durchsetzt überall von kleinen Waldstücken und Dörfern. Ein ideales Manövergelände, nicht so flach und übersichtlich wie viele Truppenübungsplätze, vielmehr gespickt mit einer ganzen Reihe Schwierigkeiten, wie sie auch der Ernstfall bringt, aber doch auch wieder hier mit den Grenzen einer manövrierenden Truppe rechnend, denn es darf ja nicht dazu kommen, durch Unfälle, die ein unwegsames Gelände verschuldet, für tatsächliche Ausläufe zu sorgen.

Von der Kriegslage der „Roten"

Unter der Führung von Oberst Clößner ist der linke Flügel von Rot (verstärktes J.R. Konstanz, eine motorisierte Pionierkompagnie) im Raum Spaichingen—Trossingen — Schwenningen — Villingen eingetroffen und erhält dort den Befehl, dem wir folgendes entnehmen: Die Neckarbrücken bei Rottweil und Bühlingen sind durch die mit Blau sympathisierenden Landeseinwohner zerstört, wofür von den Pioniren 3 Befehlsbrücken zu bauen sind und zwar bis 6 Uhr morgens. Eine Aufklärungsabteilung (RR. Cannstatt) überschritt um 6.30 Uhr die Linie Horgen — Königsfeld, um den Westflügel des Gegners festzustellen. Das verstärkte Infanterieregiment geht um 6.30 Uhr über die geschlagenen Brücken vor und setzt sich in Besitz der Höhen bei Dunningen, um den späteren Uebergang der Division über den Neckar sicherzustellen. Dazu wird der Infanterie eine motorisierte Kompagnie Pioniere zugeteilt.

Ein Befehl also, der die Einnahme einer vom Feind nicht besetzten Stellung vorsieht, die dann zu verteidigen ist.

Die Aufklärungsabteilung, sowie das Pionierbataillon (ohne 1 Komp.) waren nicht dem Parteiführer unterstellt.

Die ersten Kriegshandlungen

Für 3 Pionierkompagnien begann der Kriegszustand bereits abends 22 Uhr. Sie hatten in schwerer Nachtarbeit 3 Brücken über den Neckar zu schlagen und zwar eine schwere (für 8 Tonnenlast) und zwei leichtere (2 und 4 To.) Mit Sicherung gingen die Pioniere schon bald vor und hatten die geeigneten Stellen des Neckars schnell erkundet. Es wurde mit behelfsmäßigem Material gebaut. Sämtliche Balken, Bretter, Pfähle wurden aus der Umgebung requiriert. Wir sahen in der Nacht, wie harte Arbeit die Pioniere zu leisten hatten. Die eine Abteilung (schwere Brücke) stieß schon bald bei den Arbeiten auf Fels, der es unmöglich machte, Pfähle zu rammen, eine andere Kompagnie sah durch nächtlichen Fliegerangriff einen Teil der Arbeit wieder zerstört. Auch hier war es besonders schwer, da die Brücke mit mehr als 10 % Steigung gebaut werden mußte. Trotz allem aber konnte morgens 6 Uhr der Pionierkommandeur die Fertigstellung der 3 Brücken melden. Eine wahrhafte Musterleistung des „Schwarzen Korps".

Um 6 Uhr gingen die ersten Spähtrupps und vorzüglich gesichert auch die motorisierte Pionierkompagnie vor. Die Pioniere waren sehr bald in der Höhe, die die rote Partei zu besetzen hatte. Schnell war die Höhe 730, um die der Kampf gehen sollte, kriegsmäßig besetzt. Drahtsperren entstanden. In den Dörfern wurden durch Zusammenfahren von Fuhrwerken usw. Straßensperren errichtet und das Ganze durch vorgeschobene Posten und Trupps gesichert. Um 6.30 Uhr traten die Infanteriespitzen und die Aufklärungsabteilung Cannstatt zu den befohlenen Zwecken an. Spähtrupps von 1 Unteroffizier und 5 Reitern schwärmten überall in Front. Auch 3 Panzerwagen waren im Vorgelände.

Drei Infanteriekolonnen im Vormarsch

Der Infanterieführer ließ richtig, wie es die Quartierverteilung ergab, seine Truppen entfaltet in 3 Kolonnen vorgehen, um sie erst im Kampfgelände zusammenzuziehen. Einer der vorgehenden Kolonnen begegneten wir. Voraus eine kleine Infanteriespitze, dahinter gleich ein Tankabwehrgeschütz (Tak), das innerhalb weniger Sekunden feuerbereit sein kann und anschließend locker Trupp nach Trupp. Keine geschlossene Kolonne, wie es früher war, sondern jede Kompagnie auseinandergezogen, dazwischen Artillerie, Radfahrer, Maschinengewehrwagen mit zum Feuer fertigen Gewehren. Sie sollten bald in Tätigkeit treten, denn die blauen Flieger ließen es sich trotz des schlechten Wetters nicht nehmen, den Aufmarsch zu stören.

Kriegerisches Zwischenspiel

In Bindfäden regnet es, ein Sturm fegt über die Höhen, wie selten. In 100 Meter Höhe jagen die Wolkenfetzen vorüber. Wer denkt da an Flieger Und doch kommen sie. Kaum 100 Meter hoch jagen sie heran, fegen die Straßen mit ihren MGs. ab und stören, wo sie nur können. Auf der Straß eselbst spritzen die kleinen Trupps noch mehr auseinander. Geschütze bleiben gedeckt oder suchen Deckung. Im Nu ist das Bild des regelmäßigen Vormarsches verändert. Auf den MG-Wagen knattern die Gewehre gen Himmel, die bei dem Tiefflug des Gegners im Ernstfall sicher erfolgversprechend sind. Mit unheimlicher Geschwindigkeit rast der Flieger durch die Luft und ist bald in den Wolken wieder verschwunden. Ruhig setzt sich die Kolonne wieder in Bewegung, hier und da kleinere Ausfälle. So geht es noch mehrere Male, denn auch „Blau" ist bereits in Bewegung.

Die Kriegslage bei Blau

Oberstleutnant Hilpert hat zu seiner Verfügung 3 Infanteriebataillone, Minenwerfer, Takgeschütze, sowie 2 leichte Batterien, während zur Verfügung der Leitung noch ein weiteres Bataillon, 2 leichte und 2 schwere Batterien einstweilen in Ruhe bleiben. Mit seinen schwächeren Truppen hat der blaue Parteiführer die Aufgabe, sich in Besitz der Neckarübergänge zu setzen und sie zu halten. Wenn also vorher der Feind getroffen wird, so ist er anzugreifen und zurückzuwerfen. Er weiß vom Feind einstweilen nur, daß schwächere Teile am Abend im Raum Villingen — Spaichingen bemerkt worden seien. Seine Spähtrups gehen befehlsgemäß um 7.30 Uhr über die Linie Waldmössingen — Altoberndorf vor, während die Infanteriespitzen erst 8.30 Uhr über diese Linie antreten. Schon bald treffen die blauen Spähtrupps auf Feind, so daß sich überall im Gelände Aufklärungskämpfe entwickeln. Aus den Meldungen ersieht der Führer von Blau, daß der Feind ihm das Erreichen der befohlenen Neckarübergänge erschweren wird, nur weiß er einstweilen, trotzdem auch die Flieger ihre Meldungen geben, das nicht, was wir wissen:

Der Stärkere verteidigt, während der Schwächere angreifen soll

Es entwickelt sich also eine Lage, die sehr unterschiedlich ist von vergangenen Manöverkämpfen, wo Massenangriffe gleichstarker Infanterietruppen, offen im Galopp auffahrende Batterien, Kavallerieattacken frischfröhliche Mnöverbilder brachten, die allerdings mit der Wirklichkeit kaum etwas zu tun hatten. Die Zeiten sind vorbei. Die äußerst verzwickt werdende Lage im diesmaligen Manöver zeigt schon, daß der Truppe in diesen Uebungen Kämpfe zugemutet werden, wie die Wirklichkeit sie bietet. Für Blau kommt es zu einer äußerst schwierigen Kampflage, wodurch die Führung schon bald vor überraschende Aufgaben gestellt wird. Soll der blaue Führer weiter angreifen lassen, wo er den überlegenen Feind erkannt hat? Seine Aufgabe ist klar und deutlich: Der Angriff ist befohlen und von ihm darf er sich nicht abbringen lassen. Zu seinem besonderen Unglück muß seine Division auch noch einen Großteil der Munitionsreserve abgeben. Unterstützungen sind nicht möglich, da alle Truppen auf der anderen Neckarseite im Kampf.

Die Stellung der Roten

Von kleinen Scharmützeln abgesehen, hat Rot seine befohlene Stellung gegen 10 Uhr kampflos bezogen. Im Regimentsstand laufen die Meldungen dauernd ein. Ueberall arbeiten die Nachrichtentruppen, legen Leitungen Funkverbindungen, Blinker, alles ist an der Arbeit. Die Höhe 730 hinunter sind auch Hunde tätig. Treu blicken sie uns an und traben dann ihren Weg weiter, um die Meldungen zu den Spähtrupps zu bringen. Die vorgesandte Pionierkompagnie wird zurückgezogen und Rot richtet sich in einer starken Stellung ein. Ueberall werden Maschinengewehrnester gebaut, die Artillerie geht, etwas ungedeckt (deshalb bald Ausfälle) in Feuerstellung. Blaue Flieger, die die Stellung erkunden wollen, kommen in schweres Feuer und müssen zurück. Einzelne Schüsse der blauen Artillerie, verstreut im Gelände liegend, zeigen, daß Blau bald angreifen wird.

Beim „Schicksal vom Stickholzhof"

In einem einsam gelegenen Gehöft suchen wir einmal die oberste Leitung auf, um uns zu orientieren. Der Bauer ist zu Nachbarn gezogen und so sehen wir den großen Stab an de rStelle, in den Zimmern, arbeiten, wo sonst der Bauer ißt und schläft. Die Leitung hat sich dort tadellos eingerichtet. Hier wird die Lage von Blau nicht sehr hoffnungsvoll betrachtet, um so mehr, als mittlerweile in der Flanke von Blau schon die Aufklärungsabteilung arbeitet. Und richtig wird aus dieser Flanke bald das erste Unglück der Blauen gemeldet. Eine Batterie ist in die Falle der Kavallerie gefallen. Sie ahnt nichts vom Gegner und erhält plötzlich flankierendes Feuer aus kurzer Entfernung, von schweren und leichten MGs. Die Batterie wehrt sich mit dem Karabiner, doch muß der Schiedsrichter bald die Entscheidung fällen, daß die ganze Batterie den Blauen verloren ist. Eine böse Schlappe einerseits, eine glänzende Arbeit der Kavallerie andererseits — aber Blau wird noch schwächer.

Panzerwagen außer Gefecht

Es sollte aber nicht bei diesem einen Verlust bleiben. Rot hat vor seine an und für sich schon stark ausgebaute Stellung noch kleinere Abteilungen vorgeschoben. Etwa 500 Meter vor der alles überragenden Höhe 730 steckt in einem kleinen Wäldchen, mit Blink- und Fernsprechverbindung nach hinten, eine kleine Abteilung mit MGs. und Tanks. Und richtig fallen die blauen Panzerwagen in diese Falle. Sie brausen heran. Die Roten lassen sie bis auf wenige Meter herankommen und eröffnen dann auf kürzeste Entfernung mit allen Waffen das Feuer. 8 Panzerwagen sind außer Gefecht, mag auch der „Kommandierende" dieser Truppe ein böses Gesicht machen.

Schwere Entschlüsse bei Blau

Im blauen Hauptquartier kommt eine Hiobsbotschaft nach der anderen Die Verluste werden größer und größer. Die Infanterie hat sich, weit über die Höhen verteilt, in einem Feuerkampf festgebissen. Steht sie irgendwo zum befohlenen Angriff auf, so liegt sie gleich im Kreuzfeuer der roten Maschinengewehre. An einigen Punkten gelingt ein kleiner Geländegewinn, doch keiner von größerer Bedeutung .Ein Dorf wechselt mehrmals die Besitzer. In der Flanke arbeitet immer noch die Aufklärungsabteilung des Gegners. Gegen diesen unsichtbaren Feind muß man die Reserven staffeln, doch fehlen sie dann wieder im Zentrum. Die Gefechtslage für Blau wird von Minute zu Minute brenzlicher. Da muß der Kommandeur den schweren Entschluß fassen, seine Truppe vom Gegner zu lösen und neu aufzubauen. Ueber die Felder sieht man sie zurückgehen. Unter Ausnutzung aller Deckungsmöglichkeiten sammeln die Züge und Kompagnien nach hinten. Vorne bleiben nur noch einzelne Belästigungstrups, die durch verstärktes Feuer den Gegner täuschen sollen. Der Angriff von Blau ist mit schweren Verlusten für den Angreifer abgeschlagen. Wenn rot nun folgen und mit aller Kraft nachstoßen würde, so könnte es leicht zu einer Katastrophe für Blau kommen. Aber Rot beschränkt sich auf die Durchführung seines Auftrages — zu verteidigen, und befestigt sich eher noch etwas besser.

General von Rotberg erklärt unserem Berichterstatter die Lage, dahinter ein Schiedsrichter.

Der Reichsstatthalter hat einen Kriegskameraden getroffen

Die Wendung des Gefechts

Die Gefechtsstille benutzen wir einmal, um etwas im Hintergelände von Blau herumzuschauen. Zunächst treffen wir ein Bataillon in Ruhe, dann leichte Artillerie und endlich, worauf wir schon lange warteten, die neuen schweren Geschütze, ein Zeichen der wiedererrungenen deutschen Wehrfreiheit. Sie machen einen imposanten Eindruck, nicht nur die Rohre, Fahrzeuge und Lafetten, sondern auch Mensch und Tiere. Kräftige Kanoniere, erprobte Führer und ein Pferdematerial, wie man es nicht besser schauen kann. Die beiden schweren Batterien lagen bis jetzt in Ruhe, doch hofft Führer und Mann noch ins Gefecht eingreifen und die Beweglichkeit der schweren Geschütze beweisen zu können. Dazu haben wir jetzt Gelegenheit, denn wir erleben hier den Befehl der oberen Leitung, die dem blauen Parteiführer sowohl ein neues Infanteriebataillon, wie die beiden leichten Batterien und die schweren unterstellt, um seinem Kampfziel näher zu können. Blau muß also wieder angreifen, nur diesmal in einer anderen Stärke.

Artillerie fährt auf und greift ein

Nicht mehr das alte Bild der aufgaloppierenden geschlossenen Batterien. Etwas heimlicher schleichen die Geschütze in Stellung — von wegen der Flieger. Bald melden die Batterien, in Mulden gut versteckt und getarnt ihre Feuerbereitschaft. Beim blauen Führer meldet sich auch die neue Infanterie einsatzbereit. Die zurückgegangenen Bataillone sind wieder gesammelt. Wir erleben den neuen Angriffsbefehl bei den Gefechtsständen der Infanterie und Artillerie, die dicht zusammen liegen um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten. In der Ferne sehen wir die alles überragende Höhe 730, der jetzt der neue Angriff gilt. In gutem Zusammenwirken der geballten Artillerie und Infanterie geht der blaue Angriff vor sich. Die gesamte Artillerie legt die maßgebende Höhe unter Trommelfeuer. Die Infanterie geht geschickt vor. Deshalb jetzt wieder hinüber zu Rot, um dort den Kampf zu erleben und da . . . bleibt in einer Mulde unser Presseomnibus im Dreck stecken. Wir haben also genügend Gelegenheit, die schwere Artillerie im Kampf zu sehen, doch verpassen wir die Kampfhandlungen vorne. (Schluß folgt)

Oben: Ein M.G. wird vorgebracht — Am „Auge des Schlachtfeldes" Unten: Am Feldherrnhügel, links der Uebungsleiter Generalmajor Hahn, 2. von rechts Generalleutnant Geyer. — Der „Nachrichtenmann" geht im Feuer vor.

Bilder: Ritzen-Ulm (6), Krieg-Königsfeld (1)

F58 Weniger Nikotin
durch den F 58 Filter -
Mehr Schonung für das Herz!
DIE FILTER-ZIGARETTE 4 Pf

Das herbstliche Gesicht Mannheims

Ausklang der Ferientage — Anlagen werden dem Verkehr geopfert — Vor neuen großen Aufgaben

(Eigener Bericht des „Führer")

Mannheim, 8. Sept. Langsam neigt sich der Sommer seinem Ende zu. Die Urlauber beleben wieder die Promenaden,, die Erholungsstätten am Stadtrand, an denen Mannheim so reich ist, die Hauptverkehrsadern, die sich in dieser quadratischen Musterstadt rechtwinklig schneiden. Wer gegenwärtig offenen Auges durch die Stadt schlendert, hält es garnicht für möglich, daß die Rhein-Neckar-Städter die Sommermonate über Zeit für Erholung finden konnten. Einfach überraschend, was sich allein während der letzten vier Wochen im Herzen Mannheims veränderte.

Vergebens wird der Gast, der sich bislang guter Ortskenntnisse rühmte, nach bekannten Anlagen, Denkmälern und kleineren Baulichkeiten Ausschau halten, die ihm im Laufe der Zeit vertraut geworden waren. Er braucht nur vom Bahnhof aus den Ring entlang zu gehen und schon wird ihm am Friedrichsplatz die

grundlegende Neugestaltung der Anlagen

an der Ausmündung der Heidelberger Straße ins Auge fallen. Die beiden Verkaufshäuschen sind niedergelegt, die Anlagen zurückversetzt und rund um den Brunnen mit den Delphinen vor dem Wasserturm sind bereits die Grabarbeiten vor dem Abschluß. Es wird nur noch eine Frage von Wochen sein, bis dieser Platz ein völlig neues Gesicht bekommen hat, ein Gesicht, das bestimmt wird von den Erfordernissen des Verkehrs. Selbst das Denkmal des guten, alten Staatsmannes Lamey konnte seinen Standort auf dem hohen Steinsockel nicht mehr behaupten.

Gab das ein Schauspiel für die Jugend und die Lokalpatrioten, als die Arbeiter dem ehernen Mann einen festen Strick um den Hals legten und das Denkmal behutsam auf eine Rolle betteten. Es wird künftig im Museum bewundert werden können. Die Freude eines reibungslosen Verkehrsablaufs aber werden für die Straßenerweiterung dankbar sein. Die Einfahrt der Zufahrtsstraßen der Reichsautobahn ins Stadtinnere ist heute schon in ihrer räumlichen Ausgestaltung deutlich erkennbar.

Die Stadt hat es nicht an Großzügigkeit fehlen lassen. Wenn der Blick auf die

neue Häuserreihe in den verbreiterten Planken

fällt, die bereits bis zum vierten Stock hochgeführt ist, oder die Gaststätten-Terrasse mustert, die an den Rhein-Neckar-Hallen gebaut wird, um den Mannheimern Gelegenheit zu geben, das Leben auf der Reichsautobahn aus unmittelbarer Nähe beobachten zu können, muß jeder zugestehen, daß der Anschluß an das Netz der Straßen Adolf Hitlers in städtebaulicher Hinsicht ideal genannt werden muß.

Es ist nur noch eine Frage von Wochen, dann steht auch diese Autobahnstrecke, die Darmstadt—Mannheim—Heidelberg auf kürzestem Wege verbindet, zur Einweihung fertig. Jeder Mannheimer ist stolz darauf, daß seine Vaterstadt in einer Weise direkt in das Riesenverkehrsnetz einbezogen wurde, die keine andere Großstadt aufweisen kann.

Die Stadt bleibt aber bei dem Begonnenen und Erreichten nicht stehen. Der Herbstmonat wird auch die

Niederlegung zweier weiterer Quadrate

in E5 und E6 bringen, so daß die Erweiterung der Planken vollkommen wird. Hunderten von Arbeitern wird dadurch auch die kommenden Monate über Arbeit und Brot gesichert. Daneben schreiten die Abbrucharbeiten im Quadrat, das einst das Apollo-Theater beherbergte, rüstig vorwärts. Der erste Schritt zur Altstadtsanierung ist damit getan.

Inzwischen hat sich auch die

private Initiative

merklich fühlbar gemacht. Nachdem bereits im Vormonat sechzehn Neubauten in der Schwetzinger Straße fertiggestellt wurden, die dem Bedürfnis nach gesunden Kleinwohnungen im Herzen Mannheims oder in unmittelbarer Stadtnähe Rechnung tragen, kann erneut als Beispiel gesunden Bauwillens ein neuer Häuserblock Erwähnung finden, der ein Schmuckstück der Mannheimer Straße bildet. Es handelt sich um acht Neubauten mit durchweg Zweizimmerwohnungen. Die Tatsache ist erfreulich, daß Bauunternehmen und Gesellschaften nicht zurückstehen wollen, wenn es gilt, einem heute besonders dringlichen Bedürfnis nach Kleinwohnungen abzuhelfen und ihren Teil zur Arbeitsbeschaffung beizutragen.

Von Ferienwochen war jedenfalls nichts zu spüren. Selbst die Feuerwehr brauchte sich nicht über Eingespanntsein zu beklagen. Leider! Sachschäden sind gerade zu Zeiten des Aufbaus peinlich. Am schwersten wurde eine Möbelfabrik mitten in der Stadt vom Feuer betroffen. Wohl gelang es der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr, die anliegenden Häuser vor Uebergreifen des Feuers zu schützen. Dagegen wurde die Schreinerei restlos ein Opfer der Flammen.

Im übrigen gab es zur Freude und Unterhaltung der Mannheimer außer buntestem

Straudtreiben,

das erst jetzt merklich abebbt, ein famoses Preisfischen der Sportangler, wurde der 200-Meter-Meister Neckermann feierlich am Bahnhof empfangen und mit Recht dafür gefeiert, daß er in so glänzender Weise den Ruf Mannheims als Sportstadt festigte, stiegen in Vorstädten und Vororten die „Kerwen", kam die Tabakernte unter Dach und Fach, wurde endlich einmal den Juden schneidig der Marsch geblasen, die gerade in letzter Zeit wieder provozierend hervortraten und — wie die jüdische Zigarrenfabrik Jacobi, die sich nicht scheute, mit „edelreifen HJ-Zigarren" auf den Markt zu kommen — sich zu Gipfelpunkten der Frechheit verstiegen.

Die Kundgebung im Nibelungensaal, in der unser Kreisleiter zum Ausdruck brachte, daß den Juden Mannheims das Betreten sämtlicher deutscher Gaststätten verboten ist, sowie die Großkundgebung auf dem Meßplatz, die über hunderttausend Volksgenossen zusammenführte, die den Worten des Gauleiters lauschen wollten, dürfte jedem Staats- und Volksfeind eindrucksvoll klargemacht haben, daß er auf dem Mannheimer Pflaster ein für allemal ausgespielt hat.

Herbsttage sind in der Regel in Mannheim die bewegtesten des Jahres. Arbeitsmäßig herrscht Hochbetrieb, die Bauern vor den Toren der Stadt sind eifrig am Werke, ihren Erntefesten ein traditionelles Gepräge zu geben, das Geschäftsleben setzt bereits zum letzten Jahresspurt an.

Derweil haben sich die Anlagen herbstlich gefärbt, hat sich der erholte Großstädter mit neuer Kraft auf die Arbeit geworfen, die dem Ziele dient, der lebendigen Stadt der Arbeit und der Kunst die Bedeutung zu sichern, die ihr zukommt.

*

S. **Mannheim,** 8. Sept. (Selbstmordversuch.) In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, sprang eine Frau aus der Altstadt von der Friedrichsbrücke aus in den Neckar. Anscheinend änderte die Wasserkühle ihren Entschluß, denn die Lebensmüde hielt sich an einem in der Nähe festgemachten Boot fest und schrie um Hilfe. Ein Mann aus einem Wohnschiff leistete ihr Beistand und schaffte sie auf das Schiff, von wo aus die Frau ins Städt. Krankenhaus übergeführt wurde.

Einweihung eines Kolonialheims in Offenburg

(Eigener Bericht des „Führer")

* **Offenburg,** 8. Sept. Der heutige Sonntag brachte mancherlei Veranstaltungen in der Kreishauptstadt der Ortenau. So wurde u. a. ein Bannsporttreffen der HJ, verbunden mit Jungbannsporttreffen, hier abgehalten, wobei auch neben den Wettkämpfen eine Führerbesprechung stattfand. — Die Kriegsopfer von Offenburg und Umgebung unternahmen auf Einladung des NSKK in der stattlichen Zahl von rund 150 Mann eine Ausfahrt, die sie in schönste Teile des südlichen Schwarzwaldes führte und überall die echte Volksverbundenheit mit ihnen zeigte. Ein geselliges Zusammensein in Offenburg selbst beendete diesen Tag. — „Drei Stunden rheinischen Humors" spendete im „Dreikönige" der vom Rundfunk her bekannte Humorist Willy Ostermann mit seiner Truppe und errang sich großen Beifall.

Einweihung eines Kolonialheims

Am Sonntagnachmittag hatten sich viele Angehörige der Kolonial-Kriegerkameradschaft Mittelbaden und viele Gäste im „Waldhorn" eingefunden, um dort der Einweihung eines neuen Kolonialheims beizuwohnen. Der Führer der Kameradschaft, Kastner, begrüßte die aus allen Teilen Mittelbadens zusammengekommenen Freunde und Kameraden und gab einen Rückblick über die Entstehung und Entwicklung des deutschen Kolonialbundes, dem die Kameradschaft angegliedert ist. Er verbreitete sich auch über die Ziele des deutschen Kolonialbundes und gedachte der deutschen Kolonialpioniere, deren Namen ja weltgeschichtlich bekannt sind. Ing. Neubauer-Lahr sprach im Namen der Marinekameradschaft seine Anerkennung über das neue, mit allerlei Andenken aus den ehemals deutschen Kolonien gezierte Heim aus und lobte den Geist echter Kameradschaft, wie er hier vorherrsche und der besonders auch der deutschen Jugend vieles zu sagen weiß. Beifällig aufgenommen wurde ebenfalls eine Ansprache des Vermessungsrats Scholze-Offenburg, des Verfassers des Buches „Am Kameruner Götterberg", ebenfalls ein sinnvoll vorgetragener Prolog von Frl. Jost. Ueber die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika im Weltkrieg sprach als Mitkämpfer Steuerinspektor Fritz in fesselnder Form. Ergänzt war der Vortrag durch eine Reihe Lichtbilder aus den Kolonien. Die Veranstaltung, in der auch der toten Kolonialhelden ehrend gedacht wurde, nahm so einen würdigen Verlauf.

Feierliche Amtseinsetzung des Bürgermeisters

* **Eichelberg,** 8. Sept. Heute fand die feierliche Amtseinsetzung unseres Bürgermeisters Pg. Alexander Fersching statt. Pünktlich 18 Uhr trafen von Bruchsal die Herren Kreisleiter Epp, der Vertreter des Bezirksamts Regierungsrat Gräßer und Kommunalreferent Bauer ein und begaben sich in den mit den Zeichen der nationalen Erhebung geschmückten Bürgersaal, wo sie von dem zu ernennenden Bürgermeister, den Beigeordneten, dem Gemeinderat und vielen Vertretern der Partei, der NS-Frauenschaft und der HJ erwartet wurden. Auch zahlreiche auswärtige Gäste hatten sich eingefunden: man sah den Bürgermeister von Odenheim, Pg. Wippler, weiter den Dienstvorstand des Forstamts Odenheim, den Stützpunktleiter Pg. Schnepf von Tiefenbach. Die offizielle Amtseinführung wurde von Regierungsrat Gräßer und Kreisleiter Epp vorgenommen. In seiner Ansprache betonte Regierungsrat Gräßer, daß nach dem neugeschaffenen Gemeindegesetz der Bürgermeister der Führer der Gemeinde sei. In dieser Eigenschaft sei er nicht mehr wie ehedem im Systemstaat abhängig vom Gemeinderat, der über seine Vorhaben abstimme, sondern die Mitglieder des Gemeinderats seien ihm als treue Berater beigegeben, aber allein der Wille des Führers der Gemeinde bestimme die Ausführung seiner Maßnahmen. Darum ist aber auch der Bürgermeister allein für seine Taten verantwortlich, bei welchen er sich von dem Grundsatz leiten lassen solle „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Die Ausführungen des Regierungsrats Gräßer wurden von Kreisleiter Epp in seiner Ansprache unterstrichen. Er betonte, daß der Gemeinderat „das Ohr am Herzen des Volkes" haben müsse und so nicht mit Stimmabgabe wie im alten Regime, sondern mit Rat und Tat dem Bürgermeister zur Seite stehen müsse.

Nach der Ueberreichung der Ernennungsurkunde ergriff Bürgermeister Pg. Fersching das Wort. In seinen Ausführungen betonte er, daß er sich allein vom Wohl der Gemeinde und seiner Volksgenossen in der Ausübung seines verantwortungsvollen Amtes bestimmen lassen werde.

Schweizer Besuch im Schwarzwald

Basel, 8. Sept. Die Schweizerischen Bundesbahnhöfe von Bern, Thun, Solothurn und Burgdorf in der Schweiz veranstalten in der Zeit vom 22. bis 25. September eine Gesellschaftsreise nach Deutschland, welche ihre Teilnehmer zuerst nach Donaueschingen und dann durch den südlichen Schwarzwald über Titisee nach Freiburg bringen wird. In Donaueschingen wird zum ersten Male länger Aufenthalt genommen zur eingehenden Besichtigung der baulichen Schönheiten der Stadt und der Kunst- und Kulturschätze des fürstenbergischen Schlosses.

Professor Kohlrausch nach Freiburg berufen

Freiburg i. Br., 8. Sept. Das Sportärztliche Institut der Universität Freiburg, das seit längerer Zeit provisorisch geleitet wurde, hat jetzt einen neuen Direktor bekommen. Professor Kohlrausch wurde mit der Leitung des Instituts betraut. Ferner hat der Gelehrte den Auftrag, die Berliner Schule für Krankengymnastik als staatlich anerkannte badische Schule weiter zu führen.

Neue Warnzeichen an Bahnkreuzungen

In letzter Zeit haben sich schwere Unfälle an Eisenbahnübergängen ereignet. Der Reichsverkehrsminister wird, um die den Kraftfahrzeugen an Uebergängen drohenden Gefahren herabzusetzen, eine neue Sicherheitsmaßnahme durchführen, die in den nächsten Tagen bekanntgegeben wird.

Bisher war, außer den an den Eisenbahnübergängen selbst aufgestellten Warnkreuzen in liegender Form (sogenannten Andreaskreuzen), in 150 bis 250 Meter Entfernung vor dem Uebergang entsprechend den internationalen Vereinbarungen nur an einer Straßenseite eine dreieckige Gefahrentafel mit Lokomotive oder Gatter auf einem Pfahl aufgestellt. Unter Umständen war diese Tafel durch andere Fahrzeuge verdeckt und deshalb für den Kraftfahrer nicht zu sehen. Auch konnte eine einzelne Tafel bei Nebel oder Schneewetter leicht übersehen werden. Künftig soll nun eine wesentliche Verbesserung dieses Zustandes eintreten und die Warnung vor den Uebergängen durch zwei Dreieckstafeln (an beiden Seiten der Straße) und außerdem durch sogenannte Baken erfolgen. Durch die Baken soll der Kraftfahrer immer erneut auf den Uebergang hingewiesen werden.

Sie bestehen aus weiß angestrichenen, nicht zu hohen rechteckigen Bohlen mit roten Querstrichen und werden, auf jeder Straßenseite drei, in gewissen Abständen aufgestellt. Die beiden am weitesten vom Wegübergang links und rechts stehenden Baken haben drei Querstriche und tragen jetzt außerdem oben als Abschluß die beiden dreieckigen Gefahrentafeln. Die nächsten beiden Baken haben zwei Querstriche und die letztere vor dem Uebergang nur noch einen solchen Querstrich. Die Querstriche bestehen aus roten Rückstrahlern und liegen tief, damit sie auch bei abgeblendetem Scheinwerfer wirken. Die Baken, die schon vom Eisenbahnsignalsystem her als gute Warnmittel bekannt sind, werden sich nun hoffentlich auch im Straßenverkehr bewähren. Durch die mehrfache Wiederholung der neuen Zeichen soll auch erreicht werden, daß bei Verdeckung des einen oder anderen dennoch die Gefahr des Bahnüberganges erkannt werden können. Auf den Reichsstraßen wird die Anbringung der neuen Zeichen sofort begonnen und bis spätestens 1. April 1936 durchgeführt werden. Für die übrigen Straßen wird noch nähere Anweisung ergehen.

Kleine badische Rundschau

Leutershausen bei Weinheim, 7. Sept. (Vom Tabakschuppen abgestürzt.) Freitag vormittag stürzte der 11 Jahre alte Walter Schmitt beim Aufhängen von Sandblättern von einem Tabakschuppen aus einer Höhe von fünf Metern ab und zog sich schwere Kopfverletzungen zu.

S. **Mannheim,** 8. Sept. (Verkehrsunfall.) Vorgestern vormittag ereignete sich an der Bergstraße bei Laudenbach ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen geriet auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern und fuhr auf einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Fernlastzug auf. Durch den Zusammenprall wurde der Personenkraftwagen in den Straßengraben geworfen und sehr schwer beschädigt. Auch der Lastzug fuhr in den Straßengraben, da dessen Lenker ebenfalls die Herrschaft über die Steuerung verloren hatte. Der Besitzer des Personenwagens, ein Fabrikant aus Mannheim, trug eine Gehirnerschütterung, sowie starke Schnittwunden im Gesicht und am Hinterkopf davon; er mußte in das Weinheimer Krankenhaus geschafft werden. Der Chauffeur blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Mannheim, 7. Sept. (Autodieb auf frischer Tat ertappt.) In vergangener Nacht wurde in der Neckarstadt-Nord ein junger Mann, der ein dort aufgestelltes Personenauto entwendete und damit davonfuhr, unmittelbar danach von dem Eigentümer des Wagens gestellt und der Polizei übergeben. In gleicher Sache wurden noch zwei weitere Burschen festgenommen, da diese bei dem Autodiebstahl mitgewirkt haben sollen.

Wiesloch, 8. Sept. (Kindesleiche gefunden.) Bei den Gärten nahe des Laimbaches wurde dieser Tage eine Kindesleiche (Frühgeburt) gefunden. Die Gendarmerie ist eifrig bemüht, die Kindesmutter ausfindig zu machen. Die Gendarmeriebehörde stellt zur Zeit auch Erhebungen in einer Abtreibungsaffäre an, die immer weitere Kreise zieht.

Hesselbach (Renchtal), 7. Sept. (Infanteriegeschoß nach 17 Jahren entfernt.) Ein Hofbauer aus dem Hesselbachtal verspürte seit geraumer Zeit Schmerzen in der Hüftgegend. Als diese immer heftiger wurden, ließ er sich im Krankenhaus in Oberkirch untersuchen, wo man dann ein amerikanisches Infanteriegeschoß mit völlig umgebogener Spitze entfernte. Der Betreffende hatte den ganzen Weltkrieg über als Unteroffizier an der Front gestanden und hatte 1918 bei St. Quentin einen Schulterschuß erhalten, wobei das Geschoß stecken blieb und 17 Jahre im Körper wanderte, ohne daß der Mann etwas davon wußte.

Hänner (Hotzenwald), 7. Sept. (In die Sense gestürzt.) Der Landwirt X. Pfeiffer erlitt beim Mähen einen Schwächeanfall und stürzte so unglücklich, daß er sich mit der Sense das Gesicht aufschnitt. Der Verletzte mußte sich sogleich in ärztliche Behandlung begeben.

Rheinfelden, 8. Sept. (Deserteur aufgegriffen.) Hier wurde ein französischer Deserteur, ein gebürtiger Elsässer, festgenommen. Er will nach seinen Angaben von einem französischen Kriegsschiff desertiert und mit falschen Papieren über die Schweiz nach Deutschland geflüchtet sein.

Minseln bei Schopfheim, 8. Sept. (Raubüberfall.) Unweit Oberminseln wurde eine Frau von einem ohne Licht fahrenden unbekannten Radfahrer angefallen. Die Frau wehrte sich energisch, und als der Strolch auch auf Verlangen nach Geld nichts erreichen konnte, ergriff er die Flucht. Die Fahndung nach dem Täter wurde sofort aufgenommen.

Schwere Bluttat

Die Mutter erschossen, den Vater schwer verletzt

Bollweiler i. E., 7. Sept. Der Ort Bollweiler war am Freitagnachmittag der Schauplatz einer schrecklichen Bluttat. Der 30 Jahre alte Josef Bogenmann, verheiratet und Vater von zwei Kindern, weilte zu Besuch bei seinen Eltern. Kurz nach dem Mittagessen hat der Sohn in der Küche der elterlichen Wohnung seine Mutter erschossen und seinen Vater schwer verletzt. Der Täter versteckte sich dann in der Scheune und eröffnete auch auf die Gendarmeriebeamten, die zur Aufnahme des Tatbestandes erschienen waren, das Feuer, ohne jedoch zu treffen. Die letzte Kugel jagte sich der Elternmörder in den Kopf. In schwer verletztem Zustande wurde er dann von den Gendarmen aufgefunden. Was den jungen Mann zu dieser schrecklichen Tat getrieben hat, ist noch völlig unbekannt.

Schwerer Verkehrsunfall

Mönchweiler, Amt Villingen, 8. Sept. Auf nicht alltägliche Weise ereignete sich Freitag abend 7 Uhr auf der Straße St. Georgen—Villingen ein schwerer Autounfall. Ein Personenkraftwagen aus Stuttgart wollte in der Nähe der Filiale der Uhrenfabrik Kaiser einen Motorradfahrer überholen, als aus entgegengesetzter Richtung ein Lieferwagen herankam. Sofort bremste der Führer des Personenkraftwagens so stark, daß sein Auto gegen die Böschung der rechten Straßenseite und durch den heftigen Anprall wieder zurück auf das gerade vorbeikommende Lieferauto hinaufgeschleudert wurde. Die beiden Wagen wurden sehr schlimm zugerichtet, so daß sie abgeschleppt werden mußten. Auch eine Begleiterin des Personenkraftwagenführers erlitt schwere innere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus nach Schwenningen verbracht. Die beiden Wagenführer kamen mit leichten Verletzungen und Hautabschürfungen davon.

Unfall auf dem Rhein

Kehl a. Rh., 8. Sept. Als der Schiffsführer Eich aus Köln mit seinem Schiff unter der Rheinbrücke durchfuhr, vergaß er sich zu bücken und stieß mit dem Kopf gegen dieselbe, daß er bewußtlos umfiel. Das Sanitätsauto brachte ihn nach dem Krankenhaus, wo er nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen werden konnte.

Hehlerbande festgenommen

Hockenheim, 8. Sept. Hier wurde dieser Tage durch die Gendarmerie eine dreiköpfige Hehlerbande festgenommen. Es handelt sich um einen aus Eppelheim stammenden, hier wohnhaften jungen Mann, eine geschiedene Frau von hier und eine in einer hiesigen Wirtschaft angestellte 22jährige Hausgehilfin, die Diebesgut — Zigarren, Zigaretten und Fahrräder — bei sich aufbewahrten. Sehr wahrscheinlich stammt die Beute von einer Eppelheimer Diebesbande. Die Polizei dürfte damit einer Reihe von Einbruchs- und Fahrraddiebstählen der letzten Zeit auf die Spur gekommen sein.

Ameisenregen

Köndringen bei Emmendingen, 8. Sept. Vor einigen Tagen wurde hier ein riesiger Schwarm fliegender Ameisen beobachtet, der sich in Kirchturmshöhe wie eine riesige Rauchschwade ausnahm. Wo die Insekten durchzogen, gab es darunter einen regelrechten Ameisenregen, der Tische und Bänke bedeckte.

Großer Holzumschlag im Rheinhafen Weil

Weil a. Rh., 8. Sept. Die Bedeutung des im Frühjahr eröffneten neuen Rheinhafens Weil a. Rh., speziell für den Holzumschlag, ist in den letzten Wochen besonders ersichtlich geworden. Schwere Lastzüge bringen fast täglich Schnittholz, wie Bretter, Dielen usw. aus dem südlichen Schwarzwald zur Verladung in die bereitliegenden Lastkähne. Eine Karlsruher Firma, die schon seit Jahren Schnittholztransporte auch von anderen Plätzen des Oberrheins ausführt, konnte im Monat August bereits rund 1000 Kubikmeter Schnittholz talwärts befördern. Die Arbeiten beim Holzumschlag erfolgen übrigens ohne maschinelle Hilfsmittel, so daß wieder einige Volksgenossen durch diesen erhöhten Betrieb Arbeit finden.

Maulburg bekommt eine Obstsammelstelle

Maulburg (Amt Schopfheim), 7. Sept. In einer von zahlreichen Interessenten besuchten Versammlung, in der Kreisobstbauinspektor Haase über Zweck und Aufgaben der Marktordnung für Obstmärkte sprach, wurde die Errichtung einer Obstsammelstelle in Maulburg in Form einer Filiale des Obstmarktes in Haltingen beschlossen. Der erste Markt soll Mitte nächster Woche abgehalten werden.

Gute Aussichten für die Bergsträßer Weinernte

Schriesheim (bei Heidelberg), 7. Sept. An der Bergstraße gehen die Trauben in den Weinbergen nun rasch ihrer Reife entgegen, die schwarzen Burgunder beginnen sich zu färben, ja, man sieht schon vollständig blaue. Eine frühe Reife bedeutet stets einen hohen Zuckergehalt, also eine vorzügliche Qualität. Auch der Behang ist meist befriedigend, in manchen Gegenden sogar sehr reich und nur in verspätet gespritzten läßt er zu wünschen übrig.

Kaiser-Natron

Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade, auch gegen Sodbrennen, Magensäure. Macht die Speisen leicht verdaulich. Darf in keiner Küche fehlen. Verlangen Sie ausdrücklich das echte Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.

Arnold Holste Wwe., Bielefeld (3-78)

AUS KARLSRUHE

Karlsruhe im Zeichen der Handharmonika

Es ist Tatsache geworden: Die Handharmonika hat sich ihre Anerkennung erobert. Denn was war sie zuvor; man kannte sie als Stimmungswecker in der Abart als Ziehharmonika, als Schifferklavier, als Mansardenklavier, wie man sie, bald belustigt, bald ein wenig achtlos bezeichnete. Sie lebte ihr einsames Leben bei den ebenso einsamen Schifferleuten, in den Kasernenhöfen der Großstadt, in den entlegenen Mansardstuben und ihre Töne schluchzten verloren hinaus. Aber das Volk liebte diese Tonart, und wer sie besaß, der hütete sie wie einen Schatz. Und eines Tages entdeckte man in dieser Handorgel mehr als einen Freudenbringer am Feierabend — wenn dies nicht schon das Höchste war! — man fand, daß sie auf eine ziemlich leichte Weise ihre Harmonien gestaltete, man entdeckte ihr künstlerisches Wesen.

Es war und ist stillos, wenn man die Harmonika mit dem Jazz in ein Tanzorchester stellt. Man muß die Handharmonika hüten als das künstlerisch vollkommenste volkmäßige Instrument, für volkstümliche Abende vorbehalten. Ihre Einfachheit der Handhabe, ihre schlichte Ausdrucksweise verlangt sehnsüchtig nach dem einfachen Menschen, dem Musik Gemütssache ist. So wenig dieses Instrument in ein Theaterorchester eingebaut werden braucht, so wenig darf es aber auch ins Kaffeehaus wandern. Es verlangt seinen ihm gemäßen Lebensraum: Volkshallen, Festhallen. Das sind Wünsche, die sich bildeten in den Tagen des ersten großen Auftretens der Handharmonika vor der Oeffentlichkeit und vor Musikverständigen, in Wettspielen und Bunten Abenden.

Das 1. südwestdeutsche Handharmonika- und Kapellenwettspiel von internationalem Charakter durch die Teilnahme der Schweiz, unter die Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Jäger gestellt und geleitet von Ernst Ditzuleit, dem tüchtigen Leiter des Karlsruher Handharmonika-Spielklubs, konnte schon in den Wettspielen über seine künstlerischen Möglichkeiten und Grenzen uns Aufschluß geben. Im kleinen Festhallesaal saßen die Bewerber und spielten vor Zuhörern und Kunstrichtern. Das Bild ergriff irgendwie: ein Prüfling auf der Einsamkeit des leeren Podiums, auf Herz und Musikblut geprüft. Giordanos „Caro mio ben" waren zufällig die ersten Töne, die wir erlauschten. Dann die Freischütz-Ouvertüre. Aber sprengte das nicht schon den Rahmen, war die schlichte Harmonika ihr gewachsen? Haben nicht die anderen glücklicheren und erfolggekrönten Proben sicherer bewiesen, wessen Geistes Kind das Instrument ist? Man muß sich nur immer auf den Ursprung eines Dings besinnen. Im Kerne steckt schon die Bestimmung und Entfaltung. Die Handharmonika ist das Musikding, das vielleicht am vollkommensten in Tönen wiederzugeben vermag, was der Unverbildete denkt, wünscht, liebt. Sie ist die Stimme des einfachen Herzens. Seine Gemütshaftigkeit, Sentimentalität, Frische kann durch dieses Instrument am schönsten ins künstlerische Bewußtsein gehoben werden.

Der Bunte Abend am Samstag mit der Herausstellung von Harmonikakapellen fand stürmische Anerkennung. Der Karlsruher Harmonikaspielring unter Dirigent Herbert Schütz brachte mit dem jungen Künstlermaterial alles mit, was solche Ausübungen verlangen: Man sieht den jungen Menschen die unmittelbare Spielfreudigkeit an, wenn sie ihre perlmutterig schimmernden Instrumente so recht ans Herz legen und die frischen, aber dabei immer wieder so ein wenig sehnsüchtig uns zuwehenden Töne ausatmen lassen. Die Hohner-Harmonika-Schule „Alhaca", Calmbach, spielte „Ueber den Wellen". Mehr Bewegungsfreiheit im Spiel, das durch den zu knapp dirigierenden Stabführer gehemmt war, wäre von Vorteil gewesen. Eine prächtige Leistung Hermann Schittenhelms Sextett mit Linkes „Reich des Indra"! Eine abgeschlossene Harmonie. Um den Beifall zu dämpfen spielte der deutsche Meister einige Soli Einen Ländler, aus dem die Daseinslust des Gebirgsvolks juchzte. Es zog uns im Innern geradezu zusammen. Und dann noch etwas Feuriges, Spanisches zum Schluß.

Der Leiter des Handharmonika-Spielklubs Karlsruhe, E. Ditzuleit, begrüßte die Zuhörer, die über Karlsruhe und dem Badischen hinaus aus der Schweiz gekommen waren; u. a. war Direktor Hohner-Trossingen und der Fachschaftsleiter, Reg.-Rat Bleyer-Villingen, anwesend. Im Namen des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung erwiderte Ratsherr Schneider und gab der Freude Ausdruck über die freundnachbarliche Verbundenheit der Deutschen und Schweizer im Zeichen der Musik. Erste Kräfte des Staatsthaters bereiteten unterhaltende Stunden; Opernsänger Wolfgang Etterer mit den alten schönen Löwe-Balladen, Kapellmeister Kuntz mit delikaten Rhapsodien nach Liszt, Solotänzer Emil Michutta mit ungarischen und russischen Tänzen voll rassischen Schwungs, Alfred Land und Staatsschauspieler Karl Mehner mit köstlichem Humor. Ein Tanz beendete das vielfältige Programm.

Das Festkonzert am Sonntagabend wurde vom Karlsruher Spielring mit einem Liederpotpourri eingeleitet; dann folgten „die 7 Schwaben"-Stuttgart in origineller Tracht. Nach der großartigen Rhapsodie, gespielt von Kuhberger-München, erschienen die Preisrichter, Generalmusikdirektor Seeber van der Floe-Karlsruhe, Adolf Brunner-Zürich, Adolf Oehrli-Schweiz. Letzterer berichtete von dem guten Ergebnis. Darauf folgte die Preisverteilung. Gestiftet waren die 1. Preise vom Musikhaus Müller und vom Handharmonika-Spielklub Karlsruhe. Ein Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe in Form eines großen Silberpokals, eine Radierung (Karlsruhe) vom Musikhaus Schlaile, viele Pokale in Silber, Kränze und anderes wurden den Siegern zugedacht.

Den 1. Preis erhielten in Gruppe I b: 1. Akkordion-Orchester-Ulm, Gruppe I c: Hermann Werr-Pforzheim, Gruppe II a: Kull-Mannheim, Gruppe II b: Axel Sprösser-Heilbronn, Gruppe III a: Pforzheimer Handharmonika-Spielschule „Werr" Gruppe III b: Geschwister Asal-Freiburg, Gruppe III c: Albert Asal-Freiburg, Gruppe IV b: Dietlinger Handharmonika-Spielring, Gruppe IV c: Karl Geier-Stuttgart-Cannstatt, Gruppe V b: Termignone-Blattner-Basel, Gruppe V c: Termignone-Basel, Gruppe VII: Wenner-Lörrach.

Die Sieger von Karlsruhe und Umgebung: Ernst Ditzuleit, Karlsruhe, Gruppe I c, 5. Preis und Gruppe III c 5. Preis; Hilde Ruthmann, Karlsruhe Gruppe I c, 2. Preis; Ruthmann-Ditzuleit, Karlsruhe, Gruppe III b, 6. Preis; Fritz Ruthmann, Karlsruhe, Gruppe III c, 4. Preis; Hodapp, Karlsruhe, Gruppe I c, 7. Preis; Handharmonika-Spielring Durlach, Gruppe III a, 7. Preis; Greis-Durlach, Gruppe III c, 14. Preis; Manz-Bulach, Gruppe IV c, 3. bezw. 8. Preis.

Im Laufe der Festlichkeiten, die damit auf dem Höhepunkt angelangt waren, wurden von dem Festleiter u. a. folgenden Herren die Ehrenplakette überreicht: dem deutschen Meister Schittenhelm, dem Oberbürgermeister Jäger, dem Verkehrsdirektor Lacher, dem stellv. Landschaftsleiter des Spielrings, Hermann Kanitz. Mit Musik wurde das Fest eingeleitet, in Musik klang es aus.

fr.

Rennen hinter Motoren

3000 Zuschauer auf der Radrennbahn Karlsruhe-Ettlingen — Breuer-Müllheim gewinnt das Dauerrennen

Das Nachtrennen am Samstagabend auf der Radrennbahn Karlsruhe-Ettlingen hatte sich wohl des besten, seit Erbauung der Bahn stattgefundenen Besuches zu erfreuen. Es waren nahezu 3000 Zuschauer, die das Oval umsäumten. Um so mehr Interesse wird dem Radrennen entgegengebracht, wenn Fahrer von Klasse am Start erscheinen, was am Samstag der Fall war.

Das Hauptrennen über 75 Kilometer hinter schweren Motoren als Schrittmacher, das in drei Läufen gestartet wurde, kam zu Ehren eines Pioniers des Radsportes, Fritz Nagel, Blankenloch, zum Austrag. Seine Heimatgemeinde hatte zu seinem Gedächtnis dem Sieger des „Fritz-Nagel-Erinnerungsrennens" einen großen Lorbeerkranz mit Schleife und Widmung gestiftet, der dem Sieger, Willi Breuer, Müllheim, von der Tochter des im Weltkriege gefallenen Sportsmannes nach Schluß des Rennens überreicht wurde.

Die Pausen zwischen den drei großen Läufen, 20, 25 und 30 Kilometer, wurden ausgefüllt durch eine Sportschau der NSG „Kraft durch Freude" die das Publikum mit ihren Vorführungen in den Anfangsübungen des Boxsportes vertraut machten. Die daran anschließenden Boxkämpfe brachten durch die auftretenden kleinen Jugendboxer eine heitere Note in die Veranstaltung. Auch die gezeigten Jiu-Jitsu-Kämpfe wurden beifällig aufgenommen.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einem Amateur-Punktefahren über 5 Kilometer, gleich 20 Runden. Jeweils in der 5. Runde wurde die Wertung herausgefahren. Bei diesem Rennen waren nur Karlsruher Fahrer am Start. Sieger mit 16 Punkten in der Zeit von 9,35 Minuten wurde Knopf, Felix. Als Zweiter folgte Wuchner mit 13 und als Dritter Erwin Hörnle mit 5 Punkten. Siegfried Schmitt, der in der zweiten Wertung schon 7 Punkte herausgefahren hatte, stürzte kurz vor dem Ziel bei der dritten Wertung, mußte ausscheiden, und kam dadurch um die für ihn gut stehenden Siegesaussichten. Bis auf eine kleine Gesichtsverletzung ist der Sturz gut verlaufen.

Nachdem dieses Fahren beendet war, wurde durch Lautsprecher zum Start des Dauerrennens aufgerufen. Ein Vertreter des Ortes Blankenloch gedachte in würdiger Weise Fritz Nagels, zu dessen Ehren und Erinnerung das bevorstehende Dauerrennen über die Bahn geht. Eine Gedenkminute wurde vom Publikum mit entblößtem Haupt und erhobener Hand würdevoll begangen.

Nun donnern die schweren Motore über den Zement und gleich hängen sich die Fahrer dicht an die Rollen ihrer Schrittmacher. In unheimlichem Tempo durchjagen die Fahrer die Bahn, voraus Breuer-Müllheim, der aber bald von Küster-Köln überholt wird, der die Spitze beim ersten Lauf nicht mehr abgibt und in der Zeit von 22 Minuten den ersten Lauf gewinnt. Ihm folgt Siehl-Frankfurt mit 130 Meter zurück und Breuer-Müllheim mit 220 Meter Abstand.

Der zweite Lauf über 25 Klm. zeigt ein wesentlich anderes Bild. Breuer-Müllheim wird von seinem Schrittmacher langsam aber sicher zu höheren Leistungen gezwungen, das Tempo steigert sich von Runde zu Runde, in toller Fahrt geht er seinen Gegnern durch, und bald liegt er dicht hinter ihnen. In der Geraden geht er zum entscheidenden Angriff über, und es gelingt ihm unter brausendem Beifall des Publikums vorbeizugehen und eine Ueberrundung herauszufahren. Die Placierung für den zweiten Lauf war somit gesichert. Noch läßt sein Schrittmacher nicht nach, schraubt noch stärker auf und als er mit der Zeit von 26,30 Minuten über 25 Klm. durchs Ziel geht, hat er Siehl um 2 Runden und 100 Meter und Küster um eine Runde und 160 Meter hinter sich gelassen.

Mit Spannung wird nach beendigter Pause der dritte Lauf verfolgt. Die Fahrer gehen scharf in die Entscheidung. Wieder ist es Breuer, der an der Spitze ein großes Rennen fährt. Aussichtslos liegen die anderen beiden hinter ihm; als gegen Schluß der Schrittmacher Krahe-Köln Motordefekt bekommt, scheidet sein Fahrer Küster aus dem Rennen aus, wodurch Siehl den zweiten Platz belegen kann. Die Zeit über die gefahrenen 75 Klm. wurde von dem Sieger in 1 Stunde, 21 Minuten und 55 Sekunden zurückgelegt. Das entspricht einer Stunden-Kilometerzeit von ungefähr 56 Kilometer. Die Siegerehrung löste großen Beifall aus, der sich noch steigerte, als Breuer erklärte, daß er den Lorbeerkranz am Gefallenendenkmal in Blankenloch zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Sportkameraden und zum Zeichen der Erinnerung und Treue am gestrigen Sonntage niederlege. Der Erbauer der Rennbahn sowie sein Bruder, Kögel, ebenfalls Nestoren des Radrennsports, wurden mit Blumengebinden geehrt. Damit hatte die gut verlaufene Veranstaltung ihren Abschluß gefunden.

o.

Kammer-Lichtspiele. Cimarron, oder Pioniere des wilden Westens, betitelt sich der romantische Film, welcher die Gefahren und das Schicksal der europäischen Siedler in beachtenswerter Echtheit wiedergibt. Tollkühne Reitkunststücke und Ueberfälle geben dem Film eine besondere Note. Ein schöner lehrreicher Kulturfilm mit der neuen Ufa-Wochenschau beenden das Programm.

Tagesanzeiger

Montag, 9. September 1935:

Film

Gloria: Episode.
Kammer-Lichtspiele: „Cimarron"
Palt: Ein ganzer Kerl
Rest: „Episode"
Schauburg: Die Werft zum grauen Hecht
Union-Lichtspiele: Liselotte von der Pfalz
Atlantik: Hermine und die sieben Aufrechten

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Tanz
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Nora Carenna mit Orchester
Löwenrachen: Familienvariete (und Programm)
Museum: Orchester Josef Klein
Odeon: Orchester Fritz Volkmann
Roederer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Möbelfabrik A. OETZEL
Verkauf: 20248
Oetzel's Möbelhaus
Karlsruhe, Klosestraße 44 am Hauptbahnhof.
Vorzugspreise. Kein Laden.
- Erbitte Besichtigung -
Oetzels Möbel seit 1872.
Ehestandsdarlehen!

Amtliche Versteigerungen

Langenwinkel b. L.

Hausversteigerung.

Die Erben der Albert Zibold Witwe in Langenwinkel lassen am Samstag, den 14. September 1935, nachmittags 2 Uhr im Rathaus in Langenwinkel folgende Liegenschaft öffentlich versteigern:

Lab. Nr. 14 4 Ar Hofreite und 4 Hausgarten, mit einem Wohnhaus, Holzschopf, Waschküche und Garage, Baujahr 1933, Haus Nr. 66, in Langenwinkel bei Lahr. (22729)

Veit, Bürgermeister.

Amtliche Anzeigen

Ettenheim

Handelsregister A O.-Z. 134: Inhaber der Firma Fritz Bührer in Ettenheim ist jetzt Frau Anna Maria Bührer Witwe geb. Heitzmann daselbst. (22732)

Ettenheim, den 8. August 1935.
Amtsgericht.

Ettlingen

Bekanntmachung

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der Johann Bayer Ehefrau Zäzilie geb. Schäfer in Schöllbronn soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind RM. 2828.30 verfügbar. Zu berücksichtigen sind absonderungsberechtigte Forderungen im Betrage von RM. 48.40, bevorrechtigte Forderungen im Betrage von RM. 247.81 und nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 2532.09. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Ettlingen zur Einsicht auf. (22655)

Ettlingen, den 9. Sept. 1935.
Der Konkursverwalter:
Dr. Diefenbäler
Rechtsanwalt.

Gaggenau

Bekanntmachung.

Jahrmarkt betr.

Der große Jahrmarkt in Gaggenau mit besonderen Darbietungen und Volksbelustigungen findet am Sonntag, den 22. und Montag, den 23. September 1935 statt.

Verkäufer und Käufer werden hierzu eingeladen. Juden werden nicht zugelassen. Marktplätze werden auf Anmeldung angewiesen, soweit solche unter Voreinsendung des Platzgeldes bis spätestens 15. September ds. Js. zur Anmeldung gekommen sind. Der laufende Meter Platz kostet RM. 1.— und der laufende Meter Stand, wenn ein solcher gestellt werden soll, ebenfalls RM. 1.—. Der Verkauf bevorzugter Plätze und Plätze für Lustbarkeiten erfolgt am Dienstag, den 10. September 1935, vormittags 10 Uhr auf dem Marktplatz in Gaggenau, also am Tage nach dem Jahrmarkt in Rastatt.

Soweit Zahlungen für aufgestellte oder verkaufte Plätze nicht vor dem Tage des Jahrmarkts geleistet sind, ist die Zulassung auf den Jahrmarkt ausgeschlossen. (22373)

Gaggenau, den 5. Sept. 1935.
Der Bürgermeister.

Karlsruhe

Handelsregistereinträge

1. **Landwirtschaftliche Verkaufsstelle K. Wolf & Co., Karlsruhe.** Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 1. Juli 1935. Persönlich haftende Gesellschafter: Karoline Wolf, Karlsruhe, Erich Wolf, Kaufmann, Karlsruhe. Letzterer ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. (Werderstraße 28).
2. **Wilhelm Herrmann, Generalagenturen, Karlsruhe.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. 5. 8. 35. (22749)

Amtsgericht Karlsruhe.

Güterrechtsregistereintrag:

Band II Seite 95b: **Schöpf Karl,** Kaufmann, Karlsruhe und Melitta geb. Freß. Durch Vertrag vom 12. August 1935 wurde das darin verzeichnete weitere Vermögen der Frau als deren Vorbehaltsgut erklärt. 3. 9. 35. (22651

Amtsgericht Karlsruhe.

In dem landwirtschaftlichen **Entschuldungsverfahren** für den Rosenhofbauer **Ludwig Eble** in **Mühlhausen** a. Würm und seiner **Ehefrau Christine** geb. Burster daselbst wurde gemäß § 25 des Sch.RG. vom 1. Juli 1933 heute 10 Uhr die Ermächtigung zum Abschluß eines **Zwangsvergleichs** erteilt und die Entschuldungsstelle beauftragt, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen.

Karlsruhe, den 4. Sept. 1935.
Entschuldungsamt.
(22721)

Handelsregistereinträge

1. **Neue Baugesellschaft Baustr & Freytag,** Aktiengesellschaft, Niederlassung Karlsruhe (Hauptsitz Frankfurt a. M.). Kommerzienrat Dr. ing. e. h. Otto Meyer ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Die seitherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Max Lube, Kurt Lenk und Bruno Gärtner sind jetzt ordentliche Vorstandsmitglieder. 3. 9. 35.
2. **von Molitor & Co.,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in **Karlsruhe.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 10. August 1935 wurde der Gesellschaftsvertrag mehrfach geändert und neu gefaßt. Annemarie Schomers in Karlsruhe ist als weiterer Geschäftsführer bestellt. 6. 9. 35. (22750)

Amtsgericht Karlsruhe.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen und oberirdischen Fernmeldelinie in der Hindenburgstraße und Adolf-Hitlerstr. in Forchheim liegt beim Telegraphenbauamt Karlsruhe (B) von heute ab 4 Wochen aus. (22653)

Karlsruhe (B), den 9. Sept. 1935.
Telegraphenbauamt.

Muggensturm

Einführung einer gemeinen Schafweide auf Gemarkung Muggensturm

Nach Anhörung des Gemeinderats ordnet der Bürgermeister das Verfahren an zur Einführung der gemeinen Schafweide auf dem in folgenden Gewannen der Gemarkung Muggensturm liegenden Wiesengelände und zwar in Gewann: Faußacker, Burgwiesen, Gutenloch, Stumpen, Herrenstücke, Eselshirsch, Kirschäckerle, Rangeneck, Steinhardt, Kleinen Roßwinkel, Großen Roßwinkel, Oben am Bachgraben, Unten am Bachgraben, Dachslöcher, Oben am Grünweg, Sitterich, Unten am Grünweg, Ottenacker, Niederweiterweg, Scheib, Im Kleinfeld, Dinkelfeld, Galbertswies, Herbertsrot, Hinter der Steinhardt, Großen Maifeld, Kleinen Maifeld, Altwies Krummeäcker, Mühlwiesen und Böhrwiesen.

Die Schafweide soll jeweils im Winter, d. i. vom 15. Dezember bis 15. März ausgeübt werden. Das Grundstücks- und Eigentümerverzeichnis liegt während der Zeit vom 6. bis 14. September 1935 auf dem Rathause in Muggensturm zur Einsicht der Beteiligten auf.

Zu der am 24. September 1935, nachm. 4 Uhr, im Rathause in Muggensturm stattfindenden Tagfahrt werden hiermit sämtliche Grundstückseigentümer der in vorgenannten Gewannen liegenden Wiesen zur Vorbringung etwaiger allgemeiner oder besonderer Erinnerung und Anträge und zur Abstimmung des Unternehmens mit dem Bemerken geladen, daß der gestellte Antrag als angenommen gilt, wenn von den Eigentümern der Grundstücke die der gemeinen Schafweide unterworfen werden sollen, nicht mindestens ⅔ sich dagegen ausgesprochen haben.

Die in der Tagfahrt Nichterschienenen und Nichtabstimmenden werden als zustimmend angesehen. Sofern Begehren um Ausschluß bestimmter Grundstücke von der Schafweide auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes gestellt werden wollen, hat dies vor der Abstimmungstagfahrt durch schriftliche Eingabe bei dem Bürgermeister und unter Beachtung der Vorschriften des § 4 der VO. vom 30. Juni 1884 zu geschehen.

Nicht im Gemarkungsort des Unternehmens wohnenden Beteiligten wird anheim gegeben, zur Wahrung ihrer Interessen bei dem Abstimmungstag einen Bevollmächtigten mit schriftlicher Vollmacht am Ort aufzustellen. (22748)

ges. K. Bender, Bürgermeister.

Offenburg

Handelsregistereintrag A Band II, O.-Z. 192: Firma: **Dr. Herzog Dental Co. in Appenweier.** Inhaber: **Dr. Rudolf Herzog Witwe Irma** geb. Wolff in **Appenweier.**

Offenburg, den 3. Sept. 1935.
Amtsgericht III. (22723)

Handelsregistereintrag B Band II zu O.-Z. 4: **Handelsgesellschaft für Baustoffe und Industrieerzeugnisse m. b. H. in Offenburg.** Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. (22725)

Offenburg, den 3. Sept. 1935.
Amtsgericht III.

Handelsregistereintrag A Band II O.-Z. 191. Firma: **Friedrich Wilhelm Kappenberg, Offenburg.** Inhaber: **Friedrich Wilhelm Kappenberg,** Kaufmann in **Offenburg.** Geschäftszweig: Tabakwarengroßhandlung. (22724)

Offenburg, den 3. Sept. 1935.
Amtsgericht III.

Rastatt

Die **Entmündigung** des Hilfsarbeiters **Johann Wildemann** in **Malsch** wegen **Trunksucht** ist **aufgehoben.** (22723)

Rastatt, den 5. September 1935.
Amtsgericht.

Sandweier

Bekanntmachung

Einführung einer gemeinen Schafweide auf Gemarkung Sandweier.

Nach Anhörung des Gemeinderates ordnet der Bürgermeister das Verfahren an, zur Einführung der gemeinen Schafweide auf sämtlichen in der Gemarkung Sandweier liegenden Wiesengrundstücken.

Die Schafweide soll jeweils im Winter, dies ist vom 15. Dezember bis 15. März, ausgeübt werden. Das Grundstück- und Eigentümer-Verzeichnis liegt während der Zeit vom 11. September bis 18. September d. J. auf dem Rathause in Sandweier zur Einsicht der Beteiligten auf.

Zu der am 4. Oktober 1935, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus in Sandweier stattfindenden Tagfahrt werden hiermit sämtliche Grundeigentümer (Wiesenbesitzer) zur Vorbringung etwaiger allgemeiner oder besonderer Erinnerung und Anträge und zur Abstimmung des Unternehmens mit dem Bemerken geladen, daß der gestellte Antrag als angenommen gilt, wenn von den Eigentümern der Grundstücke, die der gemeinen Schafweide unterworfen werden sollen, nicht mindestens ⅔ sich dagegen ausgesprochen haben.

Die in der Tagfahrt Nichterschienenen und Nichtabstimmenden werden als zustimmend angesehen. Sofern Begehren um Ausschluß bestimmter Grundstücke von der Schafweide auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes gestellt werden wollen, hat dies vor der Abstimmungstagfahrt durch schriftliche Eingabe bei dem Bürgermeister und unter Beachtung der Vorschriften des § 4 der VO. vom 30. Juni 1884 zu geschehen.

Nicht im Gemarkungsort des Unternehmens wohnenden Beteiligten wird anheim gegeben, zur Wahrung ihrer Interessen bei dem Abstimmungstag einen Bevollmächtigten mit schriftlicher Vollmacht am Ort aufzustellen.

Sandweier, den 6. Sept. 1935.
Der Bürgermeister.

In zähem Nebel und dunklen Kurven hilft die tiefstrahlende und breitleuchtende BOSCH-Kurven- und Nebellampe. Im Ernstfall wirken BOSCH-Servobremsen sicher. Zu gefahrloser Kraftfahrt hilft stets das Zubehör von

BOSCH

Bosch DIENST

Karrer & Barth, Karlsruhe Telefon 5960 Philippstr. 19

Lieferung u. Reparatur sämtl. Bosch-Erzeugnisse

Der **Ahnenpaß**

Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig, kart. in ½ Leinen geb. 1 RM. Bei Voreinsendung 15 Pfennig f. Porto beilegen).

Zu beziehen im Führerverlag GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe, Ferner in unseren Geschäftsstellen Offenburg und Baden-Baden.

Franz Haniel & Cie. GmbH. Stammhaus-Gründung im Jahre 1750

Kohlen ◆ Koks ◆ Brikets ◆ Holz
Sämtliche Düngemittel, Torf und Huminal
Karlsruhe, Kaiserstraße 231, Fernruf 4854-56

Der Zwietracht mitten ins Herz

Erzählung aus dem Schicksal des Hohenstoffeln – Von Kurt Neher

(9)

Alle hörten sie dieses Lied, und in die harten, krampfigen Soldatengesichter trat ein weicher, lösender Zug. Es stand in ihren Augen ein Leuchten, als erblickten sie Scharen von Müttern und Mädchen in weißen Gewändern mit Blumen in den Händen, die an ihnen vorüberschreitend um Frieden baten. Dazwischen schwang umhüllend und führend der ruhige, feste Ton einer Glocke, der ihnen die Fäuste aufbrach und das Lauern aus den Gesichtern nahm. Bauern zogen über Felder, Kinder lachten im frohen Spiel und tummelten sich sorglos vor den Häusern. Frauen kosten aus Liebe, und fahrende Schüler zogen singend auf den Heerstraßen.

Die Soldaten empfanden, daß nun etwas Großes geschehen mußte, etwas Wundersames und wäre es nur ein Gebet, das einer zu sprechen begönne; sie waren bereit, auf die Knie zu sinken.

Da fuhr die kalte Stimme des Kronberg wie Hagel und Frost über einen Wundergarten von Blüten. Die Männer zogen verwundert unmerklich die Köpfe in die Schultern wie in einen Panzer. Sie waren bereit, zu schlagen und waren wieder Jäger und Gehetzte.

Leben wollen um jeden Preis, war ihr höchstes Gesetz. Einige fluchten. Die meisten blieben stumm.

„Schuldig?"

Die Schöffen schwiegen. Der Burgherr schien noch schwankend zu sein. Der alte Heim erhob sich.

„Nein".

Beiß Kronberg lachte geringschätzig und winkte mit der Hand. Sechs Geschützknechte traten in den Ring und beeidigten die Aussagen ihres Meisters.

„Und nun? Ich sage noch einmal: Schuldig" und ruhig fügte er hinzu, daß es alle verstehen mußten:

„Ein alter Narr und ein warmer Sommertag gegen sechs Eide und Kriegsrecht. Richten hier Weiber oder Männer? Zwölf zarte Jungfrauen im Soldatenwams als Schöffen. Ein feines Kriegsrecht, wo das Urteil durch ihre liebesdurstigen Herzen geht! Ist doch schade um den hübschen, strammen Jungen. Hebt ihn auf, Soldaten, hebt ihn auf! Laßt ihn am Leben, die Frau Generalin wird euch Dank wissen. —"

Er lachte dröhnend und mit ihm der ganze Ring.

Er fragte noch einmal zwingend: „Schuldig?"ß

Einer nach dem andern der Schöffen erhob sich.

„Schuldig."

„Schuldig." „Schuldig."

Es war kein klares Wort. Trüb kam es aus dem Mund der Männer und dumpf übernahm es der Kreis des Soldaten, ohne die feste Härte gewachsenen, überzeugenden Rechts.

Der Stabhalter unterbrach erregt das Gemurmel. „Was ist das für ein Urteil ohne Fürsprech und Schöffenrat. Hauptleute, Fähnriche, Soldaten, seit wann ist es auf dem Stoffeln Brauch, den Angeklagten nicht zu hören. Was schert es uns, wenn der Geschützmeister mit seinen Knechten Komödie spielt? Herr von Hornstein in des Kaisers Namen, wir fordern Recht für unseren Kameraden und keinen erzwungenen Spruch."

Der jungeHerr machte unter dem Zwange der fragenden Augen einen hilflosen Versuch zu seiner Rechtfertigung. Drohend unterbrach ihn der Alte Heim, indem er sich an den Geschützmeister wandte.

„Beiß Kronberg, was hast du für einen Vorteil vom Tod des Studentleins. Verrate es uns, dann soll er gerne sterben, wenn er in Schuld ist und mit ihm vielleicht noch einige auf dieser Burg.

Kronberg griff zum Degen.

„Schweig, verfluchter Satan und halt dein loses Maul!"

„Wer ist hier Stabhalter? Ich oder du? Du hast im Ring zu schweigen, wenn du nicht befragt wirst."

Der Geschützmeister zog wütend blank und trat gegen den Alten. Dieser riß einem in der Nähe Stehenden den Degen aus der Scheide, da er selber waffenlos war. Ein Johlen und Pfeifen hub an.

„Werft den Schurken über die Mauer, wenn er den Vorsteher des Gerichts bedroht!

Einige Gruppen drangen aufeinander ein. Die Geschützknechte hatten sich um Kronberg geschart. Ein faustgroßer Stein traf diesen. Da raste er mit wildem Aufschrei los und stach und hieb auf alles, was ihm vor die Waffe kam. Das war ein wüstes, verbissenes Raufen und Schlagen, das sich bald nach dem Burgtor, bald nach den Toten unter die Linde hinzog. Als einziger der Soldaten stand das Studentlein auf seinem alten Platz und betrachtete die tobende Welt mit wilder Kampflust im Blick.

Plötzlich brummte die Alarmtrommel in das Schreien und dröhnten die Hörner zum Sturm. Der Burgherr ließ sie wecken. Die Balgenden ließen bestürzt voneinander ab. Die laute Stimme des Burgherrn, der seine Sicherheit wiedergefunden hatte, rief sie herrisch in den Ring zurück.

Mit undurchdringlichem Gesicht stand er auf dem Platz des Schöffen, dessen Stelle er eingenommen hatte. Links von ihm wuchtete wie ein unverrückbarer Fels der Burghauptmann in Eisen und sah starr über die Männer hinweg. Hier waren Gewalt und Wille, die im Augenblick Macht über sie hatten und im Besitz des Rechts bereit waren, rücksichtslos zuzuschlagen. Sie fühlten die Kraft der beiden Männer und waren gern bereit, die Verantwortung für das Leben ihres Kameraden ihnen zu überlassen und ihr Urteil willig hinzunehmen. Der Burgherr begann zu sprechen ohne einen Hauch von Empfindung in der Stimme, als rede er zu Steinen, kalt und schneidend; und aus jedem seiner Worte klang eine grenzenlose Verachtung.

„Zucht muß sein. Drunten im Tal steht der Rheingraf mit seinem Heer. Vor uns liegen unsere Gefallenen. Jede Stunde erwarten wir einen neuen Angriff, der nicht von gartendem Gesindel abgeschlagen werden kann, sondern nur von Soldaten. Es gibt aber auf der Burg Soldaten und wüste Marodebrüder. Eher den Galgen für diese als einen Stein meiner festen Häuser für den Feind. Ich warne im Angesicht der Toten an dieser Stelle zum letzten Male. Jeder Aufruhr, jeder Versuch hierzu, jede Widersetzlichkeit kostet noch Kriegsbrauch die rechte Hand."

Fortsetzung folgt.

Naher Herbst

Horch, der sanfte Regen segnet
Sommerliche Landschaft ein,
Morgen wird die Sonne milder
Und der Herbst gekommen sein.

Astern halten ihre dunklen
Augen an das leise Licht,
Durch den Vorhang der Verklärung
Schaut des Lebens Angesicht.

Jenes Lebens, das der Erde
Farbe, Glut und Frucht verleiht;
Aber seinen Schmerzenskindern
Seine liebste Liebe weiht.

Albrecht Goes.

Peter Brajtis verpaßt seinen letzten Zug

Von Michal Choromanski

Er erreichte den Bahnhof erst um 22 Uhr 15. Das brachte ihn sehr in Unruhe, da der Eilzug nach Charkow bereits in einer halben Stunden abfahren sollte. Zum Glück war die Reihe, die vor dem Fahrkartenschalter stand, nicht allzu lang; er zählte ab, daß er der dreiundzwanzigste war.

Eine alte Frau mit einem Sack auf dem Rücken stand unruhig vor ihm in der Reihe.

„Wohin fahren Sie denn, Bürger?"

Er wandte ihr sein ovales Gesicht zu, dem die geschlossenen Augenlider einen Ausdruck der Verachtung verliehen, und gab keine Antwort. Dieses düstere, ein wenig überhebliche Schweigen konnte jedem anderen die Lust zu weiteren Fragen nehmen. Aber die alte Frau schneuzte sich bedächtig ihre dicke Nase mit den großen Nasenlöchern, schob auf dem Rücken ihren in kariertes Zeug eingepackten Reisesack zurecht und fragte zum zweitenmal:

„Wohin fahren Sie denn, Bürger? Etwa auch nach Moskau?"

Er schwieg. Plötzlich erblickte er einen Tschekisten vom Bahnschutz, der sich dicht neben ihnen an die Wand lehnte und lauschte. Daraufhin gab er Antwort:

„Ich fahre nach Charkow, Mütterchen."

Er hatte eine verführerisch weiche und hübsche Stimme; sie verriet, daß er ein guter und reiner Mensch war. Ihr Klang wirkte jedoch überaus seltsam, da seine nach unten gesenkten Mundwinkel und der verdrießliche Blick der starren Augen eher eine rauhe und unliebenswürdige Stimme vermuten ließen.

Er zog die Mütze tiefer ins Gesicht und verbarg den Bart im hochgeschlagenen Kragen seines schwarzen Mantels. Die alte Frau schwatzte dummes Zeug von Viehwagen und Requisitionen, aber er hörte nicht mehr hin

Schließlich, als der Tschekist weiterging, sagte er kurz angebunden:

„Lassen Sie mich in Ruhe. Halten Sie sich lieber in der Reihe."

Diesmal klang seine Stimme in der Tat unangenehm.

Die alte Frau geriet außer Fassung und blickte ihn verwundert an. Dann drehte sie sich um und wandte ihm den Rücken zu Wahrscheinlich merkte er es garnicht; er hielt den Kopf tief auf die Brust gesenkt.

Inzwischen hatte sich die Reihe nach vorn geschoben. Er war jetzt der sechzehnte. Sein Aussehen verriet eher Schwermütigkeit als Unruhe. Erst genau 22 Uhr 40 blickte er auf die Uhr. Im gleichen Augenblick hörte man das Pfeifen der Lokomotive, und der aus fünf oder sechs Wagen zusammengestellte Eilzug fuhr dröhnend und fauchend auf dem Bahnsteig ein. Durch die Glastür bemerkte er, wie die erleuchteten, beschneiten Wagenfenster vorüberglitten, und sah die Eisenbahner mit roten Laternen auf dem Trittbrett stehen. Man hörte Flüche und Rufe. Ein Soldat mit einem ins Gesicht geschobenen Spitzhelm kam vom Bahnsteig herein und brachte Schnee und eine Welle frostigen Windes von draußen mit.

Er blickte von neuem nach der Uhr: Drei Minuten waren vorüber. Obwohl er jetzt der zehnte in der Reihe war, sah er ein, daß es nicht mehr gelingen würde, eine Fahrkarte zu kaufen.

„Die Schalter schließen nicht, bis alle Karten verkauft sind, und Platz ist genügend vorhanden!" bemerkte ein Gepäckträger.

Das führte ihn in Versuchung. Er war bereit, sein Gepäck zu nehmen und sich ohne Fahrkarte in den Zug zu schleichen; denn er mußte unter allen Umständen heute fahren, ganz gleich, auf welche Weise. Als er jedoch endlich begriffen hatte, daß der Gepäckträger ihn zum besten hielt, war es bereits zu spät. Die Glocke ertönte zum drittenmal, und der Zug setzte sich in Bewegung. Er eilte zum Ausgang und wollte dem Kontrolleur ein paar Groschen in die Hand drücken, damit dieser ihn durchließ, — plötzlich aber hielt er resigniert inne und schwenkte die Hand.

Ein paar Augenblicke hindurch war er erregt und unruhig gewesen, jetzt aber nahm sein Gesicht von neuem den früheren Ausdruck düsterer Unnahbarkeit an.

Er ging in den Wartesaal erster Klasse und schlug lärmend die Tür hinter sich zu.

Auf diese Weise gelang es Peter Brajtis nicht, zu dem festgesetzten Termin nach Charkow abzureisen, obwohl das für ihn unermeßlich wichtig war. Diese Tatsache brachte recht unerwartete und überaus verdrießliche Folgen mit sich.

(Aus: „Die weißen Brüder" von Michal Choromanski. Bith. Gottl. Korn-Verlag, Breslau. Ganzl. 4,50 Mk., kart. 3,50 Mk.)

Mussolini zieht „menschliche Kanonenkugeln" ein

In Neuyork tritt zur Zeit eine Gruppe von italienischen Artisten mit Namen Zacchini als „lebende Kanonenkugeln" auf. Sie lassen sich im Zirkus aus einer Kanone abschießen. Einer der Brüder, Edmund Zacchini, bekam dieser Tage die Aufforderung, sich zum Dienst in der italienischen Artillerie in Ostafrika zu melden. Das hat ihn mehr in Aufregung versetzt als das gefährliche Kunststück, das er jeden Tag vorführt. Verständlich. Die fünf „lebenden Kanonenkugeln" verdienen mit ihren Vorführungen in Amerika eine hübsche Menge Geld. Sie hatten übrigens bereits alle Vorbereitungen getroffen, um die amerikanische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Damit ist es zunächst für Edmund Zacchini nun nichts. Er wird dem Ruf des Heimatlandes selbstverständlich folgen, auch wenn der Dienst an der abessinischen Front für ihn weniger einträglich ist als der im Neuyorker Zirkus. „Aber wenn Italien uns wirklich braucht, so erklärte er — dann werden wir eben Anstalten treffen, hinüber zu gehen."

Wenn man dick wird . . .

Korpulenz macht bekanntlich älter! — Sorgen Sie deshalb für Gewichtsabnahme durch Ebus-Tee. Mark 1.50 in Apoth. und Drogerien. Ebus-Tee fördert das Wohlbefinden, wirkt gut u. schmeckt gut!

Von Heinrich Lang

Copyright by Albert Langen/Georg Müller Verlag GmbH.

(11)

Aber Don Peter Hauschild wiegte nur bedächtig den Kopf, als er antwortete: „Es ist nicht wegen dem, . . . Senor!" Und den Rest seiner Weisheit verschluckte er, während die anderen in seltsamer Einmütigkeit zu den Worten ihres deutschen Kameraden nickten, an ihren Gläsern nippten und sich in Schweigen hüllten.

„In drei Monaten werdet ihr zu mir nach Buenos gelaufen kommen und euch an den Haaren packen, daß ihr diese Gelegenheit ausgelassen habt!" schrie Overton heiser.

Er wußte nicht, wie es kam, — aber plötzlich sah er bei seinen Worten geradewegs in die Augen des Unbekannten, der dort von seiner Ecke aus die Gauchos mit Schnaps traktierte. Es waren schwarze Augen, hart und scharf, glänzend wie die eines Raubtieres. Ted Overton meinte, es verschlüge ihm plötzlich etwas die Rede. Der Kerl dort, — wer war das? — Was suchte der hier? Was stellte er vor? Und wie frech war er, wie herausfordernd!

Der Kerl dachte nicht im entferntesten daran, den dreisten Blick wegzuwenden.

Ted Overton gab schließlich nach. Aber es war ihm, als habe er eine Niederlage erlitten, die kaum mehr gutzumachen war.

Und die Estanzieros um den Tisch bekehrten sich offensichtlich immer einmütiger zu der abwartenden Taktik des Don Hauschild. Sie wurden immer bockbeiniger und zäher. Als vermuteten sie plötzlich geheime Goldschätze in dem Boden, den man ihnen abkaufen wollte.

Es ist zwecklos, dachte Overton schließlich. Zumindest für heute zwecklos. Diesen verfluchten German muß ich mir besonders kaufen! nahm er sich vor und merkte sich den Namen des Don Perez. Dann beendete er die Debatte. Er verstand sehr geschickt, unauffällig zum „gemütlichen Teil" überzugehen. Er erzählte ein paar Witze und Neuigkeiten aus Buenos und Rosario. Er zeigte Bilder von Filmstars aus Hollywood. Und er zahlte insgeheim die beträchtliche Rechnung, seinem Assistenten Weisung gebend, den Wagen fertig zu machen.

Gerade als er aufstehen wollte, sah er durch Zufall, wie der Fremde in der Ecke und der Estanziero Hauschild einander fröhlich zuprosteten.

Go to hell! dachte Overton erbittert. Aber zugleich ward es ihm irgendwie unheimlich in der bunten Runde. Er dachte daran, daß es noch Hunderte von Kilometern auf schlechten Straßen zu fahren gab, ehe er an sein nächstes Ziel kam. In einer Anwandlung von plötzlicher Unruhe verabschiedete er sich.

Vor der Tür aber fand er seinen Begleiter beim Reifenwechseln. Drei der Pneus waren ohne Luft. Ein Schabernack dieser Gesellen da drinnen, ohne Zweifel.

Vielleicht sogar mehr als ein Schabernack, dachte Overton. Es verging eine halbe Stunde, bis man reisefertig war. Der Tag war schon am Sinken.

„Sind die Scheinwerfer all right?" fragte Ted noch im Anfahren.

Watson, der Assistent, nickte. Dann rollte der Wagen aus dem Siedlerstädtchen hinaus in die Pampa.

Nachdenklich, von einem unerklärlichen Unbehagen, von einer rätselhaften Unruhe erfüllt, saß Overton neben dem Führersitz. Auf den Knien hielt er die Aktenmappe mit den kompletten Plänen des geplanten Bahnbaus. Er hatte sie nicht benötigt. Er war gar nicht so weit gekommen, den widerborstigen Estanzieros auch nur Andeutungen über Einzelheiten zu machen. Vielleicht war es auch so besser?

„Ist das unsere äußerste Geschwindigkeit?" fragte er nach einer Weile, als die Straße einige Kilometer weit in besserem Zustande war.

„Ich gebe volles Gas", erwiderte Watson. „Es muß an der miserablen Straße liegen ... ."

Ted schwieg. Aber nach einigen weiteren Minuten fuhr er wieder auf. „Das ist doch unmöglich! Das ist ja der reine Leichenzug! Zeigen Sie mal her!" Und sich selbst über das Bolant legend, trat er den Gashebel voll durch. Der Wagen reagierte nicht im geringsten darauf. In gemächlichem Mitteltempo huckelte er weiter über die Löcher der breiten Pampastraße.

„Da stimmt etwas nicht!" entschied Ted Overton und zog die Bremse an. „Wir müssen nachsehen, Watson!"

Der Wagen hielt. Der Assistent riß die Motorhaube auf. Mit gerunzelter Stirn stand er dann vor dem schweigenden Motor. „Wo anfangen?" fragte er und lächelte.

Ted Overton aber wies zunächst auf den Vergaser „Vielleicht verstopft!" sagte er. Er war sehr knurrig und höchst übler Laune. Ab und zu schweiften seine Augen rings um den Horizont, der schon langsam im nahenden Abend sich zu verengen begann. Es war nichts zu sehen. Nur ganz ferne das hohe Gerüst des Windmotors einer Estanzia.

Da stieß Watson plötzlich einen Ruf des Erstaunens aus. Er wies auf den Vergaser, dessen Deckel er abgeschraubt. „Damned!" schrie er. „Sehen Sie her, Overton! Da hat uns jemand einen Streich gespielt! Die Gasolinzuleitung zum Vergaser ist gedrosselt!"

Ted Overton aber wechselte die Farbe. „Das ist mehr als ein Streich!" sagte er. „Denken Sie an die Reifenpanne vorhin? Ich glaube, wir haben noch etwas zu gewärtigen, alter Junge! Ist Ihr Revolver geladen?"

„Allemal in der Pampa!" erwiderte der Assistent und klopfte auf seine Hintertasche. Aber er sah nicht sehr kampffreudig dabei aus.

„Kann man — das da wieder in Ordnung bringen?" fragte Ted, auf den Vergaser deutend. Watson war schon an der Arbeit. Nach zehn Minuten, während der ihm der Schweiß über die Stirn lief, meldete er, daß alles wieder all right sei. Aber seine Finger zitterten ihm, und auch er suchte jetzt mit flackernden Augen den Horizont ab.

„Los!" befahl Ted.

Man sprang in das Auto. Man fuhr los, als gerade die Dämmerung über die Pampa sich senkte.

Man fuhr ein rücksichtsloses Tempo, obwohl der Wagen von wilden Stößen hin und her geworfen wurde. Um halbmetertiefe Löcher jonglierte Watson das Auto herum. Schlamm spritzte. Steine stoben. Es ward Nacht. Mit stieren Augen saßen die beiden Männer auf ihren Sitzen, alle paar Sekunden bis fast zur Wagendecke geschleudert, bald nach rechts, bald nach links geschüttelt.

Sprangen nicht gespensterhafte Gnomen aus den Löchern der Straße vor den Wagen hin? War das eben nicht ein Körper gewesen, über den die Räder mit schlagenden Stößen hinweggegangen? Huschten nicht jagende Schatten neben dem Auto her? Katzen — oder wilde Hunde — oder flatternde Eulen?

Schatten?

Ja! — Da war etwas neben dem Auto.

Jagende Schatten.

Aber keine Katzen und keine Hunde!

Pferdeleiber waren das, in langen Galoppsprüngen gestreckt. Wilde Gestalten in den Sätteln; — peng . . . peng . . . peitschten Schüsse heran . . .; mit lauten Knallen platzten die Gummireifen des Wagens.

Watson vermochte das Steuer nicht mehr zu meistern . . . Eine Sekunde lang war der Wagen am Kippen. Dann brachte der Assistent ihn zum Stehen.

Und schon war es heran am Auto. Vier, fünf Kerle, bärtige, braune Gesichter; verbeulte Hüte in den Stirnen; Gauchos in ledernen Hosen; erhobene Fäuste mit starrenden Revolvern.

Zuvorderst aber ein anderer Mann. Bartlos. Die Rechte, die die Waffe hielt, war nicht die schwielige Faust eines Peones.

„Hands off!" befahl er auf englisch.

Weder Ted Overton noch sein Assistent hatte den Revolver parat. Und es hätte auch keinen Zweck gehabt. Es hätte ihre Lager nur schlimmer machen können.

„Hands off!"

Und sowohl Overton als auch Watson hob kapitulierend die Hände.

„Ihre Akten!" befahl der Mann mit dem glatten Gesicht. Er sprach ein reines Neuyorker Englisch.

„Ihre Akten, Herr!" schrie er gleich darauf noch einmal, als Ted Overton sich taub stellte. Die Aktentasche hatte er zuvor von den Knien herabrutschen lassen.

Aber schon fuhr dem Bevollmächtigten Edgar Halefelds eine Faust würgend an die Kehle. „Ich zähle auf drei, Herr! Wenn Sie sich dann noch nicht entschließen können, drücke ich ab . . .!"

Es war zu Ende! Drohend schauten ein halbes Dutzend brauner Gesichter in das Auto. Taschenlampen blitzten auf. Und Ralph Emmons lächelte, als er die Aktentasche Overtons vom Wagenboden aufhob, lächelte, als stünde man sich auf dem Parkett eines Hotelsalons gegenüber, um sich ein paar kleine, höfliche Belanglosigkeiten zu sagen.

Er lächelte auch, als er die beiden Herren aus dem Wagen zerren ließ, um alle Sitze herauszureißen und das ganze Auto von vorn bis hinten zu durchsuchen. Auch die Koffer öffnete er und durchwühlte Kleidung und Wäsche der beiden Reisenden.

Dann endlich griff er lachend an seinen Hut „Ich danke, meine Herren! Gute Reise! Farewell!"

Fortsetzung folgt.

Turnen und Sport

Die Meisterschaft im Fußball hat begonnen

Sieg, Niederlage und Unentschieden für Karlsruhe - Waldhof klar geschlagen - Ueberraschungen in allen Gauen

Mit vollen Segeln ging es am zweiten September-Sonntag in die neue Meisterschaftsspielzeit. Es war von vornherein klar, daß nicht alle Spiele „programmäßig" enden würden und so verzeichnet man auch tatsächlich manches Ergebnis, das landläufig als Ueberraschung angesehen wird.

Im Süden traten sämtliche 40 Gauligamannschaften der vier Gaue auf den Plan. Im Gau

Südwest

hätte man dem Meister Phönix Ludwigshafen jene Kampfkraft nicht zugetraut, die ihn befähigte, auf dem „Bieberer Berg" gegen die Kickers Offenbach zu einem Sieg und den beiden Punkten zu kommen. Selbst der von den Kickers durch Verwandlung eines Handelfmeters vorgelegte Führungstreffer vermochte die mit Ersatz spielenden Pfälzer aus dem Konzept zu bringen. Müller sorgte bald für den Ausgleich und Tiator erzielte auch noch den Siegestreffer. Also 2:1 und ein vielversprechender Auftakt für den Phönix! — Die Frankfurter Eintracht führte sich mit einem 3:1-Sieg über die Neunkirchner Borussen auch recht gut ein. Alle Tore fielen erst in der zweiten Hälfte. — Opel Rüsselsheim wehrte sich gegen den FSV Frankfurt mit allen Kräften und erreichte ein verdientes Unentschieden (2:2). — Der FK Pirmasens gewann gegen Union Niederrad sicherer (3:2) als es das Ergebnis besagt. — Der FV Saarbrücken hatte auf eigenem Gelände sicher ein besseres Ergebnis als dieses 1:4 gegen Wormatia Worms erhofft, aber die Wormser hatten eine so gute Elf zur Stelle, daß für die Saarländer keine Siegesmöglichkeit bestand. — In

Württemberg

kam der Meister VfB Stuttgart im ersten Punktekampf auch über ein Unentschieden nicht hinaus. Die Eßlinger Sportfreunde legten sich auf eigenem Gelände mächtig ins Zeug und ließen nach dem Führungstreffer nur den Ausgleich für den VfB zu. — Die Stuttgarter Kickers stellten ihre gute Form durch einen 3:0-Sieg über den SSB Ulm unter Beweis. — Der Ulmer FV 94 kam zu einem glücklichen und nicht ganz verdienten Sieg über den Stuttgarter SC. Der entscheidende Treffer fiel erst wenige Minuten vor Schluß durch den Rechtsaußen Eberhardt. — Sehr gut führten sich die beiden Neulinge ein. Der FV Zuffenhausen kam schon am Samstag auf dem gefürchteten Feuerbacher Gelände zu einem Punktgewinn (1:1) und die SVg Cannstatt bezwang sogar die Stuttgarter Sportfreunde mit 2:0, nachdem man die Seiten noch torlos gewechselt hatte. — In

Bayern

ging es im Treffen zwischen Schweinfurt und Fürth hart auf hart und der Fürther Leupold I mußte sogar auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen. Trotzdem kam Fürth zu einem 1:0-Sieg. — Der 1. FC Nürnberg bezwang in Bayreuth den Neuling recht sicher mit 3:1, dagegen erzwang der andere Neuling, FC München, im Lokalkampf gegen 1860 ein Unentschieden (0:0). — Der ASV Nürnberg scheint auch in diesem Jahre keine besondere Rolle spielen zu können, jedenfalls war seine Leistung im Spiel gegen „Bayern" recht schwach und die 0:3-Niederlage ging in Ordnung. — Wacker München hat in den letzten Jahren gegen den BC Augsburg nie viel erben können, darum wird auch die neuerliche 2:3-Niederlage der „Blausterne" nicht weiter verwundern.

Im Reich . . .

wären als wichtigste Ergebnisse zu nennen: Städtespiel Berlin — Hamburg 2:1; Rasensport Gleiwitz — VfB Gleiwitz 1:2; SC Planitz — Polizei Chemnitz 2:1; 1. SV Jena — BC Elsterberg (Pokal) 4:2; Borussia Harburg — Hannover 96 2:1; Union Recklinghausen — Schalke 04 0:7; Hamborn 07 — VfL Benrath 0:1; Fortuna Düsseldorf — Union Hamborn 2:0; Hanau 93 — Hessen Hersfeld 3:5. — Vom ausländischen Fußball interessiert das erste Mitropapokal-Endspiel, das Ferencvaros Budapest mit 2:1 gegen Sparta Prag gewann.

In Baden:

VfB. Mühlburg - VfR. Mannheim 2:2

H. Kirchweih in Mühlburg und erstes Verbandsspiel auf dem Platz an der Honsellstraße, da war in den letzten Jahren noch immer ein Sieg herausgesprungen. Auch dieses Mal gab es am Schluß zufriedene Gesichter, denn das im Endspurt errungene Unentschieden gegen den Gaumeister ist unbedingt als Erfolg zu werten. Schon die 2:0-Führung der Mannheimer bei Halbzeit entsprach nicht dem Spielverlauf; denn ein Unterschied zeigte sich höchstens in der besseren Ballbehandlung der Gäste, nicht aber im Verlauf des Feldspieles. Nach dem Wechsel zogen die Mannheimer Rasenspieler ihre Halbstürmer zurück, um den einmal errungenen Vorsprung zu halten. In anderen Fällen mag ihnen dies schon öfters geglückt sein; diesmal rechneten sie aber nicht mit der Kampfkraft der Mühlburger, bei denen sich jetzt jeder mit ungeheurer Energie einsetzte. Die Ueberlegenheit war jetzt klar auf seiten der Mühlburger, denen sich aber im Strafraum eine zahlreiche Verteidigung entgegenstemmte. Erst in den letzten zehn Minuten wurde der Ausgleich erkämpft, nachdem vorher manche totsichere Sache nicht gelingen wollte.

Die Mannheimer, die ohne Berk und Mauz kamen, haben sicherlich nicht enttäuscht, auch kann sich beim ersten Spiel nicht jeder Verein gleich in bester Form vorstellen. Ihre verwundbarste und schwächste Stelle scheint aber immer noch die Verteidigung zu sein, die trotz starker Unterstützung der Läufer oft nicht die richtige Lösung fand. Kamenzin war wieder einmal der beste Läufer und im Angriff, dem stärksten Mannschaftsteil der Gäste, überragten Langenbein und Theobald; Striebinger betätigte sich eigentlich nur als Aufbauspieler und Simon wurde nicht allzu oft eingesetzt.

Mühlburg mußte das Spiel unter äußerst ungünstigen Umständen bestreiten. Da Schönmaier verletzt, Batschauer 2 und Dienert gesperrt waren, mußte das gesamte Schlußtrio ersetzt werden, dazu fehlte der Mittelläufer Moser. Die Stellung einer schlagkräftigen Verteidigung geschah auf Kosten der vorderen Reihen und erklärlicherweise dauerte es einige Zeit, bis sich die Spieler zusammengefunden hatten. Dann aber wurde mit riesigem Einsatz eine Feldüberlegenheit geschaffen, der schließlich der längst verdiente Ausgleich entsprang. Eine Einzelkritik kann unterbleiben, denn es gab keinen Versager in der Elf.

Vor 4000 Zuschauern standen die Mannschaften:

Mühlburg: Becker; Batschauer, Rink; Mungenast, Ebert, Gruber; Schwörer, Walz, Joram, Müller, Minges; Lederle, Theobald, Langenbein, Striebinger, Simon; Fürst, Kamenzin, Willier; Schmoll, Schalk

VfR: Schneider

Das Spiel begann gleich energievoll und schnell, Schneider wurde zuerst mit einem scharfen Strafstoß Schwörers beschäftigt. Nach ausgeglichenem Kampf gingen die Mannheimer nach einer Viertelstunde in Führung: Langenbein setzte sich gegen zwei Läufer durch, die Verteidigung griff nicht gleich ein und schon saß ein flacher Schuß im Netz. Mit fortschreitender Zeit fanden die Platzbesitzer den Zusammenhang immer mehr, ohne aber besondere Gelegenheiten herauszuspielen. Mannheims Stürmerspiel sah da schon gefährlicher aus, besonders Langenbein stand dauernd in Lauerstellung. Das zweite Tor der Gäste war nicht ganz unhaltbar. Striebinger holte sich den Ball, nachdem ein gegnerischer Läufer ungenau zurückgespielt hatte, ein kurzes Zuspiel an Simon und schon landete dessen hoher Schuß im Tor, ohne daß der von der Sonne geblendete Torwart eingreifen konnte.

Nach der Pause sahen die Mannheimer ihre Hauptaufgabe darin, den Vorsprung zu halten. Gleich gab es eine klare Mühlburger Torgelegenheit; Müller ging an der Außenlinie durch, seine Flanke prallte vom Torwart ab und auch der sofortige Nachschuß von Walz prallte gegen Schneider. Die Ueberlegenheit von Mühlburg hielt an, aber immer wieder zerstörte einer der zahlreichen Mannheimer Verteidiger. So ging es fast durchweg bis zu den letzten zehn Minuten, nur unterbrochen von einigen Vorstößen Theobalds oder Langenbeins. Da trat Müller eine Ecke genau vors Tor, Walz nahm das Leder und zog es über den Kopf ins Tor. Langenbein verließ für kurze Zeit das Feld. Minges gab eine weitere Ecke hoch in den Strafraum, schon sprang Müller dazwischen und lenkte ein. Im selben Augenblick verletzte sich Schneider unglücklich am Torpfosten und mußte für die restlichen Minuten ausscheiden. Die letzten Minuten verliefen in aufgeregtem Feldspiel.

Amicitia Viernheim - KFV. 1:2

In seinem ersten Kampf um die Punkte mußte der KFV auf dem Gelände der Amicitia Viernheim antreten. Es war kurz vor der Sommerpause, als der mit reichlich Ersatzleuten gespickten KFV-Elf auf dem mit Recht gefürchteten Boden ein 1:2-Sieg gelang. Dem Auftreten des Altmeisters sahen die „Viernemer" mit großer Anteilnahme entgegen, die durch die angekündigte Aufstellung Dammingers in der Nationalelf am kommenden Sonntag erhöht wurde.

Den Auftakt bildete das erstmalige Spiel der Karlsruher Jungligisten, das diese in einem technisch hochstehenden, spannenden Treffen mit 3:4 Toren verdient für sich entscheiden konnten.

Vor über 2000 lebhaften Anteil nehmenden Zuschauern standen sich der Neuling und der Altmeister bei idealen Platz- und Wetterverhältnissen gegenüber. Viernheim liegt gleich im Angriff, kann aber den Karlsruher Schlußmann nicht überwinden. KFV ist vorerst zu aufgeregt und kann sich nicht finden. Einzelvorstöße der Gästeflügel bringen infolge Ueberhastens nichts ein, auch Damminger kann freistehend das Gehäuse nicht finden. Dann setzen sich die Grünen immer mehr in der KFV-Hälfte fest. Aber die Karlsruher Hintermannschaft ist nicht zu schlagen. In dieser Drangperiode der Einheimischen wird der vorzügliche Mittelstürmer Penning verletzt und muß ausscheiden. Trotzdem bringt KFV nichts zuwege. Beiderseits zu hohes Spiel und auffallend schlechtes Zuspiel des KFV bei guter Deckungsarbeit, während Viernheim durch rasches Abspiel schneller am Ball ist. KFV hält dem Druck stand und vermag dann bis zur Pause das Heft in die Hand zu nehmen. Doch auch Stadlers Partner zeigt sich in bestem Lichte. Nach Halbzeit ist Viernheim wieder vollzählig, wenn auch Penning nicht mehr im Vollbesitz seiner Kräfte ist. Ein rascher KFV-Vorstoß ergibt beinahe Eigentor, aber der grüne Hüter ist auf dem Posten. Bei verteiltem Spiel bringt Ahl auf halblinks durch prächtigen und unhaltbaren Kopfstoß seinem Verein die Führung. In dem nun folgenden Spielabschnitt ereigneten sich leider Dinge, die mit Sport absolut nichts zu tun haben. Gewiß, ein Kampf um die Punkte ist kein Pappenstiel, aber ein Verein darf sich nicht eine solche Häufung von Derbheiten zuschulden kommen lassen, wie es nun geschah. Der KFV blieb die Antwort nicht schuldig. Glücklicherweise behielten der Großteil der Spieler die Nerven, so daß eine Katastrophe vermieden wurde. Der Rest des Spieles ging unter dem Eindruck dieser häßlichen Geschehnisse unter. Penning vermochte überraschend auszugleichen und kurz vor Schluß erkämpfte sich Damminger den verdienten, siegbringenden Treffer.

In der Siegerelf konnte die Hintermannschaft noch am ehesten gefallen, einen Ausfall bildete der Linksaußen. Damminger war gut bewacht, hatte aber trotzdem Gelegenheit, seine Gefährlichkeit zu beweisen. Viernheim spielte einen ungekünstelten Fußball, der unter Verzicht auf alle technischen Feinheiten ganz auf Erfolg eingestellt ist. Tormann und Sturm, bei dem die Mitte und Halbrechts besonders auffielen, werden noch manchem Gauligaverein Rätsel zu lösen geben. Der Vereinsleitung ist die Unterbindung des allzu körperlichen Einsatzes zu empfehlen.

VfL. Neckarau - Phönix Karlsruhe 4:1

Nach dem Unentschieden in Viernheim mußte Phönix eine empfindliche Punkteinbuße in Neckarau hinnehmen. Wenn auch dem Spielverlauf entsprechend der Torunterschied zu hoch ausgefallen ist, so kommt im Ergebnis immerhin eine beängstigende Unsicherheit der sonst so sicheren Phönixverteidigung zum Ausdruck. Die erschienenen 1500 Zuschauer erlebten den bisher größten Sieg der Einheimischen über Phönix.

Schon in der neunten Spielminute erzielen die Nekkarauer das erste Tor auf eine Flanke von Hessenauer, die von dem ungedeckt stehenden Linksaußen leicht in die rechte Torecke befördert wurde. Der Neckarauer Torhüter muß nun nacheinander Schüsse von Graß und Föry und einen Kopfball von Schofer unschädlich machen. Phönix hat das Spiel gut in der Hand, muß sich aber doch das zweite Tor gefallen lassen. Größle gibt einen Ball hoch vors Tor, der Linksaußen ist zur Stelle und schießt ein. Pause 2:0. Das Spiel der zweiten Halbzeit ist abwechslungsreich, beide Mannschaften liegen im Angriff. Erfolge kann aber nur Neckarau erringen. Durch Zögern des Karlsruher Torwarts kommt Neckarau durch seinen Halblinken zum dritten Tor. Auf Vorlage von Bercher knallt Heiser knapp daneben und einen Schuß von Noe aus dem Hinterhalt hält der Neckarauer Hüter glücklich. Endlich gelingt Föry das Ehrentor; eine ganz klare Gelegenheit zur Verbesserung des Ergebnisses läßt er durch zu hohes Schießen aus. Neckarau lieferte während des ganzen Spiels eine gute Gesamtleistung, während Phönix von seinem vorjährigen zwingenden Stürmer- und Verteidigerspiel noch weit entfernt ist. Phönix spielte in folgender Aufstellung:

Mayer; Mohr, Wenzel; Bercher, Lorenzer, Noe; Schofer, Graß, Heiser, Schleicher, Föry.

Neckarau hatte zur Stelle:

Dieringer; Siegel, Klamm; Schmitt, Lauer, Größle; Hessenauer, Möhler, Wahl, Benner, Strehl.

1. FC. Pforzheim - SV Waldhof 3:0 (1:0)

Der SV Waldhof blieb in seinem ersten Punktespiel seiner Pforzheimer Tradition treu: auch diesmal verließ er ohne Punkte das Brötzinger Tal. Pforzheims Sieg war sicher verdient, wenn er auch zahlenmäßig zu hoch ausgefallen ist.

Die Gäste begannen die Partie recht vielversprechend, jedenfalls mußte Pforzheims Abwehr mächtig arbeiten, um Verlusttreffer zu vermeiden. Mit viel Glück kam Pforzheim nach 22 Minuten zum Führungstreffer. Fischer trat einen Freistoß, und der Ball prallte von einem Waldhofspieler ins Tor. Bis zur Pause hatte Pforzheim mehr vom Spiel, aber nach Wiederbeginn war die Partie wieder ausgeglichen. Waldhof hatte mehr als einmal Gelegenheit zum Ausgleich, aber die Stürmer versagten. In der 75. Minute fiel die Entscheidung, als Müller (in Abseitsstellung?) den Ball von Rau erhielt und sicher einschoß. Sechs Minuten vor Schluß erzielte Müller im Alleingang den dritten Treffer. — 3000 Zuschauer. — Schiedsrichter Schrempp (Karlsruhe).

Freiburger FC. - Germania Brötzingen 3:2

Drei Elfmeter, das hört sich ganz schlimm an, aber zur Beruhigung sei gesagt, daß es sich in jedem Fall um

Deutscher Sieg in Monza

Großer Preis von Italien - Hans Stuck vor Nuvolari - Alle Mercedes ausgeschieden

In einem mörderischen Kampf auf der bekannten Monza-Rennbahn bei Mailand bewiesen die deutschen Rennfahrer und Wagen im Großen Autopreis von Italien erneut ihre große Klasse. Nur fünf Fahrer von 16 Teilnehmern standen das Rennen durch, nur zwei beendeten alle 73 Runden, die übrigen drei wurden mehrfach überrundet, der letzte allein vierzehnmal. Der deutsche Bergmeister Hans Stuck, der in diesem Jahre von soviel Pech verfolgt war, gelang es auf Auto-Union die hervorragenden, wie aus dem Boden gestampften neuen Alfa Romeo hinter sich zu lassen. In 3:40:09 Stunden passierte er mit einem Stundenmittel von 137,080 Kilometer als Sieger das Ziel vor Tazio Nuvolari, der mit 3:41:50 = 136,039 Km-Std. nur knapp geschlagen blieb. Rosemeyer sicherte der Auto-Union und den deutschen Farben auch noch den zweiten Platz. Alle Mercedes-Benz-Wagen beendeten das Rennen vorzeitig.

50 000 Zuschauer waren herbeigeeilt, um die neuen italienischen Wagen im Kampf und — siegen zu sehen. Die neuen Alfa Romeo erwiesen sich auch als überaus gefährliche Gegner. Sechzehn Fahrer stellten sich dem Starter. Nur Graf Trossi auf seiner Sonderkonstruktion und Farina auf Maserati fehlten am Start. Chiron überließ seinen Alfa seinem Landsmann Dreyfuß, der von seinen Verletzungen noch nicht ganz wieder hergestellt war. Caracciola, der bekanntlich in der ersten Reihe stand, erwischte einen ausgezeichneten Start und erschien als Erster wieder an den Tribünen. Aber nur eine Sekunde zurück lag Hans Stuck, der sich prächtig nach vorn gearbeitet hatte. Nach der fünften Runde mußte Caracciola Hans Stuck vorbeilassen und wenig später ließ auch Varzi den Mercedesfahrer noch hinter sich. Varzi und Stuck wechselten sich in der Führung ständig ab, bis Varzi in der 14. Runde aufgeben mußte. Sein Wagen war in Brand geraten, doch konnte er ihn sofort anhalten ohne Schaden zu nehmen. Zur gleichen Zeit wurde Etancelin auf Maserati aus der Bahn geschleudert, zum Glück kam er bei seinem Sturze mit leichteren Verletzungen davon. Marinoni wurde mit seinem Alfa ebenfalls von der Bahn gedrängt, konnte aber schon nach 30 Sekunden das Rennen wieder fortsetzen. Fagioli (Mercedes-Benz) schied in der elften Runde des schweren Rennens aus. Ein Bremsdefekt hatte seinen Wagen rennunfähig gemacht. Auch Rosemeyer (Auto-Union) mußte verschiedentlich an der Boxe halten, an seinem Wagen hatte sich ein kleiner Getriebeschaden bemerkbar gemacht. Er fuhr später mit dem Wagen von Pietsch weiter. In der 30. Runde kam Taruffi mit einer der vier eingebauten Schikanen in Kollision. Bei dem Sturz wurde auch Caracciola, der inzwischen wieder den zweiten Platz hinter Stuck eingenommen hatte, in Mitleidenschaft gezogen. Dann erschien vorübergehend Nuvolari, der den neuen Alfa sehr geschickt über die Strecke steuerte, an der Spitze. Caracciola und Brauchitsch schieden aus. Nuvolari hielt noch immer seine Position, während Dreyfuß hinter Stuck den dritten Platz eingenommen hatte. In der 50. Runde mußte auch Nuvolari seinen schnellen Wagen anhalten, da ein Schaden aufgetreten war. Der Italiener übernahm nunmehr den Wagen von Dreyfuß. Unterdessen hatte Stuck selbstverständlich den ersten Platz eingenommen, den er auch nicht mehr abgab, während Nuvolari an zweiter Stelle vor Rosemeyer lag. An dieser Reihenfolge änderte sich nichts mehr. Inzwischen gab es dann noch weitere zahlreiche Ausfälle. Vorübergehend schob sich auch Lang auf Mercedes-Benz in die Spitzengruppe vor, aber auch er konnte das Rennen nicht durchstehen. Stuck fuhr auf Auto-Union als erster durchs Ziel vor Nuvolari. Am Siegesmast ging die deutsche Flagge hoch, während das Deutschlandlied zu Ehren des Siegers gespielt wurde. Der Deutsche, natürlich auch Nuvolari, wurden von den vielen Zuschauern stürmisch gefeiert. Stuck hatte während des ganzen Rennens nur einmal die Reifen zu wechseln brauchen. Pietsch erlag ebenfalls einem Bremsdefekt. Die schnellsten Runden fuhren Hans Stuck und Nuvolari. In der 23. Runde kam Stuck auf 2:50,4 = 145,22 Km-Std., aber Nuvolari war zehn Runden später noch schneller. Er benötigte für die 33. Runde nur 2:49,4 und kam damit auf einen Rundenrekord von 146,07 Km-Std.

Das Endergebnis: **Großer Preis von Italien: 502,970 Kilometer:** 1. Hans Stuck (Deutschland) auf Auto-Union 3:40:09 = 137,080 Km-Std. 2. Tazio Nuvolari (Italien) auf Alfa Romeo 3:41:50 = 136,039; 3. Rosemeyer (Deutschland) auf Auto-Union 3:40:13,6 (70 Runden) drei Runden zurück; 4. Marinoni (Italien) auf Alfa Romeo fünf Runden zurück; 5. Taruffi (Italien) auf Bugatti 14 Runden zurück.

Handelfmeter handelte und daß der erste Meisterschaftskampf in Freiburg, von einigen Unebenheiten gegen Schluß abgesehen, durchaus fair verlief.

Die Gäste überstanden die ersten stürmischen Angriffe der Freiburger recht gut. Nach 20 Minuten gab es ein „Hand" im Gästestrafraum und Seßler verwandelte zum Führungstreffer. Vier Minuten später wiederholte sich dieser Vorgang. Seßler schoß auch den zweiten Strafstoß sicher ein. Zwei Minuten vor der Pause erhöhte Peters mit einem feinen Schuß auf 3:0. — Sofort nach Wiederbeginn kam Brötzingen durch den Rechtsaußen Birkenmeier zum ersten Gegentor. Mitte der Halbzeit gab es dann einen Handelfmeter für Brötzingen und gegen den Schuß Staibs war Hugo Müller im FFC-Tor machtlos. Den knappen Vorsprung hielten die Freiburger bis zum Schluß.

Badens Gegner

Die Fußballelf des Gaues Mittelrhein, die am 15. September in Mannheim gegen den Gau Baden antritt, wird in folgender Besetzung spielen:

Mombré (Mülheimer SV)
Hönig (Allianz Köln) — Pütz (Westmark Trier)
Vogel (Kölner SC 99) — Hoofs (Mülheimer SV) — Klein (SV Beuel)
F. Elbern (SV Beuel) — Dahmen (Kölner CfR) — Gauchel (FV Neuendorf) — Schlawitzki (K. CfR) — J. Elbern (SV Beuel)

Um den Vereinspokal

Die 16 Spiele der 2. Schlußrunde

Die Paarungen zur 2. Schlußrunde der Spiele um den Fußball-Vereinspokal wurden jetzt vorgenommen. 32 Vereine stehen noch im Wettbewerb, die folgende 16 Spiele am 22. September bestreiten werden:

SV Waldhof — Wormatia Worms
Freiburger FC — SV Feuerbach
1. FC Nürnberg — Ulmer FV 94
BC Augsburg — VfR Mannheim
VfR Köln — SpVg. Fürth
Polizei Chemnitz — FC 05 Schweinfurt
SpVg. Herten — FC Hanau 93
Schalke 04 — Spielverein Kassel
Hamburger SV — Fortuna Düsseldorf
Hannover 96 — Holstein Kiel
Eintracht Braunschweig — 1. SV Jena
Sportfr. Dresden — Hertha-BSC Berlin
Berolina-LSC Berlin — VfB Gleiwitz
VfB Königsberg — Masovia Lyck
VfL Benrath — Eimshütteler Tvd
Vorwärts Breslau — Minerva Berlin.

*

Jugoslawiens Fußballer erzielten im Belgrader Länderkampf gegen die Tschechoslowakei, die ohne die Spartaspieler antrat, ein bemerkenswertes Unentschieden (0:0). Dr. Bauwens war Schiedsrichter des Spiels.

Ferencvaros Budapest trug im ersten Endspiel in den Mitropa-Fußballpokal, das am Sonntag in Budapest vor 40 000 Zuschauern ausgetragen wurde, durch Tore von Toldi und Kiß einen 2:1-Sieg über Sparta Prag davon. Für die Prager war R. Braine erfolgreich.

Werbeveranstaltung in Mannheim

Handballer und Leichtathleten zogen in Mannheim im Verein mit der Ortsgruppe des RfL eine Werbeveranstaltung auf, die sich zu einem vollen Erfolg gestaltete.

Tv. 1846 gewinnt „Quer durch Mannheim"

Der Großstaffellauf „Quer durch Mannheim", der über eine Strecke von etwa 6 Kilometer führte, sah in der Hauptklasse 13 Mannschaften aus Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen und Schwetzingen am Start. Anfangs hatte die MTG Mannheim durch vermehrten Läufereinsatz die Spitze, aber der TV 1846 Mannheim erkämpfte sich mit seiner ausgeglichen guten Mannschaft bald die Spitze und landete einen ganz überlegenen Sieg.

Das Ergebnis:
1. TV 1846 Mannheim 12:53,2 Min., 2. Post Mannheim 13:07,6 Min., 3. MTG Mannheim 13:10,4 Min. 4. Germania Mannheim 13:45,6 Min., 5. Reichsbahn Ludwigshafen 13:51,0 Min., 6. SV Schwetzingen 13:52,0 Min.

Frankfurts Leichtathletinnen überlegen

Der Leichtathletik-Frauen-Städtekampf Mannheim — Frankfurt bestand aus den fünf Einzelwettbewerben des olympischen Programms, dazu kam noch eine 10× 100-Meter-Staffel. Die Frankfurterinnen stellten in fünf Kämpfen die Siegerinnen, lediglich das Speerwerfen ging verloren und im Hochsprung mußte Frl. Jack (F) den ersten Platz mit der Mannheimerin Neumann teilen.

Mayer

100 Meter: 1. Sperl (F) 12,2; 2. Croll (F) 12,4; 3. Bernhardt (F) 12,4;. 80-Meter-Hürden: 1. Eckert (F) 12,8; 2. Neumann (M) 13,2; 3. Jack (F) 13,4. Speer: 1. Weskott (M) 38,00 Meter, 2. Fleischer (F) 37,65 Meter, 3. Kehl (M) 30,45 Meter. Diskus: 1. Fleischer (F) 38,71 Meter, 2. Reuter (F) 37,30 Meter, 3. Egger (M) 36,12 Meter. Hochsprung: 1. Jack (F) und Neumann (M) je 1,45 Meter, 3. Braun (M) und Manger (F) je 1,35 Meter. 10 mal 100 Meter: 1. Frankfurt 2:09,8 Min., 2. Mannheim 2:10,2 Min.

Handball Baden-Mitte 7:12 (4:7)

Im abschließenden Handballtreffen hatte man der badischen Elf einen Sieg über die Vertretung des Gaues Mitte zugetraut, aber die Gäste stellten sich in einer so prächtigen Spiellaune vor, daß es diesmal für die guten badischen Handballer nichts zu gewinnen gab. Die Gäste brachten eine sehr sichere Hintermannschaft mit und auch Läuferreihe und Sturm waren sehr gut. Im Deckungsspiel gab es kaum Mängel, vor allem wurde der gefährliche badische Sturmführer Spengler gut bewacht, was sich auf das ganze badische Angriffsspiel ungünstig auswirkte. Ueberhaupt gab es in der badischen Elf einige schwache Punkte, so in der Abwehr (Torwart Weigold!) und in der Läuferreihe, die nicht gut deckte, und auch im Sturm. Die Mitte-Elf zeigte die bessere Mannschaftsleistung; ihr überragender Mann war Klingler, der diesmal Spengler weit in den Schatten stellte. Das Spiel war schnell und schön und wurde von Schiedsrichter Schauermann (Frankfurt a. M.) sehr gut geleitet. Die 5000 Zuschauer erlebten folgende Torfolge: Lang 1:0; Klingler 1:1; Böttcher 1:2 und 1:3; Keller 1:4; Weller (der Ersatz-Rechtsaußen) 1:6; Herzog 2:6; Klinger 2:7; Zimmermann 3:7; Spengler 4:7; Klingler 4:8; Herzog 5:8; Weller 5:9; Klingler 5:10; Böttcher 5:11 und 5:12; Spengler 6:16; Lang 7:12.

Handball

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Südwest:	
TSV Herrnsheim — Polizei Darmstadt	10:9
SV 98 Darmstadt — Tv Wiesbaden	10:9
Tv Friesenheim — SV Wiesbaden	5:6
VfR Kaiserslautern — Ingobertia St. Ingbert	9:13
Gau Württemberg:	
Tv Cannstatt — Tv Altenstadt	4:10
Stuttgarter Tv — Tgd Schwenningen	4:9
Tbd Göppingen — Tgd Eßlingen	11:11
Stuttgarter Kickers — Eßlinger TSV	7:5
Gau Bayern:	
Tv Milbertshofen — Polizei Nürnberg	7:6
Polizei München — SpVg Fürth	7:10
1. FC Bamberg — 1. FC Nürnberg	9:12

Die ersten Pflichtspiele im Karlsruher Kreis

Der erste Spielsonntag brachte im Kreis Karlsruhe ein verhältnismäßig kleines Spielprogramm. In der Kreisklasse I gastierte Tv Linkenheim erfolgreich beim Tv Grünwinkel, den er nach abwechslungsreichem Spiel mit 4:8 (0:3) besiegte.

Der Neuling Tv Etzenrot machte seinem Gast der Tgde Teutschneureut das Siegen recht schwer. Bei Halbzeit führte die Platzmannschaft sogar noch mit 6:5, konnte aber den Enderfolg der Spielerfahrenen Hardtleute mit 10:12 nicht ganz verhindern.

Der aus der Bezirksklasse abgestiegene Tv 46 Karlsruhe hat seine Mannschaft noch nicht ganz in Schwung, denn sie mußte auf eigenem Platze von dem andern Neuling der Kreisklasse I dem Tv Friedrichstal eine bittere 7:10 (4:5)-Niederlage einstecken.

In der Kreisklasse II wartete Tv Berghausen mit einem 5:7-Sieg über den neu in die Handballrunde eingetretenen Dt. Volkssport auf dessen Platz auf.

Die Jugendklasse sah die Elf des Tv Grünwinkel als überzeugender Sieger über Tv Linkenheim.

Privatspiele:

In Ettlingen weilten Durlacher Mannschaften zu Freundschaftsspielen zu Gast und erzielten folgende Ergebnisse:

Tv Ettlingen Jgd. — Tschft Durlach Jgd 8:12 (6:2). Tv. Ettlingen komb. I. und II. — Tschft Durlach komb. I. und II. 9:11 (4:5). Tv. Ettlingen, Frauen — Nordstern Rintheim, Frauen 5:2 (1:1).

Die II. Mannschaft des Tv 46 Karlsruhe gewann gegen die II. des Tv Friedrichstal mit 15:1. Tr.

Bezirksklasse Mittelbaden

Gruppe 1

Neureut-Forchheim 5:0

Vor zahlreichen Zuschauern trafen sich obige Gegner zum 1. Verbandsspiel in Neureut.

Der Anstoß der Gäste wird abgefangen und schon ist der Platzbesitzer vor dem Tor der Forchheimer, jedoch der abgegebene Torschuß landet neben dem Netz. Neureut ist nun die ganze erste Hälfte tonangebend. In der 15. Minute erzielen sie durch ihren Linksaußen den Führungstreffer. Vereinzelte Angriffe der Gäste waren aber auch nicht minder gefährlich, doch läßt die einheimische Hintermannschaft keine Erfolge zu. In der 18. Minute mußte Forchheims Rechtsaußen durch einen unglücklichen Zusammenprall das Spielfeld verlassen und infolge eines Nasenbeinbruches in das Krankenhaus verbracht werden. Kurz vor Halbzeit stellte der Mittelstürmer von Neureut den Pausenstand auf 2:0. Nach dem Seitenwechsel flaute das Spiel stark ab. Forchheims Widerstand war nun endgültig gebrochen. Ein Foulelfmeter verwandelte der Mittelläufer des Platzbesitzers zum 3:0, während der Halblinke noch 2 Treffer anbringen konnte. Neureut konnte sehr gut gefallen, während die Gäste stark enttäuschten. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Germania Durlach – Beiertheim 3:1

Leider konnten die zahlreich erschienen Zuschauer bei diesem Spiel nicht voll auf ihre Rechnung kommen, denn die Durlacher zeigten nicht das Spiel, wie man es auf Grund der vorausgegangenen Privatspiele erwartet hatte. Baier im Tor war gut aufgelegt und Vogel verhalf der Mannschaft über die kritischen Momente hinweg. Beiertheim dagegen erwies sich als kampfkräftige und technisch sehr gut spielende Mannschaft, die den Durlacher Germanen viel zu schaffen machte. Der Kampf begann mit dem Anstoß der Durlacher, die sich aber vorerst nicht zusammenfinden konnten. In der 4. Minute erzwang der Platzbesitzer einen Eckball, vom Rechtsaußen gut getreten, der von dem Beiertheimer Hüter nur noch ins eigene Tor gelenkt werden konnte. In der 7. Minute gab der Linksaußen der Gäste eine Flanke zum Mittelstürmer, die dieser prompt zum Ausgleich verwandelte. Durlach ging durch Vogel erneut in Führung. Wer glaubte, daß sich die Germanen nach der Pause zu besseren Leistungen aufraffen würden, sah sich während der zweiten 45 Minuten getäuscht. Das Spiel zeigte wieder ein ausgeglichenes Bild. Beide Tore kamen wieder des öfteren in Gefahr. Schließlich konnte der Durlacher Mittelstürmer Vogel durch einen 3. Treffer den Sieg für seine Mannschaft und die 2 ersten Punkte sicherstellen. Der Schiedsrichter leitete gut.

Frankonia – Hagsfeld 11:1

Nach zwei Minuten sitzen bereits zwei Tore im Gehäuse der Hagsfelder. Unmittelbar darauf kann der Gästeverein ein Tor aufholen. Bis zur Halbzeit gelingt es den Frankonen, zwei weitere Tore zu schießen. Ganz überragend arbeitete der Mittelstürmer Görzner der Frankonen, der aus dem Hinterhalt nicht weniger als 3 Tore schoß und in der 2. Spielhälfte immer wieder durch präzises Zuspiel seine Stürmer zu Torerfolgen brachte. Nesper, Kiefer und Winkelspecht beteiligten sich an dem Torreigen und nun tritt auch der Mittelstürmer Gottmann in Aktion und schießt unmittelbar hintereinander 4 Tore, von denen das 11. genau eine Minute vor Schlußpfiff von ihm in den Kasten gesagt wurde.

Durmersheim – Kuppenheim 2:2

Die Kuppenheimer Mannschaft hat sich in Durmersheim sehr gut geschlagen, da dem Spielverlauf nach die Punkte eigentlich hätten bei dem Platzbesitzer bleiben müssen. Doch das Spiel der 2. Halbzeit zeigte, daß der gastgebende Verein nicht voll und ganz auf der Höhe war und so ist das Resultat, als der Schlußpfiff ertönte, mit einer Punkteteilung als richtig anzuerkennen.

Gruppe 2

Germania Forst – Niefern 1:3

Diese Niederlage von Forst ist hauptsächlich der ungenauen Spielweise seines Sturmes zuzuschreiben. Niefern hat das Spiel auf Grund seiner besseren Technik verdient gewonnen.

Forst hatte Anstoß. Beide Mannschaften begannen recht nervös. Bereits in der 12. Minute konnte Forst in Führung gehen. 5 Minuten später hatten die Gäste durch überraschenden Schrägschuß ausgeglichen. Im weiteren Verlauf des Spieles konnte Niefern in Führung gehen und bis zum Pausenpfiff das Endresultat von 3:1 herstellen. Nach dem Seitenwechsel nahm das Tempo zu. Forst kam gut auf, aber es wollte nichts mehr gelingen. Durch diese Mißerfolge ließ der Forster Sturm stark nach und die Gäste hatten nun das Spiel in der Hand. Aber auch ihnen war es nicht möglich, weitere Tore zu erzielen. Der Schiedsrichter leitete zur Zufriedenheit.

Enzberg – Mühlacker 2:0

Die beiden Nachbarmannschaften lieferten sich in Enzberg einen sehr anständigen Kampf. Die Platzmannschaft zeigte dabei die etwas bessere Gesamtleistung, war aber auch zeitweise etwas vom Glück begünstigt. Mühlacker hatte seine Mannschaft gegenüber dem Vorjahre stark verjüngt, wodurch die Leistungen der Mannschaft verbessert waren. In jeder Halbzeit fiel ein Treffer und jedesmal war es der Enzberger Mittelstürmer, der aus etwa 16 Meter Entfernung einen Strafstoß unhaltbar verwandelte. Die 2. Halbzeit sah ein gleichmäßig verteiltes Spiel, und erst kurz vor Spielende gelang es Enzberg, den Sieg mit einem 2. Treffer sicherzustellen. Der Schiedsrichter leitete gut.

G.U. Pforzheim – Birkenfeld 1:1

Die Birkenfelder mußten auf dem G.U.-Platz die Erfahrung machen, daß man einen Neuling nicht zu leicht nehmen darf. Vor der Pause war Birkenfeld mit der Sonne im Rücken leicht im Vorteil. Bereits in der 20. Minute konnte Birkenfeld zum Führungstreffer kommen. Kurz vor der Pause hatten die Gäste noch einmal eine gute Torgelegenheit, die aber der Pforzheimer Hüter mit viel Glück verhindern konnte. Nach der Pause hatte G.U. die Sonne im Rücken, wodurch sie ebenfalls eine kleine Ueberlegenheit herausspielen konnten. Der Mittelstürmer konnte einen Weitschuß aus 30 Meter Entfernung zum Ausgleichstreffer anbringen. G.U. war im Feldspiel teilweise überlegen, aber Birkenfeld glich diesen Vorteil durch flinkes Spiel voll aus. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Eutingen – Karlsdorf 1:2

Die Karlsdorfer Mannschaft mußte ihren knappen Sieg in Eutingen teuer bezahlen; 2 Spieler der Mannschaft wurden mit erheblichen Verletzungen ins Pforzheimer Krankenhaus verbracht. Die Karlsdorfer Mannschaft hat durch ihre Zugehörigkeit zur Gauliga dort manches gelernt und dürfte auch dieses Jahr wieder als spielstärkste Mannschaft in der Bezirksklasse Mittelbaden betrachtet werden. Die Mannschaft war den Einheimischen in spielerischer Hinsicht stets überlegen. In der 25. Minute erzielte der Rechtsaußen von Karlsdorf den Führungstreffer. Nach dem Seitenwechsel drückte Eutingen auf den Ausgleich, der ihnen auch nach einer Viertelstunde Spieldauer gelang. Karlsdorf verlor sodann seinen linken Läufer und mußte mit 10 Mann das Spiel weiterführen. Eine Viertelstunde später sah man sodann Karlsdorf wieder in Führung. Bald darauf mußte auch der Halblinke der Gäste vom Platze getragen werden. Eutingen spielte im allgemeinen nicht unfair, lediglich einige Spieler fielen aus der Rolle. Der Schiedsrichter war zu rücksichtsvoll und diesem harten Spiel nicht gewachsen.

Söllingen – Bretten 4:1

Von den beiden Neulingen, die zum 1. Verbandswettspiel in Söllingen sich gegenüberstanden, konnte der Platzbesitzer sich die ersten Punkte gegen die spielstarken Brettener holen. Bei Halbzeit stand das Spiel unentschieden mit einer Torzahl von 1:1. Die zweite Spielhälfte stand im Zeichen der Söllinger Mannschaft und als gegen Ende des Spieles noch ein Elfmeter für den Platzbesitzer hinzukam, war der Sieg einwandfrei sichergestellt.

*

Unterbaden-Ost:	
FV Eberbach — Kickers Walldürn	1:2
FV 09 Weinheim — VfB Wiesloch	3:2
FG Kirchheim — Handschuhsheim	3:1
FVg Plankstadt — Union Heidelberg	1:2
Freiburg-Nord:	
FV Offenburg — Kappelrodeck	1:1
VfR Achern — FV Lahr	0:2
FC Oberkirch — Elgersweiler	2:2
FC Emmendingen — Gutach	2:1
FC Waldkirch — Renchen	3:2
Freiburg-Süd:	
FV Lörrach — Kickers Freiburg	6:3
Fahrnau — SC Freiburg	1:3
VfB Friedlingen — SV Schopfheim	1:2
FC Rheinfelden — Sportfreunde Freiburg	4:2
Konstanz:	
FC Konstanz — FC Gottmadingen	1:1
VfR Stockach — FV St. Georgen	1:2
FC Villingen — Triberg	8:0

Britischer Fußball

Die Ligaspiele in England haben zwar erst vor acht Tagen begonnen, aber trotzdem haben alle Mannschaften bereits drei Spiele hinter sich, weil im September, solange es die Jahreszeit noch gestattet, auch werktags gespielt wird. Wie erbittert wieder um die Punkte gestritten wird und wie gleichmäßig die Mannschafeen in bezug auf die Spielstärke sind, erhellt am besten die Tatsache, daß keine Mannschaft mehr ohne Punkte ist.

Die Ergebnisse:

England: 1. Liga: Birmingham — Arsenal 1:1; Brentford — Huddersfield Town 1:2; Derby County-Bolton Wanderers 4:0; Grimsby Town — Chelsea 1:3; Leeds United — Blackburn Rovers 1:4; Liverpool — Everton 6:0; Portsmouth — Aston Villa 3:0; Preston Northend — Middlesbrough 0:5; Sheffield Wednesday — Wolverhampton Wanderers 0:0; Sunderland — Manchester City 2:0; Westbromwich Albion — Stoke City 2:0.

Karlsruher Leichtathleten unterliegen

gegen Pforzheim mit 80:96 Punkten

War auch die Karlsruher Mannschaft ziemlich geschwächt nach Pforzheim gefahren, so muß doch gesagt werden, daß unsere Leute alles daran setzten, einen Sieg nach Hause zu bringen, der ihnen aber letzten Endes nach dem Stand der Punkte nicht zugesprochen werden konnte.

Eine Glanzleistung vollbrachte Ternström in seinem 100-Meter-Lauf, den er für Karlsruhe in der beachtlichen Zeit von 10,8 Sek. entscheiden konnte. Den zweiten ließ er 4½ Meter zurück. Ebenso gewann Ternström den 200-Meter-Lauf vor Herrmann und Stahl (beide Pforzheim) und den Weitsprung, zu dem er nur einen Sprung benötigte, um gleich auf 6,84 Meter zu kommen, und somit als sicherer Sieger hervorzugehen. Mit einer weiteren hervorragenden Leistung wartete der Pforzheimer Speck auf, der mit seinen 3,60 Metern Stabhochsprung nur 10 Zentimeter vom badischen Rekord entfernt blieb.

Ein scharfes Duell lieferten sich Hardt und Ehnis im 800-Meter-Lauf, den letzterer nach zähem Endkampf für Pforzheim gewann. Weiner-Karlsruhe konnte sich nur an dritter Stelle placieren. Einen Doppelerfolg für Pforzheim brachte der 400-Meter-Lauf durch Grimm und Burger.

Erwähnt müssen der Speerwurf von Dr. Schwarz und der von Jonitz werden, die mit 52,74 Meter und 51,48 Meter die Pforzheimer auf die nächsten Plätze verwiesen. Das Diskuswerfen brachte ebenfalls einen Doppelsieg für Karlsruhe, und zwar durch Müller, dem badischen Meister, und durch Nägele mit 40,50 Meter und 39,21 Meter.

Der Hochsprung konnte von Simon-Pforzheim vor Geist-Karlsruhe gewonnen werden. Im Kugelstoßen glaubte man anfangs an einen Sieg Nägele-Karlsruhe, bis Sparn-Pforzheim dessen Leistung von 13,63 Meter um 10 Zentimeter überbot. In den Langstrecken fehlte einer unserer besten Leute, nämlich Blösch, wodurch Pforzheim im 3000-Meter-Lauf durch Schwarz das Rennen machte. Eine Sekunde später ging Wirth-Karlsruhe durchs Ziel. Der 1500-Meter-Lauf brachte einen klaren Sieg für Pforzheim durch Weber in 4:18,5 Min. Im Dreisprung wollte Lang-Karlsruhe die Spitze mit 11,88 Metern lange nicht abgeben, bis Goldmann-Pforzheim aber doch noch 12,18 Meter schaffte.

Die beiden Staffeln gingen beide an Pforzheim, zumal bei den Residenzlern mit Ersatz gelaufen wurde.

Das Gesamtergebnis brachte somit einen Pforzheimer Sieg von 96:80 Punkten.

Ergebnisse:

3000-Meter-Lauf: 1. Schwarz, Pforzheim, 9,55.8 Min., 2. Wirth, Karlsruhe, 9,56.8 Min., 3. Lipps, Pforzheim, 9,57.2 Min., 4. Lienert, Karlsruhe, 9,59 Min. Punkte: Pforzheim 7; Karlsruhe: 4.

1500-Meter-Lauf: 1. Weber, Pforzheim, 4,18.5 Min., 2. Keller, Pforzheim, 4,24.7 Min., 3. Joachim, Karlsruhe, 4,27.2 Min., 4. Wirth, Karlsruhe, 4,36 Min. Punkte: Pforzheim 8; Karlsruhe 3.

Weitsprung: 1. Ternström, Karlsruhe, 6,84 Meter, 2. Höfel Walter, Pforzheim, 6,43 Meter, 3. Steuer, Karlsruhe, 6,38 Meter, 4. Höfel Kurt, Pforzheim, 6,26 Meter. Punkte: Pforzheim 4; Karlsruhe 7.

Diskus: 1. Müller, Karlsruhe, 40,50 Meter, 2. Nägele, Karlsruhe, 39,21 Meter, 3. Sparn, Pforzheim, 34,82 Meter, 4. Aupperle, Pforzheim, 34,65 Meter. Punkte: Pforzheim 3; Karlsruhe 8.

100-Meter-Lauf: 1. Ternström, Karlsruhe, 10,8 Sek., 2. Hermann, Pforzheim, 11,3 Sek., 3. Weber, Pforzheim, 11,4 Sek., 4. Kern, Karlsruhe, 11,8 Sek. Punkte: Pforzheim 5; Karlsruhe 6.

Hochsprung: 1. Simon, Pforzheim, 1,70 Meter, 2. Geist, Karlsruhe, 1,65 Meter, 3. Sparn, Pforzheim, 1,60 Meter, 4. Lohr, Karlsruhe. Punkte: Pforzheim 7; Karlsruhe 4.

400-Meter-Lauf: 1. Grimm, Pforzheim, 52,4 Sek., 2. Burger, Pforzheim, 53,6 Sek., 3. Bruder, Karlsruhe, 55,0 Sek., 4. Kühn, Karlsruhe, 55,2 Sek. Punkte: Pforzheim 8; Karlsruhe 3.

200-Meter-Lauf: 1. Ternström, Karlsruhe, 22,7 Sek., 2. Hermann, Pforzheim, 23,4 Sek., 3. Stahl, Pforzheim, 23,5 Sek., 4. Felder, Karlsruhe, 24,0 Sek. Punkte: Pforzheim 5, Karlsruhe 6.

Kugelstoßen: 1. Sparn, Pforzheim, 13,73 Meter, 2. Nägele, Karlsruhe, 13,63 Meter, 3. Eberle, Pforzheim, 12,72 Meter, 4. Müller, Karlsruhe, 11,19 Meter. Punkte: Pforzheim 7; Karlsruhe 4.

Dreisprung: 1. Goldmann, Pforzheim, 12,18 Meter, 2. Lang, Karlsruhe, 11,88 Meter, 3. Lohr, Karlsruhe, 11,65 Meter, 4. Wolf, Pforzheim, 11,59 Meter. Punkte: Pforzheim 6, Karlsruhe 5.

800-Meter-Lauf: 1. Ehnis, Pforzheim, 2,06.8 Min., 2. Hardt, Karlsruhe, 2,07.4 Min., 3. Weiner, Karlsruhe, 2,08.4 Min., 4. Alzweig, Pforzheim, 2,10.0 Min. Punkte: Pforzheim 6; Karlsruhe 5.

Speerwerfen: 1. Dr. Schwarz, Karlsruhe, 52,74 Meter, 2. Jonitz, Karlsruhe, 51,48 Meter, 3. Kühn, Pforzheim, 48,07 Meter, 4. Bosch, Pforzheim, 42,88 Meter. Punkte: Pforzheim 3; Karlsruhe 8.

Hammerwerfen ausgefallen.

4×1500 Meter-Staffel: Pforzheim 18,26.5 Min., Karlsruhe 18,29.5 Min. (Pforzheim: Lipps, Keller, Schwarz, Weber.) (Karlsruhe: Joachim, Lienert, Wirth, Hardt.) Punkte: Pforzheim 8; Karlsruhe 3.

4×100 Meter-Staffel: Pforzheim 44,5 Sek., Karlsruhe 45,5 Sek. (Pforzheim: Stahl, Hermann, Höfel, Weber.) (Karlsruhe: Felder, Kern, Henning, Ternström.) Punkte: Pforzheim 8; Karlsruhe 3.

Stabhochsprung: 1. Speck, Pforzheim, 3,60 Meter, 2. Kühn, Pforzheim, 3,00 Meter, 3. Lohr, Karlsruhe, 2,90 Meter, 4. Steuer, Karlsruhe.

Freistilringer-Europameisterschaften

Ungarn vor Schweden, Schweiz und Deutschland

Die Hoffnungen auf einen deutschen Gesamtsieg wurden bei den in Brüssel beendeten Kämpfen der 7. Europameisterschaften der Amateurringer im freien Stil nicht erfüllt. Einmal fehlte unseren Vertretern die richtige Einstellung auf den Freistilringkampf, sodann waren in den entscheidenden Kämpfen meist die Nerven zu schwach. Nach dieser Niederlage braucht man dennoch nicht den Kopf hängen. Unsere Freistilringer haben bis zu den Olympischen Spielen in Berlin noch genügend Gelegenheit, sich in ernsthaftem Training für die bevorstehende große Aufgabe vorzubereiten. Die Ueberraschung der Entscheidungskämpfe, denen im Weltausstellungsgebäude 3000 Zuschauer beiwohnten, bildete der ungarische Sieg im Preis der Nationen vor Schweden, Schweiz und Deutschland. Die Magyaren errangen diesen großen Erfolg auf Grund der Siege von Karpathy im Leichtgewicht und von Viragh im Halbschwergewicht. Mit der gleichen Anzahl Sieger — Andersson im Welter- und Ivar Johansson im Mittelgewicht —, aber mit weniger dritten Plätzen belegte Schweden den zweiten Rang. Deutschland und die Schweiz kamen jeweils auf sechs Punkte, doch entschied der Sieg des Schweizer Schwergewichtlers Hegglin in der Gesamtwertung für den dritten Platz.

Die Siegerliste hat folgendes Aussehen:

Bantamgewicht: 1. Marcela Nizzola (Italien); 2. Martin Lörincz (Ungarn); 3. Jakob Brendel (Deutschland)

Federgewicht: 1. Kustaa Pihlajamäki (Finnland); 2. Franz Toth (Ungarn); 3. Taucer (England).

Leichtgewicht: 1. Paul Karpathy (Ungarn); 2. Hermani Pihlajamäki (Finnland); 3. Wolfgang Ehrl (Deutschland).

Weltergewicht: 1. Stig Andersson (Schweden); 2. Fritz Schäfer (Deutschland); 3. Willi Angst (Schweiz).

Mittelgewicht: 1. Ivar Johansson (Schweden); 2. Eugen Angst (Schweiz); 3. Sovary (Ungarn).

Halbschwergewicht: 1. E. Viragh (Ungarn); 2. Axel Cadier (Schweden); 3. Neo (Estland).

Schwergewicht: 1. Hegglin (Schweiz); 2. Kurt Hornischer (Deutschland); 3. Akerlind (Schweden).

Länderwertung:

1. Ungarn 11 P.; 2. Schweden 9 P.; 3. Schweiz 6 P.; 4. Deutschland 6 P.; 5. Finnland 5 P.; 6. Italien 4 P.; 7. Estland 1 P.

*

Deutscher Federgewichtsmeister bleibt bei den Berufsboxern der Berliner Schiller. Er machte am Freitagabend in Magdeburg mit dem Herausforderer Bernhardt-Leipzig zwar nur unentschieden, doch reicht das zur Erhaltung des Titels.

Ernst Pistulla-Berlin, früher Europameister im Halbschwergewicht, ging bei den Kämpfen im Berliner Spichernring durch den Straßburger Charles Rutz bereits in der 5. Runde ko. Das dürfte das Ende seiner Laufbahn bedeuten.

Glänzender deutscher Sieg in der Radfernfahrt

Großartiger Verlauf der Adam-Opel-Gedächtnisfahrt – Deutschland siegt vor der Schweiz und Dänemark – Wierz-Deutschland Sieger in der Einzelwertung – Diedrichs-Deutschland Etappensieger in der zweiten Etappe

vo. **Cleve**, 8. Sept. Die Adam-Opel-Gedächtnisfahrt gehört der Geschichte an. Sie brachte zum zweiten Male nach dem Kriege die Durchführung der Radfernfahrt Basel—Cleve, dieses größte deutsche Straßenrennen, das nun alljährlich im Programm des deutschen Radfahrerverbandes erscheinen wird. Auch in diesem Jahre wurde diese über zwei Etappen von der schweizer zur holländischen Grenze führende Radfernfahrt zu einem glänzenden Erfolg des deutschen Amateur-Radsports, denn die deutsche Ländermannschaft errang nicht nur ganz überlegen gegen die Schweiz und Dänemark den Sieg in der Länderwertung, sondern stellte auf beiden Etappen auch die Einzelsieger. Ein erfreuliches Zeichen im vorolympischen Jahr.

Während die erste Etappe am Samstag ohne jeden aufregenden Kampf verlief, enspannen sich am Sonntag auf der zweiten Etappe von Rüsselsheim nach Cleve sehr bald nach dem Start, der um 6 Uhr in der Frühe erfolgte, im Gebirge bald entscheidende Positionskämpfe. Von den Dänen blieben auf der zweiten Etappe Petersen, Andersen und Johannsen dem Start fern, und da noch weitere sechs Dänen auf der zweiten Etappe den Kampf als aussichtslos aufgaben, war die dänische Mannschaft außerordentlich geschwächt. Es war nach dem Ergebnis der ersten Etappe klar, daß die Entscheidung um den Sieg nur zwischen den Deutschen und den Schweizern liegen konnte. Die Deutschen holten denn auch am Sonntag sehr bald zu einem entscheidenden Schlag aus, der im Taunus und auf den Höhen des Westerwaldes zu einer völligen Zerreißung des Feldes führte.

Diese sieben Kilometer lange Strecke von Wiesbaden in 12%iger Steigung hinauf zur Platte bildete den anstrengendsten Anstieg der Fahrt. Der Schweizer Meier erschien als erster auf der Höhe, gefolgt von dem Frankfurter Loeber, denen sich das übrige Feld anschloß. Vom Taunus ging's hinunter ins herrliche Lahntal und dann durch das flaggengeschmückte Städtchen Limburg hindurch mitten hinein in den Westerwald, der in herbstlichem Nebel lag. Bei Limburg stieg der Schweizer Otto Sutter, der letztjährige Sieger auf der ersten Etappe, zu uns in den Presse-Omnibus, und bald darauf gab auch der Schweizer Sommer auf, nachdem sein Landsmann Buchwalden schon vorher wegen Seitenstechens aufgegeben hatte.

Bei Höchstenbach im Westerwald, nach 90 Kilometern, erfolgte die entscheidende Sprengung des Feldes. Der Deutsche Dietrichs aus Dortmund war auf den Höhen des Westerwaldes dem Felde ausgerissen und 45 Sekunden später folgten der Däne Sörensen und die Deutschen Hauswald, Wierz und Ruland. Mit einem Abstand von anderthalb Minuten schloß sich dann das übrige Feld, bestehend aus 8 Deutschen, 8 Schweizern und zwei Dänen, an. Dietrichs wurde von der Vierergruppe bald eingeholt, die nun den Vorsprung auf 3½ Minuten vergrößerte. Bis zur Verpflegungsstelle Köln betrug der Abstand gegenüber dem Feld 14 Minuten.

Bei Sonnenschein wurde der letzte Teil der Fernfahrt von Köln über Düsseldorf—Krefeld ans Endziel, Cleve, zurückgelegt. Kurz nach der Durchfahrt durch Düsseldorf schüttelten die geschickt fahrenden Deutschen der Spitzengruppe Hauswald, Wierz, Dieterich und Ruland den letzten der Ausländer, den Dänen Sörensen, ab, der sich jedoch in fabelhafter Alleinfahrt gegenüber der verfolgenden Gruppe, die auf 7 Fahrer, 5 Deutsche und 2 Schweizer, zusammengeschmolzen war, behauptete. Die Spitzengruppe hatte bis Düsseldorf den Abstand auf 22 Minuten und bis ins Ziel auf über eine halbe Stunde vergrößert. Die Entscheidung war gefallen und nun konzentrierte sich das Interesse darauf, wer von den vier Deutschen im Endkampf den Etappensieg davontragen würde. Je mehr die Fahrer ans Ziel kamen, um so größer wurden die Zuschauermassen, und als dann kurz nach ½5 Uhr vier Deutsche in erbittertem Endkampf fast gleichzeitig über das Zielband in Cleve fuhren, da herrschte große Freude und Jubel, die der Führer des deutschen Radfernfahrerverbandes, Eggert-Berlin, in herzliche Glückwunschworte kleidete. Der Deutsche Wierz als Gesamtsieger in der Einzelwertung durch seinen dritten Platz am Samstag und seinen zweiten Platz am Sonntag, sowie der Etappensieger der zweiten Etappe, Dietrichs, wurden vom Publikum lebhaft gefeiert.

Die Zeit des Einzelsiegers Wierz ist mit 20.05.38.2 Stunden besser als die von Scheller-Bielefeld mit 20.17.44 Stunden. Auch der heutige Etappensieger Dietrichs fuhr mit 9.47.22 Std. von Rüsselsheim nach Cleve eine bessere Zeit als Scheller mit 10.07.00 Stunden im vorigen Jahr. Von den Ausländern konnte sich nur der Däne Sörensen auf dem 5. Platz und der Schweizer Nievergelt auf dem 8. Platz am besten placieren.

Das Ergebnis der zweiten Etappe Rüsselsheim — Cleve: (303,5 Kilometer):

1. Dieterichs, Deutschland, 9.47.22 Stunden, 2. Wierz, Deutschland, 9.47.22,4 Stunden, 3. Ruland, Deutschland, 9.47.22,8 Stunden, 4. Hauswald, Deutschland, 9.47.23,2 Stunden, 5. Sörensen, Dänemark, 9.57.30,6 Stunden, 6. Scheller, Deutschland, 10.14.54,8 Stunden, 7. Loeber, Deutschland, 10.14.55,2 Stunden, 8. Nievergelt, Schweiz, 10.14.55,6 Stunden, 9. Fallen, Deutschland, 10.14.56 Stunden, 10. Lippsch, Deutschland, 10.14.56,4 Stunden.

Gesamtergebnis der Einzelwertung Basel — Cleve:

1. Wierz, Deutschland, 20.05.38.2 Stunden, 2. Hauswald, Deutschland, 20.05.41 Stunden, 3. Ruland, Deutschland, 20.05.41,8 Stunden, 4. Diederich, Deutschland, 20.17.20 Stunden, 5. Sörensen, Dänemark, 20.17.48 Stunden, 6. Scheller, Deutschland, 20.33.10,2 Stunden, 7. Loeber, Deutschland, 20.33.11,8 Stunden, 8. Nievergelt, Schweiz, 20.33.14,2 Stunden, 9. Boehm, Deutschland) 20.33.15 Stunden, 10. Kenutti, Schweiz, 20.33.16,4 Stunden.

Länderwertung (die ersten sechs Fahrer werden gewertet):

1. Deutschland mit einer Gesamtzeit von 121.40.43 Stunden, 2. Schweiz fünf Fahrer, 3. Dänemark drei Fahrer.

Buse hatte Pech

Der Berliner Straßenfahrer Herrmann Buse mußte auf der Rundfahrt um Korsika die Führung in der Gesamtwertung abtreten. Buse hate auf der 75 Kilometer langen Tagesstrecke nicht weniger als vier Reifenschäden zu beheben und verlor dadurch über elf Minuten. Sein schärfster Rivale Troggi, der in 2:27:52 Stunden Etappensieger wurde, hat sich damit im Gesamtergebnis mit 29:07:36 Stunden wieder die Spitze vor Buse (29:18:15) und Bianchi (29:29:31) gesichert.

Toni Merkens siegt in England

Der deutsche Amateur-Fliegerweltmeister Toni Merkens setzte am Wochenende seine Erfolgserie auf ausländischen Bahnen fort. Nachdem er erst vor wenigen Tagen in Aarhus erfolgreich gewesen war, startete er am Samstag in Herne Hill bei London und beendete dort einen Fliegerkampf mit 23 Punkten als Sieger vor dem Engländer Dannis Horn (18 P.). Im Zweisitzerfahren konnte der junge Kölner zusammen mit dem Engländer Harvell einen weiteren Sieg buchen.

Dauerrennen in Pforzheim – Siehl siegt

Der RV Altstadt Pforzheim veranstaltete am Sonntag auf der Zementbahn Buckenberg die ersten Dauerrennen hinter großen Motoren, die einen starken Publikumsanklang gefunden hatten, umsäumten doch über 3500 Zuschauer die Bahn. Die Dauerrennen über 80 Klm., die in drei Läufen ausgefahren wurden, sahen im Gesamtergebnis den Offenbacher Siehl erfolgreich. Das Rahmenprogramm wurde von den Amateuren bestritten, die ein Flieger-Kriterium austrugen (Fliegerrennen, Verfolgungsfahren und Punktefahren), das der Stuttgarter Kimmich gewann.

Ergebnisse:

Dauerrennen: 1. Siehl 79,675 Km., 2. Küster-Köln 74,975 Km., 3. Breuer-Köln 74,0 Km. **Flieger-Kriterium:** 1. Kimmich-Stuttgart 23 P., 2. Bühler-Stuttgart 16 P., 3. Götz-Stuttgart 14 P., 4. Hermann-Stuttgart 13 P., 5. Schweiger-Pforzheim 11 Punkte.

Richter siegt in Paris

Auf der Pariser Buffalobahn wurde am Sonntag der Große Fliegerpreis des französischen Radsportverbandes ausgetragen, der dem deutschen Meister Albert Richter einen vielbejubelten Sieg einbrachte, nachdem er in der letzten Zeit mehrfach sich mit Plätzen begnügen mußte. Im Vorlauf hatte der Kölner gegen Marcel Jean keine Mühe, zu gewinnen. In der Vorentscheidung fertigte er Falck Hansen und Faucheux ebenfalls sehr sicher ab. Gemeinsam mit Michard und Weltmeister Scherens bestritt er den Endlauf. Fast in einer Linie gingen die drei Rivalen über die Zielgerade. Mit einer Viertelradlänge war Richter vor Michard, dem Scherens nur 10 cm. zurück folgte.

Olympiabahn bröckelt ab

Es dürfte im internationalen Radsport wohl sehr selten sein, daß die Polizei den Abbruch der Rennen verlangen muß. Dieser Fall trat am Sonntag in Berlin ein. Die im Frühjahr wieder zusammengeflickte Olympiabahn bröckelte in der Zielkurve während des Stundenrennens immer mehr ab. Da das Loch zusehends größer wurde, mußte die Polizei den Abbruch der Rennen verlangen, um das Leben der Fahrer und Zuschauer nicht unnötigerweise in Gefahr zu bringen.

Herausforderungspreis: Zeitfahren über 1000 Meter: 1. Metze 1:00, 2. Krower 1:02,2. Zeitfahren über 10 Kilometer: 1. Krewer 9:40,3; 2. Metze 9:45,4. Verfolgungsrennen 10 Km.: 1. Metze 8:18,1; 2. Krewer 180 Meter.

Kleiner Herbstpreis, 25 Km.: 1. Goltz-Berlin 22:40,1; 2. Wißbröcker (Hanover) 30 Meter; 3. van der Wulp (Holland) 180 Meter; 4. Stach-Berlin 350 Meter. Gesamt: 1. Metze 5 P.; 2. Krewer 4 Punkte.

Großer Herbstpreis, nach 48 Minuten abgebrochen: 1. Metze-Dortmund 56 Km.; 2. Krewer-Köln 380 Meter; 3. Wißbröcker-Hannover 2130 Meter; 4. Stach-Berlin 3210 Meter; 5. Goltz-Berlin 4350 Meter zur. van der Wulp-Holland aufgebend.

Karlsruher als deutsche Meister

Deutsche Kraftsportmeisterschaften in Ludwigshafen

In der Kraftsporthochburg Ludwigshafen kamen am Sonntag die Meisterschaften des Deutschen Schwerathletik-Verbandes im Rasenkraftsport (Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen), sowie im Tauziehen und den Rundgewichtsriegen bei ganz hervorragender Besetzung zum Austrag. Schauplatz dieser Kämpfe war der herrliche Hindenburgpark. Rund 100 Rasenkraftsportler kämpften in den vier Gewichtsklassen des Dreikampfes um den Titel Deutscher Meister. Die bestehenden Bestleistungen konnten zwar nicht überboten werden, doch wurden sie verschiedentlich beinahe erreicht.

Mit der besten Gesamtleistung im Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen wartete Wolf-Karlsruhe auf, der selbst die Leistungen des deutschen Schwergewichtsmeisters Wenninger-Zuffenhausen übertraf. Wolf wurde auch im Gewichtwerfen, das gesondert ausgetragen wurde, deutscher Meister. Der bisherige Meister und Rekordmann Seeger-Oswell mußte sich zweimal mit dem zweiten Platz begnügen. Aber auch in den beiden leichten Klassen wurden hervorragende Leistungen erzielt, Burkart-Karlsruhe konnte seinen Titel in der Federgewichtsklasse mit Erfolg verteidigen, während im Leichtgewicht in Abwesenheit des erkrankten Meisters Bührer-Karlsruhe der Erfurter Dunkel deutscher Meister wurde. Recht gut hielten sich die erstmals in dieser Konkurrenz beteiligten Mannheimer Greulich und Größle, die beide in ihren Klassen den 3. Platz belegten.

Am Nachmittag kamen unter Leitung von Verbandssportwart Schneider-Mannheim die

22 Rundgewichtsriegen

zum Wort. Was hier an Exaktheit und Schwierigkeit geboten wurde, ist kaum mehr zu übertreffen. Einen imposanten Eindruck hinterließ die Gesamtaufführung sämtlicher Riegen mit Musikbegleitung, für die Verbandssportwart Schneider, der Schöpfer dieser Uebungen, mit Beifall überschüttet wurde. Den Löwenanteil heimsten die badischen und württembergischen Riegen ein.

Ungemein harte Kämpfe gab es im Tauziehen, das von 23 Taumannschaften und drei Gewichtsklassen bestritten wurde. Am stärksten war die mittlere Klasse bis 900 Pfund besetzt, in der die Meisterschaft bei größter körperlicher Anstrengung erkämpft werden mußte.

Daß bei kraftsportlichen Veranstaltungen in Ludwigshafen der Ringkampf nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. In einem ausgezeichnet besetzten Turnier der Leichtgewichtsklasse konnte sich der Einheimische Freund an die Spitze setzen.

Ergebnisse:

Rasensport

(Dreikampf, Hammerwerfen, Gewichtwerfen, Steinstoßen)

Federgewicht: Deutscher Meister Erwin Burkart-Germania Karlsruhe, 164 P., 2. Max Seidel-Geislingen 158 Punkte, 3. Deginder-88 Mainz 156,5 Punkte, 4. Riedel-SpVg München, 5. Leichenich-Köln.

Leichtgewicht: Deutscher Meister Fritz Dunkel-MTV Erfurt 195 Punkte, 2. Georg Hermann-Marburg 190 Punkte, 3. Schmengler-Köln 170 Punkte, 4. Böffert-Dillstein, 5. Drees-RTuSpV Mannheim.

Mittelgewicht: Deutscher Meister Karl Wolf-Germania Karlsruhe 246 Punkte, 2. Rudolf Seeger-Oswell 240 Punkte, 3. Hermann Alfred Stuttgart-Münster 223 Punkte, 4. Größle TV 46 Mannheim, 5. Höhsel-Oggersheim.

Schwergewicht: Deutscher Meister Fritz Wenninger-Zuffenhausen 228,5 Punkte, 2. Franz List-Neu Isenburg 216 Punkte, 3. Bernh. Greulich-TV 46 Mannheim 193 Punkte, 4. Anton Garri-Marburg, 5. Werner Dörring-Germania Karlsruhe.

Altersklassen (über 40 Jahre):

Leichtgewicht: 1. Chr. Schmidt-Germania Karlsruhe 172 Punkte, 2. Stefan Kusterer-SpVg. München 141 Punkte, 3. Ph. Groh-Pol. SpV Mannheim 127,5 Punkte, 4. Brunner-Oggersheim 5. Mäule-Pol. SpV Karlsruhe.

Schwergewicht: 1. Otto Oesterlin-Germania Karlsruhe 160 Punkte, 2. August Völling-Pol. SpV Karlsruhe, 3. Hch. Dittmann-RTuSpV Erfurt, 4. G. Wiedmaier-Pol. SpV Karlsruhe, 5. G. Eisenhuth-Obrigheim.

Gewichtwerfen

Federgewicht: Deutscher Meister Erwin Burkart-Germania Karlsruhe 14,62 Meter, 2. Fr. Riedl-Sportvg München 14,27 Meter, 3. Hch. Schabert-Pforzheim 14,09 Meter, 4. Hugo Deginder-Mainz, 5. Max Seidl-Geislingen.

Leichtgewicht: Deutscher Meister Gg. Fischer-Bad Reichenhall 15,90 Meter, 2. Fr. Dunkel-Erfurt 15,83 Meter, 3. Gg. Hermann-Marburg 15,56 Meter, 4. Jos. Schmengler-Köln, 5. W. Böffert-Dillstein.

Mittelstufe: Deutscher Meister Turn- und Sportverein Strümpfelbach (Wtbg.) 419 Punkte.

Oberstufe: Deutscher Meister ASV Spartania Eßlingen 448 Punkte, 2. Sportvereinigung Waiblingen 388 Punkte.

Neulingsstufe: 1. Sieger Stemm- und Ring-Klub Ludwigshafen 384 Punkte. 2. Sportvereinigung 1884 Mannheim 354 Punkte. 3. Sport-Klub Welleswiler (Saar) 338 Punkte.

Altersstufe: Deutscher Meister Verein für Körperpflege 1886 Mannheim 366 Punkte.

Tauziehen

Leichtgewicht: Deutscher Meister ASV Hessigheim. 2. KSV Geradstetten. 3. KSV Rheinstrom Konstanz. 4. ASV Grundach. 5. KSV Geradstetten II.

Mittelgewicht: Deutscher Meister ASV Hessigheim. 2. KSV Winseln. 3. T.-u.SpG Schriesheim. 4. ASV Landenheim.

Schwergewicht: Deutscher Meister SpV Kollmarsreute. 2. ASV Hessigheim.

Mittelgewicht: Deutscher Meister Karl Wolf-Germania Karlsruhe, 18,03 Meter. 2. Alfred Hermann-Stuttgart-Münster 17,33 Mtr. 3. Rudolf Seeger-Oswell 16,86 Meter. 4. Bernh. Größle-Tv 46 Mannheim. 5. R. Hörmann-Eislingen.

Schwergewicht: Deutscher Meister Fritz Wenninger-Zuffenhausen 17,34 Meter. 2. Franz List-Neu-Isenburg 16,78 Meter. 3. Franz Sonntag-Eislingen 16,56 Meter. 4. Anton Garri-Marburg. 5. Bernh. Greulich-Tv 46 Mannheim.

Rundgewichtsriegen

Unterstufe: Deutscher Meister Sportvereinigung Rommelshausen (Wttbg.) 420 Punkte. 2. Reichsbahn-Turn- und Sportvereinigung Mannheim 416 Punkte. 3. R.u.St.Kl. Frankfurt-Bergen 408 Punkte. 4. AV Siegfried-Bonn-Süd 401 Punkte. 5. Tg Dieburg (Hessen) 400 Punkte. 6. AV Germania Ziegelhausen 400 Punkte.

Deutscher Keglersieg

In Brüssel wurde am Sonntag der sechste Länderkampf im Kegeln zwischen Deutschland und Belgien zum Austrag gebracht. Der auf der Scherenbahn mit Zehner-Mannschaften durchgeführte Wettkampf wurde von den deutschen Vertretern mit 5323 Holz gegen 5193 Holz der Belgier gewonnen. Damit hat Deutschland seinen vierten Ländersieg davongetragen, nur zweimal waren die Belgier bisher erfolgreich.

Sechs Tage über Stock und Stein

Europas schwerste Kraftrad-Geländeprüfung vom 9. bis 14. September

8 Nationen am Start

Den zahlreichen Geschwindigkeitswettbewerben, den „Großen Preisen", der „Englischen Tourist-Trophy", die der europäischen Kraftfahrzeug-Industrie dazu dienen, im Bau von Rennfahrzeugen zu immer höheren Leistungen zu gelangen, steht eigentlich nur ein einziger ganz großer Wettbewerb gegenüber, in dem das Gebrauchsmotorrad auf Herz und Nieren geprüft wird: die Internationale Sechstagefahrt für Motorräder. Schon zum zweiten Male hat Deutschland im Vorjahr dei „Internationale Trophäe" für die Nationalteams gewonnen und ist damit auch dieses Jahr wieder Veranstalter der „Internationalen Six days" geworden.

Diesmal Oberstdorf täglicher Standort

An die Stelle von Garmisch-Partenkirchen, das 1934 täglicher Start- und Zielort war, ist diesmal der reizende Höhenluftkurort Oberstdorf im bayerischen Allgäu getreten. Von hier geht es 6 Tage lang kreuz und quer durch die bayerischen Berge auf Nebenwegen und Geländearien, die fahrtechnisch die denkbar größten Anforderungen stellen. Sechs Tage lang müssen die Motoren in Staub, Dreck, Regen und Sonnenglut bergauf bergab ihr letztes hergeben, sechs Tage lang werden die Rahmen durch Geröll- und Schlaglochstöße zermürbt, Getriebe, Bremsen, Kupplungen und Reifen erbarmungslos geschunden. Und sechs Tage müssen die tapferen Steuerleute dieser Maschinen von höchstem Sportgeist beseelt unverzagt und pausenlos im Sattel sitzen, allen Bitternissen und Schwierigkeiten trotzen und versuchen, für sich, für ihre Marke und ihr Vaterland einen Sieg zu erkämpfen. 460 Kilometer beträgt das Fahrpensum des 1. Tages, der die Teilnehmer von Oberstdorf in nördlicher Schleifenfahrt bis nach Leutkirch und wieder zurück zum Standort bringt, der zweite Fahrtag in östlicher Richtung geht bis München und umfaßt 480 Kilometer, der dritte Tag führt mit gleicher Streckenlänge nach Westen über Friedrichshafen —

Freibnrg bis nach Titisee, das für eine Nacht als Standort bezogen wird,

am 4. Tag geht es von hier über Badenweiler — Schluchsee — Neuhaus — Ueberlingen — Lindau zurück nach Oberstdorf, wobei wiederum 480 Kilometer zu bewältigen sind. Der 5. Tag bringt eine 440 Kilometer lange Rundfahrt durchs Allgäu über Oberstaufen — Isny — Nesselwang und Hindelang, und am letzten Tag gehts nochmal in östlicher Richtung von Oberstdorf 220 Kilometer weit nach Füssen, wo wie im Vorjahr auf einem 8,75 Kilometer langen Straßendreieck mit den total zermürbten Maschinen noch eine Geschwindigkeits-Prüfung über 9 bezw. 10 Runden absolviert werden muß. Bedenkt man, daß für die täglichen Zuverlässigkeitsfahrten recht hohe Durchschnittsgeschwindigkeiten vorgeschrieben sind, die zwischen 32 und 52 Km-Std. liegen, und daß in die täglichen Zuverlässigkeitsfahrten auch noch ein bis zwei Sonderprüfungen eingeschaltet werden, darunter eine Flachprüfung auf der Reichsautobahn München-Holzkirchen sowie verschiedene Berg- und Geländeprüfungen, dann bekommt man erst das richtige Bild von den unerhörten, gewaltigen Anforderungen, die in diesen sechs Tagen an Mann und Fahrzeug gestellt werden. 2560 Kilometer beträgt die Gesamtstrecke dieser Prüfung!

Die fünf Wettbewerbe der „Sechs Tage"

Der traditionelle und wohl auch wichtigste Preis der Internationalen Sechstagefahrt ist auch dieses Jahr wieder die „Internationale Trophäe" für Nationalteams zu je 3 Fahrern mit 2 Solo- und einer Beiwagenmaschine, die Erzeugnisse des durch das Nationalteam vertretenen Landes sein müssen. 5 Nationen, nämlich Deutschland, England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei bewerben sich diesmal darum. Besonders heiß ist aber auch der Wettbewerb um den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrsports in diesem Jahr umstritten: 18 Klubmannschaften aller 8 teilnehmenden Nationen haben hierfür ihre Meldung abgegeben. 16 weitere Mannschaften bestreiten außerdem den Wettbewerb um die „Internationale Silbervase" für Nationalteams zu je 3 Fahrern auf Maschinen beliebiger Kategorie und beliebigen Herstellungslandes. Schließlich kommen hierzu noch 35 Dreiermannschaften der Fabriken, die den Wettbewerb um die „Große Goldmedaille der F. I. C. M." mitmachen. 253 Einzelfahrer umfaßt die Gesamtmeldeliste, wer von diesen Einzelfahrern keiner Mannschaft angehört, bestreitet den Wettbewerb um die Goldmedaille, Silbermedaille und Broncemedaille, welche Auszeichnungen alle Einzelfahrer erhalten die 0 bezw. 10 bezw. 50 Strafpunkte bekommen.

Ein Meisterstück der Organisation!

Welch Riesenapparat dazu gehört, eine derartige Veranstaltung über mehr als 2500 Kilometer Gesamtstrecke mit Dutzenden von Sonderprüfungen so zu organisieren, daß jeder der 253 Teilnehmer genauestens gewertet wird, kann nur ermessen, wer einen Einblick in die wochenlangen Vorarbeiten der Obersten Nationalen Sportbehörde, des DDAC und NSKK gehabt hat. Von der Quartierfrage für rund 800 Personen, der Besetzung der Strecken mit Beobachtern, Zeitnehmern, Sanitätern und Aerzten angefangen, bis zur Einrichtung des Auswertungs- und Pressebüros, der Beschaffung von Begleitfahrzeugen für das Gepäck der Fahrer und die zahlreichen Pressevertreter aus allen Ländern ist auch dieses Jahr wieder mit deutscher Gründlichkeit für alles bis ins kleinste Vorsorge getroffen.

Ein Karlsruher Sportsmann startet

In der Liste der 253 Einzelfahrer, die in diesem Jahr Europas schwierigste Motorrad-Zuverlässigkeitsprüfung bestreiten, finden wir erstmalig auch den Namen des bekannten Karlsruher Langstreckenfahrers K. Scholz, der mit seinem 750-ccm-BMW-Peka-Gespann in der Beiwagengruppe G bis 1000 ccm an den Start geht und den „Wettbewerb um die Goldmedaille" im Auftrag der Kraftradabteilung der DDAC-Ortsgruppe Karlsruhe bestreitet. Wir wünschen unserem Landsmann, der ja schon zahlreiche südwestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrten als Sieger beendete, ein herzliches „Hals- und Beinbruch!"

Tennis am Lido

Von Cramm in der Schlußrunde

Bei den internationalen Tenniswettkämpfen am Lido bei Venedig wurden die Spiele soweit gefördert, daß im Männer-Einzel bereits die Endrundenteilnehmer feststehen. Der deutsche Meister Gottfried von Cramm fertigte den Engländer Hughes 6:0, 4:6, 6:2 ab und erreichte damit das Schlußspiel. Hier trifft er auf den Italiener Palmieri, der unseren zweiten Vertreter Henkel erst nach hartem Widerstand 6:3, 5:7, 6:4 bezwingen konnte. Im Kampf um den Volpi-Pokal für das beste nationale Doppel kamen Gottfried von Cramm/H. Henkel ebenfalls eine Runde weiter. Die Italiener Palmieri/Rado wurden in vier Sätzen 3:6, 6:3, 6:3, 6:4 ausgeschaltet. Im Frauen-Einzel verlor Marieluise Horn erst nach Kampf und in drei Sätzen 6:0, 1:6, 3:6 gegen Frau Sperling. Manzutto/Lesueur besiegten dagegen im Gemischten Doppel Marieluise Horn/von Cramm leicht 6:1, 6:0.

Von Cramm/Henkel siegen

Zu einem schönen deutschen Erfolge kam es beim internationalen Tennisturnier am Lido in Venedig in den Doppelspielen der Männer um den Volpi-Pokal. Gottfried von Cramm/Henner Henkel standen in der Schlußrunde dem englischen Paar Hughes/Peters gegenüber. Durch das taktisch kluge Spiel des deutschen Meisters gewannen die beiden Deutschen mit 8:6, 4:6, 6:1, 6:2 sehr sicher. Das offene Doppel der Männer gewannen die Italiener Palmieri/Quintavalle mit 6:0, 6:4 sicher gegen del Bono/Ellmer. Im Frauen-Doppel kam die Kölnerin Cilly Außem zusammen mit der Französin Bourdet über die kampfstarke Paarung Mathi/Barbier mit 6:3, 6:2 zu einem schönen Siege. Die Kölnerin mußte sich allerdings im Einzel mit 3:6, 2:6 ihrer starken Gegnerin Mathieu beugen.

Jetzt 16,335 Meter

Wöllkes neuer Kugelstoßrekord

Der starke Berliner Polizist Wöllke stellte im Laufe der leichtathletischen Wettkampfzeit mehrfach seine großen Qualitäten im Kugelstoßen unter Beweis und verbesserte den alten Hirschfeld'schen Rekord mit einer Regelmäßigkeit, die geradezu verblüffte. Nachdem er erst kürzlich die neue Marke auf 16,21 Meter setzte, gelang ihm am Sonntag in Weißenfels anläßlich der Zehnkampf- und Staffelmeisterschaften des Gaues Mitte ein neuer Rekordwurf. 16,335 Meter wurden für die neue Bestleistung gemessen.

Stuttgarter Kickers über 10 000 Punkte

Deutsche Vereinsmeisterschaften der Leichtathleten

Großkämpfe der Leichtathletik gab es am Sonntag in Berlin, Köln und Frankfurt a. Main, wo die führenden Vereine um eine weitere Verbesserung der Punktzahlen kämpften. Das gesteckte Ziel, die 10 000 Punkte zu erreichen, gelang in Berlin den bis dahin schon führenden Stuttgarter Kickers und in Köln dem Akademischen SV Köln. Nach Abschluß der Berliner Kämpfe lagen die Schwaben mit 10 055,60 Punkten an der Spitze, es folgten Berliner SC mit 9 762,57 Pkt. DSC Berlin mit 9 357,08 P., SC Charlottenburg mit 8 961,03 P. und DresdnerSC mit 8 711,14 Punkten.

Am gleichen Tage trat der Akadem. SV Köln im Zweikampf gegen den Kölner BC an und kam ebenfalls über 10 000 Punkte. Mit 10 050,11 Punkten war er nur fünf Punkte schlechter als die Stuttgarter Kickers.

Schwedens neuer Triumph

Am zweiten Tage des Leichtathletik-Dreiländerkampfes herrschte im Stockholmer Stadion Hochbetrieb. 20 000 Zuschauer sahen ihre in diesem Jahre so erfolgreichen Athleten im Kampfe mit den Besten aus Ungarn und Norwegen. Die Schweden siegten. In den getrennt gewerteten Kämpfen siegten sie gegen Norwegen mit 107:66 und gegen Ungarn mit 94:68 Punkten.

Vereinswettkampf MTV. Karlsruhe, TSpv. Eßlingen, Tschft. Durlach

MTV siegt mit 5868,3:5748:5135,28 Punkten

Der traditionelle Vereinskampf obiger Vereine wurde in diesem Jahre zu einem besonders schönen an guten Leistungen reichen sportlichen Ereignis. Ein herrlicher Spätsommertag sorgte auf der schönen Hardtwaldplatzanlage des MTV für die beste Wettkampfstimmung aller Teilnehmer, die von vormittags 9 Uhr an in den verschiedenen Uebungsarten um den Sieg rangen. Bis gegen Mittag waren 4 Uebungen des Wettkampfes entschieden, die Eßlingen und Durlach durch ihre besseren Mittelstreckler in Führung sahen. Neben den Wettkampfübungen wurden am Vormittag noch die Rahmenkämpfe sowie einige Frauenwettbewerbe abgewickelt. Nachmittags nahmen die Wettkämpfe wieder ihren Fortgang. Im 200-Meter-Lauf sorgten Ternström und Bertrams dafür, daß der Anschluß an die vorn liegenden Eßlinger und Durlacher wieder hergestellt wurde. Im Diskuswerfen rückte MTV vor, doch Eßlingen stellte das Gleichgewicht beim Stabhochsprung wieder her. Durlach fiel etwas zurück. Im Speerwerfen-Wettbewerb brachte MTV durch Kullmann und den Jugendturner Neck einen Doppelsieg. Da MTV auch noch die 4 mal 100-Meter-Staffel und den Hochsprung für sich entscheiden konnte, war ihm der Endsieg nicht mehr zu entreißen, wenngleich die 4 mal 800-Meter-Staffel noch einen erheblichen Punktverlust bringen mußte.

Einzelergebnisse des Vereinswettkampfes:

400-Meter-Lauf: 1. Schmidt, Durlach, 53,3 Sek., 2. Eitel, Eßlingen, 53,8 Sek., 3. Traub, Durlach, 54,3 Sek., 4. Köder, Eßlingen, 55,1 Sek., 5. Weiser, MTV, 55,2 Sek.

Kugelstoßen: 1. Kullmann, MTV, 13,88, 2. Eisele, Durlach, 12,39 Meter, 3. Kühn, Eßlingen, 11,92 Meter, 4. Fehn, MTV, 11,87 Meter, 5. Pfisterer, MTV, 11,37 Meter.

800-Meter-Lauf: 1. Schmidt, Durlach und Eitel, Eßlingen, in totem Rennen 2,02.9 Min., 2. Haizmann, Eßlingen, 2,09.8 Min., 3. Taris, Eßlingen, 2,10 Min., 4. Wolf, MTV, 2,12.5 Min., 5. Traub, Durlach, 2,13.4 Min.

Dreisprung: 1. Ternström, MTV, 13,36 Meter, 2. Rolser, Eßlingen, 13,00 Meter, 3. Hauser, Durlach, 12,06 Meter, 4. Vettel, Eßlingen, 11,92 Meter, 5. Eisele, Durlach, 11,60 Meter.

Stabhochsprung: 1. Eitel, Eßlingen, 3,10 Meter, 2. Brauns, MTV, und Storck, Eßlingen, je 3.00 Meter, 3. Mangold, Eßlingen, und Stoffel, Durlach, je 2,90 Meter, 4. Gebhardt, MTV, 2,80 Meter.

200-Meter-Lauf: 1. Ternström, MTV, 23,2 Sek., 2. Bertrams, MTV, 24,5 Sek., 3. Hauser, Durlach, 24,6 Sek., 4. Traub, Durlach, 24,8 Sek., 5. Knappschneider, MTV, und Köder, Eßlingen, 24,9 Sek.

Diskuswurf: 1. Kullmann, MTV, 37,89 Meter, 2. Schmidt, MTV, 37,55 Meter, 3. Burkhardt, Eßlingen, 35,95 Meter, 4. Schneider Armin, Durlach, 35,60 Meter, 5. Eisele, Durlach, 33,97 Meter.

Hochsprung: 1. Schmidt, MTV, und Kühn, Eßlingen, je 1,80 Meter, 2. Ternström und Warnke, MTV, je 1,75 Meter, 3. Zabel, Eßlingen, Kirchner, Hauser und Schmidt, sämtlich Durlach, je 1,65 Meter.

Speerwerfen: 1. Kullmann, MTV, 62,44 Meter, 2. Neck, MTV, 48,43 Meter, 3. Rolser, Eßlingen, 46,75 Meter, 4. Zabel, Eßlingen, 45,43 Meter, 5. Kühn, Eßlingen, 43,42 Meter.

4×100-Meter-Staffel: 1. MTV (Knappschneider, Maier, Bertrams, Ternström) 46,4 Sek., 2. Tschft Durlach 47 Sek. (Hauser, Böser, Schmidt, Traub), 3. T.-u.Spv Eßlingen (Vettel, Stepper, Köder, Zabel) 47,9 Sek., 4. außer Konk. MTV Jugend 48,9 Sek.

4×800-Meter-Staffel: 1. T.-u.Spv Eßlingen (Vettel, Haitzmann, Taris, Eitel) 8,45.6 Min., Tschft Durlach 8,52.3 Min., 3. MTV Karlsruhe 9,26 Min.

Außer Konkurrenz:

Hammerwerfen: 1. Burghard, Eßlingen, 2. Kühn, Eßlingen, 3. Heise, Durlach.

5000-Meter-Lauf: 1. Lienert und Hardt, Phönix Karlsruhe, 17,13 Min., 2. Duttenhöfer, MTV, Karlsruhe, 17,40 Min., 3. Sluka, VfB Stuttgart, 4. Uehlin, Durlach.

Beginn der Flüge auf dem Jungfraujoch

Im Internationalen Segelfliegerlager auf dem Jungfraujoch wurde am Samstagvormittag die Flugtätigkeit aufgenommen. 13 Startmeldungen lagen am Vormittag vor. Nachdem während der letzten beiden Tage Nebel und starker Wind die Flugtätigkeit verhinderte, hat am Samstag das Wetter eine Wendung zum besseren genommen. Damit dürften für die nächsten Tage interessante Segelflugleistungen zu erwarten sein.

Deutsche Segelflieger schulen in Japan

Anfang September begibt sich eine deutsche Segelflieger-Expedition von Berlin nach Japan, um dort Schulungskurse für Motor- und Segelflieger abzuhalten. An Material ist die Expedition u. a. mit einer Klemm-Maschine, zwei Hochleistungs-Flugzeugen und den dazu gehörigen Transportwagen und sonstigen Geräten versehen. Die Schulungskurse, die auf japanische Einladung hin erfolgen, führt einer unserer besten Segelflieger durch, der Leiter der Reichssegelfliegerschule auf dem Hornberg Segelfliegerkapitän Wolf Hirth. Er wird von dem Segelfluglehrer Karl Baur (Stuttgart) und dem Segelflieger Hans Stolz von der Reichssegelfliegerschule Hornberg begleitet. Die Schulungskurse finden in der Nähe von Tokio statt.

Studach vor Füth

Deutsche Ruderer in Paris

Zum erstenmal seit 1914 gingen am Sonntag wieder deutsche Ruderer in Paris an den Start, und zwar die beiden Rüsselsheimer Skuller G. von Opel und Willi Füth. Im Einer-Rennen um den Pokal von Paris belegte der junge Füth hinter dem Zweiten der Europameisterschaft, dem Oesterreicher Studach, den zweiten Platz. Der starken Beteiligung wegen mußten die sechs gemeldeten Boote sich in besonderen Ausscheidungsrennen für den Endlauf qualifizieren. Es siegten hier Studach, von Opel und Füth. Nachdem Georg von Opel im Entscheidungslauf bereits mit 2 Längen geführt hatte, gab er überraschend nach 1200 Meter wegen Erschöpfung das Rennen auf, so daß Studach in 6:37 Minuten für die 1800 Meter lange Strecke Gewinner des Pokals wurde.

Mc Ewans Meister der Golflehrer

Auf den Golfplätzen in Falkenstein bei Hamburg wurde die 9. deutsche Meisterschaft für Golflehrer als Zählwettbewerb über zweimal 36 Löcher ohne Vorgabe ausgetragen. Die Kämpfer waren ständig von Sturm und Regen begleitet, so daß sie einen überaus schweren Stand hatten. Die Ergebnisse:

Deutscher Golfmeister: 1. McEwans (Köln) 75 und 76: 151 Schläge; 2. Bruno Jersombeck-Wiesbaden 81 u. 73: 154 Schl.; 3. Smith (Flottbeck), G. Beßner (Garmisch-Partenkirchen) und A. Lacinek (Wannsee) je 156 Schläge.

Sportfunk

Der Heilbronner Lang, Deutschlands augenblicklich kampfstärkster 800-Meter-Läufer, ist nach München übergesiedelt und wird in Zukunft für 1860 starten.

Beim Wiesbadener Reitturnier gewann Frau v. Opel am Samstag das Jagdspringen auf Arnim. Hinter ihr belegten Rittm. v. Salviati auf Großfürst und Frl. Weitmann auf Tempo in gleicher Zeit und ebenfalls ohne Fehler die Plätze.

Die Ulster-Tourist-Trophy für Wagen wurde auf der 769,2 Kilometer langen Strecke bei Belfast von dem Engländer Freddy Dixon auf Riley in 6:03:31 Std. vor Hall auf Bentley und Earl Howe auf Bugatti gewonnen. Die drei Adler-Wagen mußten vorzeitig ausscheiden.

Die Kunst-Laufweltmeisterschaften des Internationalen Eislauf-Verbandes sind jetzt für 22. und 23. Februar (Frauen) und 28. und 29. Februar (Männer und Paare) nach Paris vergeben worden.

Richard Allegri
Mitglied des Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer E.V. Berlin
zurück von Badenweiler
Beginn neuer Tanzkurse
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit!
Karlsruhe, Stefanienstraße 7, Telefon 5464

Ganz überragend

Liselotte von der Pfalz
(FRAUEN UM DEN SONNENKÖNIG)
mit Renate Müller, Dorothea Wieck, Michael Bohnen
im unvergleichl. großartigen Spitzenfilm der EUROPA.
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr
Union Lichtspiele

. . . Und wer noch keine Handharmonika
sein eigen nennt, der lasse sich einmal bei Schlaile die verschiedenen Instrumente zeigen und über erleichterte Anschaffung u. Unterricht informieren. Handharmonikas sind die Spezialität des
Musikhaus Schlaile
Karlsruhe
Kaiserstraße 175 neben Salamander
2 631

Piano
gut erhalten, billig abzugeben. (22272)
Hottenstein, Klavier-Reparatur-Werkstatt, Sofienstraße 8.

Damenrad
preisw. zu verkauf. Marienstr. 13, Werkst. (9155)

Ein wirkl. günstiges Angebot
Schlaf-Zimmer
in Nußbaum poliert, mit 200 cm Schrank, groß. Toilettenkommode, Stühle usw.
nur RM. 525
in solider, bester Verarbeitg. eigener Herstell. Besichtigen Sie unverbindlich dieses schöne Zimmer. (21931
Paul Feederle
Möbelfabrik, Robert-Wagner-Allee 58a.

Kaufgesuche

Leica
gesucht. Angeb. unt. 22123 an d. Führer.

Zu kaufen ges.
1 gebr. Badewanne, 1 Bodenteppich, 1 Zimmertisch und Kohlenherd, mittlere Größe.
Angebote unt. 9163 an den Führer.

R.G. Schwarzwaldkarte
Maßstab 1:200 000.
Fünffarbendruck. Preis 40 Pfennig. Bei Voreinsendung —.08 Porto beifüg. Für den Wanderer, Radfahrer u. Motorsportler unentbehrlich.
Zu beziehen im Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße 1b. Ferner durch unsere Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Tanz-Schule Braunagel
Nowacksanlage 13 Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht und Anmeldung jederzeit

Brennholz
Anfeuerholz, fein gespalt., Ztr. RM. 2.— Buchenholz, grob gespalt., Ztr. RM. 2.— frei Keller. — Ab Lager Ztr. RM. 1.70.
Karlsruher Holzverarbeitung G.m.b.H., Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 58.
Fernsprecher 5423. (22419)

Billig und gut
kaufen Sie bei
MÖBEL EHRFELD
am Rondellplatz Karlsruhe
Ihre gebrauchten Möbel können in Zahlung genommen werden.
22618

Milchvieh-Auktion
am Dienstag, den 24. September 1935 vormittags 11 Uhr in
Mannheim-Neckarau Friedrichstraße 52
(Endstation Straßenbahnlinie 7)
von ca. 25-30 hochtragenden Kühen und Rindern
der Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg Pr.,
Händelstraße 2
22656

Schule Tanz Vollrath
Kaiserstr. 235
Beginn neuer Kurse Sept.-Okt.
Anmeldung 21291
und Einzelunterricht jederzeit.

HOLZ
Laubholz Nadelholz Sperrholz Furniere Fußböden
HART & HERTEL RASTATT
Säge- und Hobelwerk - Holzhandlung

Jubel im ATLANTIK, nicht endenwollender Beifall! Großer rauschender Erfolg, herzerfrischender Film! 22412
Hermine u. die sieben Aufrechten
Atlantik

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf
Horex
Motor-Kaiser
Sofienstraße 79. (22053)

Pioniere des wilden Westens
„Cimarron"
Das Schicksal der europ. Siedler. In deutsch. Sprache
KAMMER-LICHTSPIELE
Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr Tel. 4282

TANZ-SCHULE EISELE SOFIENSTRASSE 35
BEGINN NEUER KURSE

Sonderzüge
Im Laufe ds. Js. werden u. a. noch folgende verbilligte Sonderzüge von Karlsruhe aus durchgeführt:
1. am 18. 9. nach Heidelberg (Kaffeefahrt);
2. am 22. 9. nach Bingen (Rhein) zum Wein- und Winzerfest;
3. am 29. 9. nach der Pfalz (Edenkoben-Maikammer);
4. am 2. 10. nach Bruchsal (Kaffeefahrt);
5. am 5./6. 10. nach München (Oktoberfest).
Weiter kommen noch die bekannten Weinfahrten in die Bühler Gegend im Laufe des Monats Oktober zur Durchführung. (22717)
Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe.

TANZ-schule Trautmann Haug
14. Sept. Beginn neuer Kurse
Anmeldungen im Unterrichtslokal Kaiserstr. 211 i. H. Union-Lichtspiele und Kapellenstraße 16.
Einzelunterricht jederzeit.

Inserieren bringt Gewinn

22082

Wer Ladegut vor Schaden will schützen,
Muß „Dieffenbacher-Planen" benützen!
Drum gleich zu „Dieffenbacher" gehn,
Karlsruhe-Hafen, Werftstraße 10!

Offene Stellen

Fleißiges (22734
Mädchen
das gut kochen kann, nur für die Küche auf 15. Sept. ges. Frau Dennig, Waldstr. 65.

Gesucht!
auf 15. Sept. od. 1. Okt. ein ehrliches u. fleißiges
Mädchen
für Küche u. Haushalt. Angeb. unter 22124 an d. Führer.

Stellengesuche

Nettes, saub. Fräul. sucht Stelle b. alleinsteh. Dame. Angebote unt. 9174 an den Führer.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland

Von 7 Mann zum Volk
v. Wilh. Faluderi.
Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff"
RM. 2.85.
Zu beziehen durch
Führer-Verlag Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel. ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Christl. Hospiz Herzog Berthold
Adlerstraße 25. Telefon 7424/25.
Modernes Haus, 55 Zimmer zu 2.—, bis 3.— RM. Lichtsignal, Zimmer-Fernsprecher, Bad. Großer Hofraum für Autos, Einzelboxen. Küche u. Keller anerkannt vorzügl. Peinlichste Sauberkeit. (78463)

Löwenrachen
Neues Programm
Erstklassige Darbietungen und die 22017
Kapelle Rosl Zeiler
Morgen Tanz

Gunnar Gunnarsson:
Die Eidbrüder
Roman der ersten Island-Siedler
Dieser Roman, des längst auch in Deutschland bekannten und berühmten isländischen Dichters, ist von der schlichten Größe der Zeit der Wickinger und des nordgermanischen Heldentums erfüllt.
Zu beziehen durch den
Führer-Verlag G.m.b.H., Abtl. Buchhandlung, Karlsruhe i. Baden, Lammstraße 1b (Ecke Zirkel). Geschäftstelle Baden-Baden am Leopoldsplatz und Geschäftsstelle Offenburg, Adolf Hitler-Haus.

Gondorf
Friedrichshof
Karl-Friedrich-Straße Nr. 28
Das große MÖBEL und Polsterwaren Spezial-Geschäft
Große Auswahl, bill. Preise
Versäumen Sie nicht, vor Einkauf uns zu besuchen.
22619

Matratzen 3teilig, mit Seegras-Keil:
Seegras . . . . 33.— 25.— 16.50
Kapok, gar. la Java 58.— 46.— 35.—
Roßhaar, garant. rein, 94.— 82.— 70.—
Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen
Blenk Matratzen-Spezial-Werkstätte Kreuzstr. 5, (b. Zirkel), Tel. 3032

Façonier-Hüte
22626 formt fachmännisch
Hutmacher Hort
Amalienstraße 13

STEPP- UND DAUNENDECKEN
Neuanfertig. u. Umarbeitung preiswert.
Paul Schweikert, Offenburg, Waldbach 23

Zu vermieten

Im Hause Waldstraße 63 sind sofort
1 Laden
1 Sechszimmerwohnung
im 2. Stock,
1 Fünfzimmerwohnung
im 4. Stock zu vermieten. (22652)
Brauerei Heinrich Fels, Kriegsstr. 115.

Laden
m. 2 Z.-W. zu vm. Winterstr. 46, I. (9086)

Gut möbl. Zimmer, 2 Bett., Badz.-Ben., fl. k. u. w. Wasser, Et.-Heizg., in ruhig. Lage zu vm. (9165 Klosestr. 23, part.

Schöne Werkstätte
in Stadtmitte, auf 1. Oktob. preiswert zu verm. Zu erfrag. Rothausbräu, Erbprinzenstr. 42. Tl. 412 (9167)

Gut möbl. Zimmer
sof. od. auf 1. Okt. zu vermieten. (9170 Wilhelmstr. 44, II.

Laden
mit einem Zimmer in der Hirschstraße zu vermieten. Näh. Telefon 6407. 11098

Große Wohnküche,
neu hergericht., mit Kellerraum, in gut. H. a. alleinst. Frau sof. zu verm. Näh. Bunsenstr. 5, II.

Lebensmittel-Geschäft
in guter Lage, sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Angeb. unt. 22126 an den Führer.

Nähe Hauptpost
2 möbl. Zim.
sofort zu vermieten. Hirschstr. 7, 2. St. (22108)

Abonniert den Führer

Mietgesuche

Einf. möbl., sauber. Zimmer a. 14. 9. 35 Nähe Stadtgart. ges. Ang. m. Preisang. u. 9169 an d. Führ.

In Karlsruhe oder Durlach
2-3 Zimmer-Wohnung
mit Küche u. evtl. Bad, v. Bauingen. sofort gesucht, mögl. m. Garage. Ang. u. 9135 an d. Führer.

1 Z. m. Küche
auf 1. 10. 35 ges. Angebote unt. 9168 an den Führer.

4 od. 5 Zim.-Wohnung
(Erdgeschoß), in der Oststadt zwischen Durlacher Tor und Georg-Friedrichstraße / Wolfartsweiererstraße gesucht. Angebote unter Nr. 9099 an den Führer.

3 leere Zimmer
f. Bürozwecke (bes. Eingang, Erdgesch.), i. der Oststadt zwischen Durlacher Tor und Georg-Friedrichstr. / Wolfartsweiererstraße gesucht. Angebote unt. 9098 an d. Führer.

Zu verkaufen

Nur durch prompte Lieferung erstklassig.
Qualitäts-Möbel
war es mir mögl., m. Umsatz in ca. 6 Mon. um das 5fache z. erhöhen. Deshalb sollt. a. Sie sich von m. Leistungsfähigkeit überzeugen.
K. Hummel
Schrein. u. Möbelhdl. Bernhardstraße 7. b. Durl. Tor. (21912

2 Waren-, 1 Arbeiterschrank, 1 Handwagen, 1 Schubkarren, 1 Dezimalwaage, 1 Flaschenzug, 1 Draht-, 1 Hanfabschleppseil, 1 groß. Wasserbehält., Gartenschlauch, Obst, preßkorb, Schraubstöcke, versch. Werkzeug, Kleinmaterial, Schraub., Muttern, Splinden u. versch. Rob.-Wagner-Allee Nr. 105. (9131)

Klavier, f. gut erh., umzugsh. abzugeb. Angebote unt. 9164 an den Führer.

72713
URANIA MEISTERWERK
Repr.-Werkst. Verleih. Gebr. Masch. stets vorr.
Rud. Schwara
Waldst. 54, Tl. 3398

Gut erhalt. (9171
Strickmaschine
preiswert zu verk. Wilhelmstr. 44, II.

Unterricht

Kurzschrift
Masch.-Schreiben
Buchführung
Abendkurs beginnt.
Handelsschule Merkur
Karlstr. 8, Tel. 2018

Staatl. anerkannte Klavier-Lehrerin
erteilt Unterricht n. vollständ. neuem Lehrplan. Mäßiger Preis. Angeb. unt. 8446 an d. Führer.

Lest den „Führer"

Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Prospekt frei Flugzeugbau und Automobilbau

Jugend um Hitler
II 120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Nach jahrelanger Vorarbeit bringt Heinrich Hoffmann, der Reichsbildberichterstatter der NSDAP. und ständiger Begleiter Adolf Hitlers, nun diesen neuen Bilderband, dessen Bildbeschriftung und Geleitwort der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schrieb. Er zeigt den Führer mit den treuesten seiner Treuen: mit seiner deutschen Jugend. Diese 120 Bilder, die wieder aus Tausenden von Aufnahmen ausgewählt wurden, geben daher einen tiefen Einblick in die Seele des Führers und ergänzen, oder besser gesagt übertreffen das Bild, das uns Heinrich Hoffmann in „Hitler wie ihn keiner kennt" vom Führer gab, denn sie schildern ihn in seiner schönsten menschlichen Eigenschaft: in seiner Liebe zu den Kindern. Wer den Führer bisher nur bewunderte: aus den Bildern dieses neuen Werkes wird er ihn lieben und verehren lernen.
Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.
Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ. sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Absperrungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten zum Führer.
Preis 2.85 RM.
Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Lammstraße 1b, ferner durch unsere Geschäftsstellen B.-Baden und Offenburg.

Todes-Anzeige.

Samstag nachmittag entschlief unerwartet infolge Herzschlag mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Joseph Grimm

im Alter von 57 Jahren. 22129

KARLSRUHE, den 7. September 1935
Lachnerstraße 1 II.

In tiefer Trauer:
Anna Grimm, geb. Sexauer

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. September 1935 nachmittags 2 Uhr statt.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen

Karl Möloth

in so reichem Maße zuteil gewordene Anteilnahme danken wir herzlich. Besonders Herrn Stadtpfarrer Hemmer für seine trostreichen Wo[illegible] und Herrn Direktor Zoller für den ehrenden Nachr[illegible] im Verwaltungsrat sowie der Gefolgschaft der Stä[illegible]schen Sparkasse, der Kameradschaft ehem. badischer Leibgrenadiere, der Deutschen Arbeitsfront und allen Anderen für die Blumenspenden innigen Dank.

KARLSRUHE, den 8. September 1935 22128

Die trauernden Hinterbliebenen

Statt besonderer Anzeige

Am Sonntag, den 8. September, entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Gatte, mein guter Vater

Herr

Wilhelm Hafner

Ingenieur

im Alter von 62 Jahren.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elsa Hafner geb. Höllischer
und Tochter Else

Trauerhaus: Blumenstraße 4
Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 10. September 1935, 14 Uhr im Krematorium statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 22130

Unerwartet rasch verschied heute früh an den Folgen einer schweren Operation meine liebe, unvergeßliche Gattin, unsere stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karoline Göhringer

geb. Bohn

im Alter von 57 Jahren.

KARLSRUHE, NEW-YORK, den 8. September 1935.
Friedrich Wolff-Str. 91

In tiefem Schmerz: 22127
Johannes Göhringer und Kinder

Beerdigung: Dienstag, den 10. September, 12 Uhr

Statt besonderer Anzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, seinen treuen Diener, unsern innigstgeliebten Bruder, Schwager und Onkel

Viktor Gebhard

Pfarrer in Langenalb

nach kurzer, schwerer Krankheit am Samstag, den 7. September 1935, nachmittags ½4 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

KARLSRUHE und LANGENALB, den 8. September 1935.

Im Namen aller Angehörigen
die tieftrauernden Geschwister:
Eduard Gebhard, Pfarrer
Mathilde Gebhard
Alwina Gebhard 22131

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. September 1935, nachmittags ½3 Uhr, in Karlsruhe von der Friedhofkapelle aus statt.